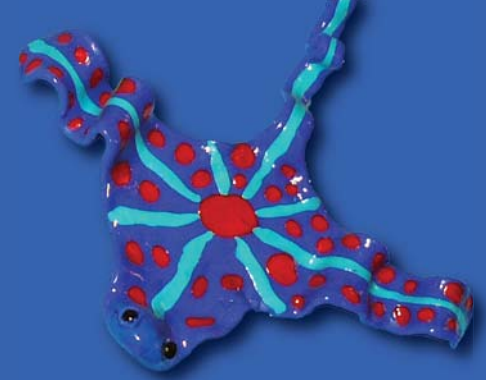


SchulZeit



IGS  List



SchulZeit 36 – Januar 2011

- Feste Tischgruppen und kooperatives Lernen im 5. Jahrgang
- NIQU - ein erfolgreiches Fortbildungskonzept
- Praktika und Projekte

vamos

Eltern-Kind-Reisen | Zeit für mich – Zeit für dich



DEUTSCHLAND, EIN SOMMERMÄRCHEN!

- **Fußballcamp 500 Meter über dem Alltag:** Familien-Hotel Hochwald im Hunsrück
- **Waldzeit und „kulturelle Landpartie“:** BIO-Hotel Kenners LandLust im Wendland
- **Zu Gast bei Eisvogel und Reiher:** Mit dem Kanu durch Mecklenburgs Seenwelt
- **Slow Food und Kinderzirkus:** Das Landhaus Kemper im Harz
- **Kinderliteraturwochen:** Landhotel Hof Rose in der Lüneburger Heide
- **Schwimmende Häuser im Segelrevier:** Die Wasserferienwelt auf Rügen
- **Kinderkunst an der Ostsee:** Das Landhaus Immenbarg in Warnemünde
- **Abenteuerspielplatz und Streichelzoo:** Die Vogt-Mühle in Bayerisch Schwaben
- **Reiterferien vom Feinsten:** Islandgestüt Bockholts-Hoff in der Lüneburger Heide
- **Autofreie Sommerfrische:** Das Hotel Strandburg auf Baltrum
- **Pommersches Landleben an der Küste:** Der Stolperhof auf Usedom
- **Kleines Paradies am Wasser:** Ferienhäuser am Müggelsee in Berlin

... und 100 weitere Traumziele für Familienferien in ganz Europa!

vamos Eltern-Kind-Reisen GmbH – Hindenburgstr. 27 – 30175 Hannover
Fon: 0511 400 799-0 – Fax: 0511 400 799-99 – Internet: www.vamos-reisen.de
Bürozeiten: Mo. bis Fr. 09.00 bis 18.00 Uhr und Sa. 09.00 bis 14.00 Uhr

www.sparkasse-hannover.de

Für Schüler, Azubis
und Studenten!

Sei du selbst,
Giro-Free, das junge Konto.

 Sparkasse
Hannover

Mit Giro-Free macht es Spaß, seine Finanzen im Griff zu haben: Geld abheben in jeder Filiale, bargeldlos zahlen mit der SparkassenCard, Online-Banking nutzen und Handy-Prepaid-Karten aufladen. Und das alles komplett zum Nulltarif! **Infos in allen Filialen.**

Forum IGS List

Netzwerk Integrierter Gesamtschulen zur Qualitätsentwicklung im Unterricht (NIQU)	5
Besuch der „Blick-über-den-Zaun-Schulen“	7
Vertrauen, Respekt, Verantwortung – Schüler im Mittelpunkt	8
Offene Klassenräume – Neue Wege im Fachbereich Deutsch des 6. Jahrgangs	9
Netbook Jahrgänge an der IGS List	10
„Kinder kommen ohne Stempel“ – Ein Gespräch mit der Jahrgangsführerin Nicole Buron	11
Wer braucht die Oberschule?	12
Über den Umgang miteinander – Respekt und Toleranz im Schulalltag	13
Das Kaugummi	13
Eine Reise durch Zeit und Raum – Sommerschulrückblick 2010 und Ausblick auf 2011	14

Kulturelles

Keine Angst vor großen Auftritten! – Bläserklasse 6 gewinnt PPC Wood & Brassfestival 2010	15
Musikvermittlungsprojekt „Wien und der Wein“ – Ein Musik- und Kunstprojekt der 10c	15
Ein Abend mit Klarinette	16
Oh, happy Day! – Das Chorkonzert der IGS List	16
Stille Nacht – Weihnachtsmusik unterm Adventskranz	16
„Move the jungle!“ – Filmen an der Schule	17
Alle Jahre wieder – Vorlesewettbewerb in der IGS List	18
Mensa-Theater! – Besuch der englischen Theatergruppe „The White Horse Theater“	18

Schulfahrten und Auslandskontakte

Klassenfahrt der 6a nach Paulinenaue, Brandenburg	19
Zwei Monate in Peru – Eine aufregende Zeit	20
Unterwegs in Warschau und Krakau – Schüleraustausch in Polen	21
Extremsport in Österreich: Abschlussfahrt der Klasse 10c	22
Molweni Buthis, Molweni Sisis – „Hallo Brüder und Schwestern“ auf isiXhosa	23

Der 5. Jahrgang

Einschulungsfeier 2010 und Klassenfotos des 5. Jahrgangs	24
Die Klassenfahrten des 5. Jahrgangs	26
Neulich nachts in der Schule – Paten-Übernachtungsaktion der Klasse 5c	29
Eiskalt: Die 5f	29
Pizza und Apfelschnee – Die 5a kocht mit ihren Patinnen	30
Show begeisterte das Publikum – Aufregend – die erste Versammlung des 5. Jahrgangs	30
Think-Pair-Share, Placemat, Zufallskarten und Co. – Kooperatives Lernen im neuen 5. Jahrgang	31

Projekte – Aktionen

Das Sozialpraktikum des 8. Jahrgangs	33
Trinken für besseres Denken – Die IGS List hat einen Trinkbrunnen	36
Kanuabenteuer auf der Aller – Die Klassenfahrt der 7d	36
Eine Herausforderung – Abenteuerprojekt im 7. Jahrgang	37
Eine ganze Woche Spaß und Abenteuer – Abenteuerprojekt der 7b	37
Der Besuch von Frau Blumenthal-Lazan – Eine deutsche jüdische Geschichte	38
Ammoniten und „Hexenpfennige“ – Der Naturkurs des 10. Jahrgangs auf Fossiliensuche	38
Wie kommt der Apfel(saft) in das Glas? – Apfelsaftpressen als Mittagspausenangebot	39
Zwei Wochen Berufsleben spüren	40
Ausbildungspaten helfen beim Übergang in den Beruf	41
Wir waren dabei – Lange Nacht der Industrie	41
Leben retten lernen mit der MiniAnne – Start eines Lernmodells an der IGS List	42
Projekt Höflichkeit in der 8a	42
Neues aus der Spielausleihe	43
Schülercafeteria unterstützt Fair Trade – Fair Trade Produkte jetzt auch in der Cafeteria zu erwerben	44
7c hilft Flutopfern in Pakistan – Waffelaktion und Kartenverkauf bringen beachtliche Spende	44
Leine-Paddeln – Kollegiumsausflug 2010	45
Qualitätssicherung und Hilfsaktion – SV trifft sich in Sievershausen	45
Politik zum Anfassen – Besuch im Niedersächsischen Landtag	46

Sportliches aus der Schule

Die 8. Sportaktionswoche der IGS List	47
Parkour – die neue Trendsportart – SCHILF 2010	47



„Eins zwei drei im Sauseschritt läuft die Zeit, ...“

Ein prall gefülltes Halbjahr liegt hinter uns. Kaum kann man sich mehr an die letzten Sommertage erinnern, in denen das Schuljahr begonnen hat. Da kommt die neue SchulZeit gerade recht, um einige Schlaglichter auf die kleineren und größeren Ereignisse im Schulleben zu werfen.

Der Start an einer neuen Schule gehört ganz sicher zu den einschneidenden Erlebnissen im Leben von Schülerinnen und Schülern und so ist dem 5. Jahrgang in der Januar-Ausgabe traditionell auch viel Raum gegeben. Von der Einschulungsfeier bis zur ersten Klassenfahrt ist in diesem Jahrgang schon eine ganze Menge passiert, wie man in den Berichten nachlesen kann.

Regelmäßig im Herbst ist die ganze Schule auf den Beinen. Ob Klassenfahrten oder Abenteuerprojekt, Auslandsaufenthalte und Sozial- oder Betriebspraktikum, in dieser Zeit findet Lernen nicht hinter verschlossenen Klassenräumen statt, sondern mitten im Leben. Viele Erfahrungen werden da gewonnen, die sich zwar nicht in vorgeschriebenen zentralen Vergleichstest abprüfen lassen, aber ganz sicher einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler leisten. Auch hierzu gibt es viel Lesenswertes in dieser Ausgabe.

Um über den Tellerrand der eigenen Welt hinausschauen zu können, muss man nicht unbedingt selber reisen. Die Schilderung über den Besuch von Frau Blumenthal-Lazan zeigt, wie sehr erlebte und erzählte Geschichte in den Bann zieht und zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit reizt. Die Pakistanhilfe der 7c ist ein Beispiel dafür, wie aus der Beschäftigung mit den Lebensbedingungen anderer Menschen ein Handeln folgen kann. Wunderbar, wenn Lehrkräfte, wie in diesem Fall, Anregungen von Schülerinnen und Schülern aufgreifen und in den Unterricht einfließen lassen. Spannend klingen auch die Erfahrungen mit dem Projekt ‚Höflichkeit‘ aus dem 8. Jahrgang. Hier wird eindrücklich vor Augen geführt, dass erleben und selber handeln nachhaltiger wirkt als diskutieren und belehren.

Dass die stetige Auseinandersetzung mit dem Unterricht und seiner Verbesserung natürlich einen hohen Stellenwert

an unserer Schule hat, davon zeugen die zahlreichen pädagogischen Artikel. Think-Pair-Share ist kein angelsächsischer Abzählreim, sondern eine Art methodischer Dreiklang des kooperativen Lernens. Ein zweiter Anlauf zur Einführung dieses Lernmodells wird zurzeit im 5. Jahrgang unternommen. Es ist zu hoffen, dass es diesmal gelingt, diesen Ansatz in unserer Schule fest zu verankern.

Vom Mut zum Experiment mit offeneren Unterrichtsformen erzählt der Bericht über die Unterrichtseinheit „Fabeln“ im 6. Jahrgang. Er stiftet dazu an, neue Wege zu gehen. Veränderte Bedingungen wie unser 80-Minuten-Rhythmus und große Klassen mit sehr individuellen Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler erfordern veränderte Unterrichtsformen. Nicht alles kann und wird sofort reibungslos verlaufen, aber ob ein Konzept im Wesentlichen funktioniert, kann man letztlich nur durch Ausprobieren erfahren. An dieser Stelle darf der Hinweis auf den Artikel über das Netzwerk Integrierter Gesamtschulen zur Qualitätsentwicklung im Unterricht (NIQU) natürlich nicht fehlen. Als Rück- und Ausblick zugleich beschreibt er ein interessantes Fortbildungskonzept für Lehrerinnen und Lehrer. „Learning by doing“ im Sinne eines handlungsorientierten Lernens ist nicht nur für Schülerinnen und Schüler gut. Einen weiteren Ausblick in die Zukunft bietet die Planung zur Einführung von Netbook-Jahrgängen. Zu Recht wird das Projekt als ein anspruchsvolles Vorhaben beschrieben, das nur gelingen kann, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen.

Prall gefüllt wie das vergangene Schulhalbjahr ist auch die SchulZeit 36. Nicht alle Beiträge können an dieser Stelle gewürdigt werden, denn gerade ein Editorial muss einmal ein Ende haben. Kultur, Sport, Projekte, ... – es gibt so viel Bereiche in unserer Schule, in denen manchmal unbemerkt interessante Dinge geschehen. Wer neugierig geworden ist und wissen möchte, was an der Schule alles passiert ist, der fange doch endlich an zu lesen!

Heike Fortmann

Netzwerk Integrierter Gesamtschulen zur Qualitätsentwicklung im Unterricht (NIQU)

Ein erfolgreiches Fortbildungskonzept geht in die zweite Runde

Durch die Schulinspektionsberichte wurde an allen Schulen deutlich, dass insbesondere bei der Qualität des Unterrichts ein klarer Handlungsbedarf besteht. Acht Integrierte Gesamtschulen der Region Hannover arbeiten seit über einem Jahr in diesem Qualitätsnetzwerk zusammen. Bei NIQU steht die Qualitätsverbesserung des Unterrichts im Zentrum des Interesses. Die am Projekt beteiligten Lehrkräfte arbeiten im Team an der Vorbereitung, Durchführung und Evaluation ihres Unterrichts. Dabei werden sie im Rahmen dieser Konzeption fachlich, methodisch und organisatorisch unterstützt. So soll sichergestellt werden, dass letztlich die Unterrichtspraxis aller Lehrkräfte der Schule in Hinblick auf die angestrebten Qualitätsmerkmale verändert wird. Zum besseren Austausch aller erarbeiteten Materialien wurde im August 2010 eine NIQU-Homepage unter [www.niqu-region-hannover](http://www.niqu-region-hannover.de) eingerichtet. Während die Kolleginnen und Kollegen des aktuellen Durchgangs intensiv an der Dokumentation und Präsentation ihrer Ergebnisse arbeiten, haben die beteiligten Schulen beschlossen, dass ab dem 01.08.2011 ein weiterer Durchgang durchgeführt werden soll.

Für diesen zweiten Durchgang rückt der Umgang mit heterogenen Lerngruppen ins Zentrum des Interesses. Insbesondere für die Fächer mit äußerer Fachleistungsdifferenzierung in den Jahrgängen 7 und 8 (EN, MA, DE) könnte im Rahmen von NIQU an Alternativen zur äußeren Fachleistungsdifferenzierung zu G-, E- und demnächst auch Z-Kursen gearbeitet werden. Daneben geht es in vielen Fächern um die Umsetzung der neuen Kerncurricula. Auch dafür könnte NIQU eine gute Plattform sein.

1. Grundlagen und Voraussetzungen

Die Verbesserung von Unterrichtsqualität erfolgt nach unserer Erkenntnis dann am effektivsten, wenn folgende Bedingungen eingehalten und umgesetzt werden:

- Die Struktur eines Fortbildungsprogramms muss so angelegt sein, dass eine schulinterne und schulübergreifende Kooperation bestmöglich gefördert wird.

- Eine Verbesserung von Unterricht kann nicht überall gleichzeitig erfolgen. Es müssen Schwerpunkte gesetzt werden, eine Fokussierung erfolgen.

- Regelmäßige Impulse von außen erweitern die Kompetenzen der Fachkollegen.

- Der Effekt einer Fortbildung auf den tatsächlichen Unterricht ist am größten, wenn er fächerspezifisch erfolgt.

- Die schulübergreifende Kooperation ist am effektivsten, wenn Lehrkräfte derselben Schulform kooperieren, da sie dann gemeinsam an der Umsetzung derselben Kerncurricula arbeiten können.

- Eine tatsächliche Umsetzung der erarbeiteten Materialien erfolgt am ehesten, wenn sie im Fachjahrgangsteam der Schule gemeinsam im Unterricht erprobt und ausgewertet werden.

- Materialien und die Erfahrungen werden zwischen den Fachteams der Netzwerkschulen vorgestellt und ausgetauscht, so dass sich Synergieeffekte einstellen können.

Ausgehend von diesen Erfahrungen als Grundlagen wurde das folgende Konzept entwickelt.

2. Organisation und Dauer

Erster Durchgang 08/2009-07/2011 –
Zweiter Durchgang 08/2011-07/2013

Die Netzwerkschulen arbeiten in diesem Projekt über jeweils zwei Jahre zusammen. Der erste Durchgang endet im Juli 2011, der zweite beginnt im August 2011. Es gelten folgende Bedingungen, die ein möglichst effektives Arbeiten ermöglichen sollen:

Mindestens drei oder vier Kolleginnen und Kollegen eines Jahrgangsteams bilden in ihrem Fach das Fachteam der Schule, das an den Fortbildungsveranstaltungen teilnimmt.

Drei bis fünf Teams verschiedener Schulen einer Schulform werden fachspezifisch zu Fachsets zusammengefasst und von einem Setkoordinator betreut. In den Fachsets arbeiten also 12 bis 25 Lehrkräfte der Fachteams von drei bis fünf Schulen im Sekundarbereich I und dem 11. Jahrgang



zusammen.

Grundsätzlich können in allen Fächern Fachsets eingerichtet werden, wenn sich drei bis fünf Teams verschiedener Schulen finden, die darin mitarbeiten wollen.

Die verschiedenen Fachsets aller Schulen werden von einer Gesamtkoordinatorin betreut und unterstützt.

a) Arbeit im Fachteam einer Schule

Variante 1

Die Fachkolleginnen und -kollegen verpflichten sich, ein konkretes Unterrichtsmodul (eine Unterrichtseinheit, ein Projekt, offene Aufgaben, ein Konzept zur Einführung eines bestimmten Sachverhalts etc.) entsprechend den Anforderungen eines kompetenz-orientierten Unterrichts innerhalb von zwei Jahren zu entwickeln, zu erproben, zu evaluieren und schulintern zu implementieren.

Variante 2

Fachteams für die Fächer Englisch, Mathematik und Deutsch entwickeln ein Konzept für binnendifferenzierten Unterricht unter Verzicht auf die äußere Fachleistungsdifferenzierung im 7. Jahrgang bzw. für Deutsch im 8. Jahrgang. Dabei sollte zur Verringerung der Arbeitsbelastung möglichst auch eine Arbeitsteilung zwischen den Fachteams mehrerer Schulen erfolgen. Zur Organisationsstruktur der klasseninternen Differenzierung soll vor dem Start im Schuljahr 2011/12 eine Absprache erfolgen, sodass ein besserer Austausch zwischen den Schulen stattfinden kann.

In Mathematik wird zurzeit ein Konzept zur klasseninternen Differenzierung in NIQU erprobt.

Jour fixe

Die Fachteams treffen sich zweiwöchentlich. Nach Möglichkeit soll dieser regelmäßige Termin fest im Stundenplan eingeplant werden.

b) Arbeitsweise im Fachset (schulübergreifend)

Die Treffen im Fachset finden fünf Mal pro Jahr statt. Sie haben drei Funktionen und sind daher oft in drei Abschnitte unterteilt. Zum einen berichten die Kolleginnen und Kollegen sich gegenseitig vom Fortschritt ihrer Arbeit und stellen Ergebnisse vor. Dabei erhalten sie Rückmeldungen von den Kolleginnen und Kollegen der anderen Schulen (schulübergreifende Kooperation). Zum anderen wird in Form eines Vortrages ein fachlicher Impuls gesetzt, der in einer anschließenden praktischen Phase in konkretes Unterrichtsmaterial umgesetzt wird (Fortbildung). Darüber hinaus arbeiten die Kolleginnen und Kollegen an ihren jeweiligen Projekten weiter und treffen ggf. schulübergreifende Absprachen (kooperative Erarbeitung).

c) Treffen der Fachsets aller Fächer

Mindestens einmal pro Jahr findet ganzjährig ein Treffen der Fachsets aller Fächer statt, das der Fortbildung und dem Austausch dient. Dort finden zum einen Vorträge und Workshops statt, die auch fachübergreifend oder fächerunspezifisch sein können. Zum anderen können dabei auch die Arbeitsergebnisse der Fachteams aller Schulen präsentiert werden, damit ein fächerübergreifender Austausch erfolgen kann.

3. Abläufe an der Schule bei Teilnahme an dem Konzept

Die jeweilige Fachkonferenz entscheidet, ob die Schule mit dem entsprechenden Fach an der Fortbildung über die Dauer von zwei Jahren teilnimmt. Außerdem beschließt sie, welche Kolleginnen und Kollegen eines Jahrgangsteams an den Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen und legt fest, welches Modul entwickelt werden soll. Dabei muss berücksichtigt werden, dass eine einvernehmliche Verteilung der Module auf die Jahrgänge zwischen den beteiligten Netzwerkschulen möglich ist.

Die Fachteams der Netzwerkschulen koordinieren mit Unterstützung der/s Fachmoderators/in und Fachsetkoordinators/in die Erarbeitung der Module.

4. Nutzen für die Kolleginnen und Kollegen der Schule

- Unterstützung bei der Erarbeitung von Modulen durch Fachkolleginnen und -kollegen der eigenen Schule und anderer Schulen.
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zu aktuellen Themen mit anschließender gemeinsamer Arbeit an der Umsetzung der Erkenntnisse in das entwickelte Unterrichtskonzept.
- Nutzung von Materialien und mehrerer erprobter Module von Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen.

5. Aufgaben der Lehrkräfte im Fachteam einer Schule

- Erarbeitung, Erprobung, Evaluation und Dokumentation eines verabredeten Moduls bzw. eines Konzepts zur Aufhebung der äußeren Fachleistungsdifferenzierung.
- Gegenseitige Hospitation und Beratung bei der Durchführung des Unterrichts im Rahmen der Arbeit am Modul bzw. der Konzeption.
- Nutzung von Schüler-Feedback-Verfahren.
- Präsentation der Arbeitsergebnisse bei den Set-Treffen und bei den Fachkolleginnen und -kollegen.
- Schulinterne Implementierung des erarbeiteten Moduls bzw. der Konzeption.
- Beratung der Fachkolleginnen und -kollegen bei der Umsetzung des Moduls bzw. der Konzeption (im jeweils 2. Jahr des Durchgangs).

6. Gesamtkoordination durch das NIQU-Team

Das NIQU-Team setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Gesamtkoordinator/in,
- alle Fachsetkoordinatorinnen und -koordinatoren,
- zwei oder drei Vertreterinnen bzw. Vertreter aus der Runde der Didaktischen Leiterinnen und Leiter,

- einer Vertreterin bzw. einem Vertreter aus der Runde der Schulleiterinnen und -leiter.

Das NIQU-Team trifft sich etwa einmal pro Quartal, um alle nötigen Absprachen zur Koordination im Netzwerk zu leisten. Die Federführung für die Durchführung der Koordinationstreffen hat die Gesamtkoordinatorin. Das ist zur Zeit die zuständige Fachberaterin für Unterrichtsqualität der Landesschulbehörde.

7. Kooperation mit der Universität u. a. Partnern

Die Netzwerkschulen streben an, im Rahmen der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung mit den Universitäten in Hannover und Hildesheim zusammenzuarbeiten. Im Rahmen von Fachpraktika, Examensarbeiten und Seminaren lässt sich eine für beide Seiten vorteilhafte Zusammenarbeit praktizieren. Kooperationen mit anderen Partnern, wie z. B. dem Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW), den Studienseminaren und anderen Institutionen werden zum Nutzen des Netzwerks angestrebt und praktiziert.

8. Netzwerkschulen der Region Hannover sowie Hildesheim 2009 bis 2011

- IGS Kronsberg IGS Mühlenberg
 - IGS Langenhagen IGS Roderbruch
 - IGS Linden IGS Vahrenheide
 - IGS List
 - Robert-Bosch-Gesamtschule Hildesheim
- Eine Erweiterung des Netzwerks um weitere Integrierte Gesamtschulen für den Zeitraum 2011-2013 ist möglich.

Petra Hoppe

BÜZ – Besuch der „Blick-über-den-Zaun-Schulen“

des Arbeitskreises 2 zum „Shadowing-Verfahren“
an der Gesamtschule Essen-Holsterhausen vom 14. – 16.11.2010

Gleich vorweg zur Erinnerung:

Die IGS List Hannover ist Mitglied im Verband BÜZ, einem zivilgesellschaftlichen Verbund aus über 80 Schulen unterschiedlichsten Typs mit einem „roten Faden“, der alle diese Schulen als Grundüberzeugung verbindet:

- Es geht in der Schule um den „einzelnen, unverwechselbaren Menschen“. Die Schule ist für diesen Menschen da – und nicht umgekehrt.
- Lernen ist eine Sache der „ganzen Person“. Erfahrung und Erlebnis gehören ebenso dazu wie Belehrung und systematisches Üben.
- Gemeinsame Werte wie demokratisches Handeln müssen täglich im konkreten Schulleben gelebt werden.
- Gute Schulen kommen nicht von „oben“. Verantwortlich für eine Schule sind diejenigen, die sie gestalten.

Genau diesem Gestaltungsrahmen verpflichtet war also unser Besuch in der Gesamtschule Essen-Holsterhausen, einer Sek.I und Sek.II-Gesamtschule, die sich auf den Weg gemacht hat, Schule anders zu denken und zu leben, als Evaluations-Fetischisten es uns immer wieder „par ordre de mufti“ in ihrem Wahn der Effektivitätskontrolle weismachen wollen. Andreas Koepsell und ich durften im Rahmen unseres BÜZ-Auftrags wieder jeweils ein Kind der Schule einen ganzen Tag lang begleiten, durch alle Unterrichtsfächer und methodischen Variationen bis hinein in die Pausen, das Mittagessen und die Kurven des ganztägigen Lebensgefühls. Das war auch diesmal wieder hoch interessant, zumal es viele Dinge zu entdecken gab, in denen sich die IGS List und der eigene Unterricht oder auch die eigene Umgehungsweise mit Schülerinnen und Schülern widerspiegeln. Nichts ist besser, als Schulabläufe aus der Distanz betrachten zu dürfen, da die Wahhaftigkeit der Ablaufprozesse jenseits des eigenen Eintauchens im Geschehen sich grundsätzlich deutlicher visualisiert. Ich möchte an dieser Stelle auch nicht verhehlen, dass sich durchaus auch vergleichende Freude breit machen konnte. Im Kontrast zu den „Baustellen“ einer Vergleichsschule konnten wir dieses Mal auch deutlich erkennen, welche positiven Entwicklungsschübe die IGS List inzwischen hinter sich hat und was alles erreicht und deutlich verbessert wurde (neben all dem, was natürlich immer noch oder erneut oder immer wieder nervt!). Neben dem großen Mut der Gesamtschule Essen-Holsterhausen (und in NRW etwas besseren staatlichen Bedingungsfaktoren als in Niedersachsen), in jedem der fünfzügigen Jahrgänge eine Integrationsklasse laufen zu lassen (mit in der Regel 5-8 integrativ zu beschulenden Schülerinnen und Schülern), also ein Ansatz, der auch einer IGS List gut zu Gesicht stände (auf der Grundlage der ja gern abgezeichneten BÜZ-Standards schon lange), sahen wir andererseits in unserer BÜZ-Partnerschule aber sehr viel Frontalunterricht, gehetzte Kinder in 45-Minuten-Taktungen, ein kaum entwickeltes und viel zu klein angelegtes Mensakonzept, Rituale, die nicht genutzt wurden und innere Differenzierungen, die sich im Wesentlichen auf ein paar Zusatzaufgaben beschränkten. Der BÜZ-Auftrag des Kollegiums Essen-Holsterhausen lautete: Bitte schaut besonders auf „individuelle Förderung“ im Fachunterricht, wo gibt es Ansätze,

was könnten wir ausbauen oder neu installieren. Letztendlich kam der AK2 zu der abschließenden Gesamtbeobachtung, dass erst einmal die Rahmenbedingungen so verändert werden müssten, dass ein offenes und beruhigtes Konzept des Lernens entstehen kann, auf dessen Grundlage dann wiederum mit Arbeitsplänen und Selbstwahl von Bearbeitungsversuchen bis hin zur Selbstwahl des Zeitpunkts von Klassenarbeiten so etwas wie eine „individuelle Lernstruktur“ und damit „individuelle Lernförderung“ überhaupt angegangen werden kann.

Ein dickes Dankeschön gebührt an dieser Stelle dem sehr offenen und kritischen (uns gegenüber aber auch selbstkritischen) Kollegium der einladenden Schule, die abendlichen Diskussionen nach unserer präsentierten Gesamtbilanz zeichneten sich durch Ideenimpulse, offene und auch deutliche Positionen, Zurückwei-



**Du hast es selbst in der Hand!
Ergreife Deinen Traumberuf:**

Für Abiturienten/mit FH-Reife:

- Tourismus- und Eventmanagement
- Informatik: IT-Projektmanagement

Mit Sek I beginnen:

Beruf und FH-Reife in nur 2,5 Jahren:

- BTA Biologisch-Techn. Assistent/in
- CTA Chemisch-Techn. Assistent/in
- PTA Pharmazeut.-Techn. Assistent/in
- ITA Techn.-Assistent/in Informatik

Gesundheitsberufe mit Zukunft:

- Rettungsassistent/in
- PTA Pharmazeut.-Techn. Assistent/in
- Logopäde/-in
- Podologe/-in

**Besuche uns am
INFOTAG
Termine online!**

**Baumstraße 20
30171 Hannover
Tel. 0511/260 928 82
www.design-your-future.info**

sung und Zustimmung, Lust am Verändern und „Einmauern“ in vorhandenen Strukturen aus, lebendig und in der Vielfalt unserer Gesamtschule List doch sehr ähnlich. Bemerkenswert auch, dass vier Tage zuvor gerade eine Schulinspektion die Schule mit Aufregung überzogen hatte, ein Procedere, was nach meinem Gesprächseindruck als eher unangenehm und kontraproduktiv empfunden worden war. Im Gegenteil dazu wurden wir als „Freunde“ der Schule auf gleicher Augenhöhe viel klarer akzeptiert und die Gespräche konnten direkter, offener und an den „wirklichen Problemen“ entlang geführt werden.

Im Rahmen der gemeinsamen Planung und Besprechung der Schulentwicklungen der BÜZ-Schulen unseres Arbeitskreises 2 ist es interessant zu sehen, welche Ideen, Beschlüsse, „Baustellen“, Projekte, Probleme zurzeit unsere Mitgliedsschulen bewegen.

Hier eine Auswahl:

Offene Schule Kassel-Waldau (Integrierte Gesamtschule):

- Es steht ein grundsätzlicher Wechsel in der Schulleitung an (Will jemand in Kassel Schulleiter/in werden?).
- Die Schule vollzieht gerade einen Generationswechsel (An welchen Stellen soll die Schule weiterentwickelt werden? Neue/alte Gremien? / Wie werden erreichte Entwicklungen gesichert?).
- Ausweitung von Fachleitung – verankerte Öffnung von Unterricht (von 2 auf 6 Stunden / welche Fächer geben unter welchen Bedingungen Stunden dazu? / Freiarbeit? Offener Unterricht?).

Anne-Frank-Schule Bargteheide (Integrierte Gesamtschule):

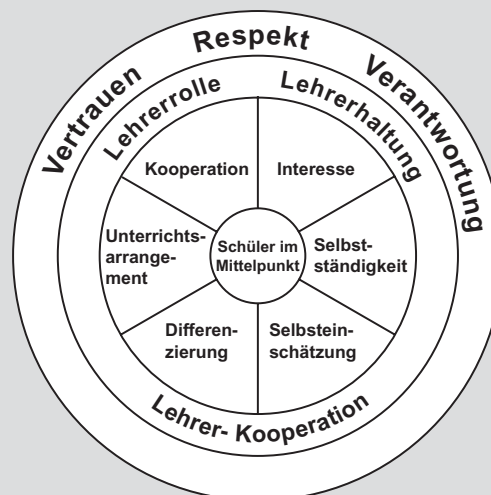
- 4 UZE's „Freies Arbeiten“ (Aufbau ab Jahrgang 5) bei drei Stunden Fachlehrer- bzw. Fachlehrerinnenbetreuung und einer Stunde „Check up“ bei der Klassenleitung.
- Variation der Rhythmisierung > Mittagspause wird gemeinsame Pause für alle im gleichen Zeitraum.
- Verbindliche „Bewegungszeiten“ in den großen Pausen.
- Ausweitung des Konzepts von Klassen mit lernzieldifferenten Kindern (Stichwort „Inclusion“).

Grundschule Otto Ubbelehde Marburg:

- Klassen 1-6 (weiterhin als Versuchsschule genehmigt).
- Latein wird zurzeit als zweite Fremdsprache gesucht (Problem der Übergänge ins Gymnasium).
- Zurzeit geburtenschwacher Schulbezirk (Klassenbesetzung unklar).
- Englisch ab Klasse 1.
- Schulleitungswechsel für 2012 (Wer möchte?).

Die IGS Franzshes Feld Braunschweig und die „Freie Martinschule Greifswald“ waren bei diesem Besuch nicht vertreten, gehören aber weiter dem AK2 BÜZ an. Verabredet wurde die letzte Hospitationsrunde in diesem Durchgang an der Grundschule Otto Ubbelehde Marburg im nächsten Frühjahr, um dann im Herbst 2011 mit der zweiten Runde der Schulbesuche in unserem Arbeitskreis beginnen zu können. Wir sind gespannt, was sich an den einzelnen Schulen zwischenzeitlich getan hat. Interesse besteht auch an einer Diskussionsrunde zum Thema: Inwieweit führen BÜZ-Schulen lediglich das BÜZ-Logo als „Schmuck“ auf der Homepage und auf dem Briefpapier, ohne tatsächlich als Schule die BÜZ-Standards als grundlegend anstrebenswert und zur Umsetzung verpflichtet zu erachten.

Für den AK2/BÜZ
Wolfgang Uster



Vertrauen, Respekt, Verantwortung

Schüler im Mittelpunkt

Ein sehr persönlicher Bericht von der GGG-Tagung (Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule) zum Thema „selbst-ständig lernen“ in Berlin

Vier Kolleginnen und Kollegen unserer Schule (G. Witte, P. Hoppe, F. Wachholz und C. Breyer) haben sich im November informiert, wie in anderen Schule das selbstständige Lernen gefördert wird. Die Tagung fand in der Heinrich-von-Stephan Schule statt; die Schule, an der ich vor fast 40 Jahren meine Tätigkeit als Lehrerin begonnen habe. Auch damals gab es schon große Disziplinschwierigkeiten, und die „alten“ Kolleginnen und Kollegen verließen die Schule, weil sie mit ihrem oft autoritären Stil wenig Erfolg hatten. Mit sieben weiteren Anfängerinnen und Anfängern wurde ich der Schule zugeordnet. Wir hatten zunächst große Probleme, die Schülerinnen und Schüler zum Arbeiten zu motivieren. Nach Ablauf von drei Monaten haben wir jungen Lehrerinnen und Lehrer uns zusammengerauft, offen über unsere Schwierigkeiten geredet, den Unterricht gemeinsam geplant, Arbeiten verteilt, abgesprochen, was wir machen, wenn Schülerinnen oder Schüler wieder einmal die Klasse am Unterricht hindern und uns immer wieder gefragt, wie wir Schülerinnen und Schüler zum Mitarbeiten motivieren können.

Aus persönlichen Gründen (oft fanden die Lebenspartner in Berlin keine Arbeit) mussten viele die Schule nach einigen Jahren wieder verlassen. Ich durfte jetzt aber feststellen, dass die Aufbruchstimmung der frühen 70er Jahre, das große Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen, die Erkenntnis, dass man nur gemeinsam etwas erreicht, dazu geführt hat, dass diese Schule jetzt eine reformpädagogische Gemeinschaftsschule ist.

Wir dürfen nicht nachlassen, jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler zu stärken und müssen verhindern, sie zu beschämen. Auch die Frage, wie wir die Lernenden mit ihren Stärken und Fähigkeiten und mit ihrem Vorwissen und Interessen in den Mittelpunkt stellen können, sollten wir uns immer wieder stellen. Eine Lernanforderung führt nicht per se dazu, dass die Schülerinnen und Schüler auch lernen, deshalb ist die Methode zu überlegen, welche Sozialform geeignet ist und wie viel Zeit und Raum jemand benötigt.

Die informellen Gespräche der Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer waren aufschlussreich. Gleichzeitig konnten wir feststellen, dass unsere IGS schon recht weit auf dem Weg fortgeschritten ist, „selbst-ständig lernen“ zu fördern.

Christa Breyer

Offene Klassenräume

Neue Wege in der Unterrichtseinheit „Fabeln“ im Fachbereich Deutsch des 6. Jahrgangs



Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Fabeln“ hat sich der 6. Jahrgang im ersten Halbjahr dieses Schuljahrs gemeinsam für ein klassenübergreifendes Teilkonzept mit Stationen-Lernen verabredet. Möglich wurde diese Planung durch parallel gelegte Deutschstunden der 6f und 6c sowie der 6a und 6b, deren Klassenräume sich jeweils gegenüber liegen. Wir konnten also die Klassenräume öffnen und die Flure und kleinen Differenzierungsräume als Arbeitsbereiche integrieren. So konnten wir mehr Raum schaffen für die Bewegungsabläufe der Kinder und für die Verteilung der vorbereiteten acht Stationen, von denen sechs Stationen obligatorisch zu bearbeiten waren und zwei Stationen ein Zusatzpotenzial der weiterführenden Textbehandlung anboten. Insgesamt wurden drei bis vier Unterrichtseinheiten zur Bewältigung der Aufgaben angeboten. Interessanterweise mischten sich die Kinder der verschiedenen Klassen zum Teil in Neigungsgruppen oder Neigungspartnerschaften und es fand aus unserer Sicht ein reger Wechsel und Austausch statt. Zusammen mit einem Unterrichtshelfer waren wir meistens zu dritt tätig und halfen den bzw. unterstützten die Arbeitsgruppen oder Partnergemeinschaften unabhängig davon, ob wir jeweils die Fachlehrkraft für das eine oder andere Kind waren. Gewürdigt, begutachtet und gewertet wurde die Arbeitsphase durch anschließendes Einsammeln der Mappen mit den Arbeitsergebnissen, womit jede Fachlehrkraft die Mitarbeit und das Leistungsniveau der einzelnen Schülerinnen und Schüler seiner Fachklasse erfassen konnte.

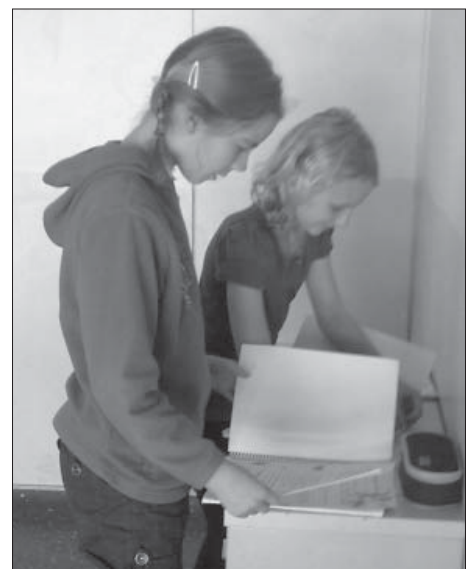
Das Thema „Fabeln“ soll nun aber nicht als „Fabulierkunst“ einer sich selbst schönredenden Pädagogik den Stoff, aus dem die Träume sind, mitliefern. Es gab neben den relativ schnell disziplinierten Arbeitsabläufen und den positiv wahrgenommenen Bewegungsabläufen und Mischungsver-

hältnissen durchaus auch noch einmal zu bedenkende Negativaspekte. So wurde von Seiten beteiligter Lehrkräfte beklagt, dass bei einzelnen Schülerinnen und Schülern die Ergebnislage doch sehr bescheiden ausfiel, das heißt, dass es diesen Kindern erfolgreich gelungen war, Mitarbeit zu simulieren, die in Wirklichkeit offensichtlich kaum stattgefunden hatte. Auch gab es mitunter kleinere Konflikte im Rahmen der Bewegungsabläufe an den Stationen, die aber wohl mehr dem „normalen“ Alltagsgerangel dieser Altersgruppe zuzuordnen sind. Insgesamt waren wir Lehrkräfte von den Unterrichtsstunden und den meisten Ergebnissen (es gab natürlich auch hervorragende Leistungen und ein breites gutes Mittelfeld!) durchaus erbaut und möchten mit diesem Artikel zur Nachahmung ermuntern.

Zum Schluss präsentieren wir noch eine Auswahl von Schülerinnen- und Schülerstimmen aus der Auswertung der Arbeitsphase:

- ☺ > „Ich fand, es hat Spaß gemacht. In der ersten Stunde war ich erst locker, weil ich gedacht habe, ich schaffe das schon. Aber in der zweiten Stunde war ich nicht mehr so locker, sondern schneller. In der dritten war ich sehr hastig, weil ich mehr Aufgaben als in der letzten Stunde schaffen musste. Aber sonst hat es sehr viel Spaß gemacht und ich hoffe, wir machen es noch einmal!“
- ☺ > „Ich fand das sehr toll und sehr abwechslungsreich. Die Aufgaben konnte ich gut lösen und hatte auch noch genug Zeit, um Bilder zu allen Sachen zu malen.“
- ☺ > „Ich fand es eigentlich ganz gut, weil wir uns aussuchen durften, wo und mit wem wir an einem Tisch sitzen. Es waren viele Aufgaben und ich habe zu wenig geschafft. Ich war aber auch einmal krank, deswegen hatte ich mehr Druck am Ende.“
- ☺ > „Ich fand es ganz O.K., bloß ein bisschen stressig, aber ich habe trotzdem Station eins bis sechs geschafft.“
- ☺ > „Was ich nicht so gut fand ist, dass wir nicht so lange Zeit hatten. Und dann in der letzten Stunde habe ich Stress gemacht und dann konnte ich mich nicht so gut konzentrieren.“

Wolfgang Uster (für den 6. Jahrgang, Fachbereich Deutsch)



Netbook Jahrgänge an der IGS List

Die IGS List will ab dem Schuljahr 2010/11 so genannte „Netbook Jahrgänge“ einführen. Netbooks sind kleine, vollwertige Laptops in der Größe einer Din-A-4-Seite. Die Geräte sind kostengünstig und eignen sich für den mobilen Einsatz. Sie sind zu einem Preis von circa 260 Euro erhältlich und haben eine Akku-Laufzeit von mindestens vier Stunden.

Computerräume nicht mehr zeitgemäß

Das Prinzip der Computerräume ist ein Konzept der achtziger Jahre. Klassen und Lerngruppen sollten bei Bedarf den Computerraum aufsuchen und in einigen Fächern die Möglichkeiten der „Neuen Technologien“ kennen lernen. Dieses Konzept funktioniert nur bedingt. Die IGS List verfügt über drei solcher Räume, die aber zu bestimmten Zeiten stark belegt sind. Lernen erfolgt im individuellen Tempo. Die Bearbeitungszeiten am PC sind sehr unterschiedlich lang und intensiv. Dies kann in einem Computerraum nicht berücksichtigt werden.

Die Möglichkeiten und die Einsatzbreite der neuen Technologien haben sich erheblich verändert. Der Computer bestimmt nicht nur das Berufsleben, sondern auch den Alltag und das Lernen. Die Möglichkeiten für fachliches Lernen haben sich ebenfalls stark verändert. Mit dem Prinzip der Computerräume können diese Möglichkeiten nicht hinreichend genutzt werden.

Finanzielle Belastungen

Die Einführung von Netbooks in ein bis zwei Jahrgängen bedeutet für die Eltern erhebliche finanzielle Belastungen. Wir versuchen, diese Belastungen möglichst gering zu halten. Daher haben wir uns auch für Netbooks entschieden. Zusammen mit Versicherungen und Wartungsverträgen wollen wir einen Betrag von 300 Euro pro Kind nicht überschreiten.

Herausforderung für die Schule

Damit diese finanzielle Belastung sinnvoll genutzt wird, muss die Schule verschiedene Voraussetzungen schaffen, um einen möglichst umfangreichen Einsatz der Netbooks zu ermöglichen:

- Technische Voraussetzungen: Jeder Rechner muss sicher verwahrt werden und an ein Aufladegerät angeschlossen werden können. Die Software der Schule muss auf allen Rechnern vorhanden sein. Dies ermöglichen wir mit einer so genannten digitalen Schultasche. Die Software muss nicht mehr auf jedem Rechner einzeln installiert werden, sondern kann mit der digitalen Schultasche auf den Rechner einmalig kopiert werden. Die Schule muss für eine WLAN-Anbindung in den jeweiligen Jahrgängen sorgen, also ein lokales Funknetz zur Verfügung stellen. Alle Netbook-Klassen müssen darüber hinaus mit einem Smartboard (digitale Tafel) ausgestattet werden.

- Organisatorische Voraussetzungen: Es muss ein Unterstützungssystem an der Schule installiert werden, das Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern bei technischen Problemen zur Seite steht und in vorher festzulegendem Umfang Hilfen bereit stellt. All dies muss in einer Nutzungsvereinbarung geregelt sein. Diese wird mit den beteiligten Gruppen (Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler) ausgehandelt.

- Inhaltliche Voraussetzungen: Die Lehrerinnen und Lehrer müssen sich in Fortbildungen mit der Nutzung der digitalen Techniken vertraut machen und dies in der Unterrichtsvorbereitung umsetzen. Die Fortbildungen geben Anregungen und Hinweise. Die Auseinandersetzung mit den einzelnen Programmen erfordert zunächst zusätzlich Vorbereitungszeit.

Die Schule muss festlegen, welche Kom-

petenzen im Umgang mit Computern in den einzelnen Jahrgängen erreicht werden sollen. Diese Kompetenzen müssen teilweise in Methodentagen gemeinsam trainiert werden und auch in die Lehrpläne der einzelnen Fächer einfließen. Dies muss als Vorbereitung im zweiten Halbjahr des Schuljahrs 2010/11 erfolgen.

Die Umsetzung eines solchen Konzepts ist nur möglich, wenn die Aufgabe als Schwerpunktaufgabe für das kommende Schuljahr angesehen wird.

Beschlüsse

Die IGS List kann eine solche Aufgabe nur umsetzen, wenn sie auf möglichst breite Zustimmung der Schulgemeinschaft stößt. Deshalb ist für ein solches Vorhaben eine Abstimmung auf der nächsten Gesamtkonferenz nötig. Um dies vorzubereiten und die vielen Fragen, die mit diesem Projekt verbunden sind, aufzugreifen, werden wir für die eventuell betroffenen Jahrgänge eine Infoveranstaltung am 8. Februar 2011 durchführen. Unter Beteiligung von Eltern und Schülerinnen und Schülern werden in den Gremien der Schule die Nutzungsvereinbarung und das Medienkonzept ausgearbeitet.

Auf der Gesamtkonferenz am 21.3.2011 muss dann die Entscheidung fallen: Trauen wir uns ein solches Vorhaben zu und wenn ja, mit wie vielen Jahrgängen wollen wir beginnen?

Ich bin sicher, dass eine solche Entscheidung zukunftsfähig ist. Viele gesellschaftliche Veränderungen können wir nicht per Abstimmung verhindern. Wir können lediglich entscheiden, in welcher Geschwindigkeit und zu welchem Zeitpunkt wir auf diese Veränderungen reagieren. Die Umsetzung für die gesamte Schule wird mindestens drei Jahre dauern. Es ist Zeit, dass wir beginnen.

Andreas Koepsell

„Kinder kommen ohne Stempel“

Ein Gespräch mit der Jahrgangsheiterin Nicole Buron

Seit August 2009 ist Nicole Buron als Jahrgangsheiterin in unserer Schule tätig. Im Interview spricht sie über ihre Beweggründe, an die IGS List zu wechseln, über Dinge, die sie hier besonders schätzt und auch über Wünsche, die weiterhin offen sind.

Red.: Liebe Nicole, seit gut eineinhalb Jahren bist du jetzt als Jahrgangsheiterin an der IGS List tätig. Wo hast du vorher gearbeitet, und warum hast du dir diese Schule ausgesucht?

N.B.: Ich habe vorher acht Jahre lang an der KGS Wennigsen gearbeitet – das war meine erste Stelle als Lehrerin. Ich hatte dann das Gefühl, meine Lehrerinnenrolle überdenken und neu für mich definieren zu müssen. Ich wollte etwas mehr Distanz aufbauen, Schulisches und Privates mehr trennen können; dafür habe ich an einer Stadtschule bessere Chancen gesehen.

Außerdem wollte ich unbedingt an eine integrierte Gesamtschule, denn ich denke, dass das integrative System im Gegensatz zur KGS und zu anderen Schulformen mehr im Sinne der Schülerinnen und Schüler arbeitet – die Kinder kommen sozusagen „ohne Stempel“ an die Schule. Sie haben zwar eine Schullaufbahneempfehlung, dafür interessiert sich im Alltag aber zunächst niemand.

An der IGS List gefällt mir auch die gute Größe; sie ist nicht so riesig, wie andere Gesamtschulen, sie ist zwar bunt und vielfältig, aber trotzdem überschaubar.

Red.: Gibt es weitere Unterschiede zwischen den Schulformen, die dich zum Wechsel bewogen haben?

N.B.: Da die Schülerinnen und Schüler an der KGS in den Hauptfächern von Anfang an schulzweiggegliedert unterrichtet werden, hat man nicht so viele Möglichkeiten, eine Klasse zu gestalten. Lediglich in Religion und Gesellschaftslehre habe ich alle Kinder zusammen unterrichtet, sonst habe ich sie nur „versprengt“ in einzelnen Kursen gesehen – das empfinde ich als einen erheblichen Nachteil für alle Beteiligten.

Red.: Wäre das auch ein Plädoyer für die innere Differenzierung statt der Aufteilung in G, E und Z-Kurse im 7. bzw. 8. Jahrgang, wie es ja gerade diskutiert wird?

N.B.: Ich sehe die Einführung einer Binnendifferenzierung im kommenden Jahrgang 7 als große Chance. Die Schülerinnen

und Schüler bleiben bis auf den zusätzlichen fünften Kurs in ihrer gewohnten Lernumgebung und die Anforderungen der einzelnen Kurse sind viel transparenter für die Kinder. Ich hoffe, dass sich diese Idee in die Tat umsetzen lassen wird.

Red.: Zurück zu dir: Und dann hast du dich auf die Funktionsstelle als Jahrgangsheiterin an der IGS List beworben?

N.B.: Ja. Glücklicherweise waren damals zwei Jahrgangsheiter/innenstellen ausgeschrieben. Ich habe mich beworben und bin dann Jahrgangsheiterin des 5. Jahrgangs geworden. Da ich vorher schon kommissarische Leiterin des Realschulzweiges der KGS Wennigsen war – also einige Erfahrungen mit einer Funktionsstelle hatte – und mich verändern wollte, passte alles perfekt zusammen. Und dass ich mit einem 5. Jahrgang angefangen habe, war ebenfalls eine sehr glückliche Lösung.

Red.: Nun hat man ja als Jahrgangsheiterin auch sehr viel organisatorische Aufgaben. Wie war deine erste Zeit hier an der Schule – du musstest dich ja in sehr vieles ganz neu einarbeiten.

N.B.: Das stimmt, gleich zu Beginn musste ich die neuen Klassen zusammensetzen, die Einschulungsfeier und den ersten Elternabend organisieren und einiges mehr. Ich wusste aber, was auf mich zukommt und konnte mich gut darauf einstellen. Außerdem arbeite ich in einem sehr kooperativen Team, und viele Kolleginnen und Kollegen haben mich unterstützt.

Red.: Du hast es also nicht bereut?

N.B.: Nein, ganz im Gegenteil, ich bin hier total glücklich und arbeite sehr gern in dieser Schule. Ich finde, der Alltag ist gut strukturiert, viele Abläufe sind hervorragend organisiert und funktionieren reibungslos. Der organisatorische Stress ist geringer als an anderen Schulformen, auch dadurch dass es z. B. keine Hausaufgaben gibt und Aufgaben in den A/Ü-Stunden erledigt werden. Ich erlebe die Atmosphäre als ruhig, besonders unterstützt auch durch die entlastenden 80 Minuten-Blöcke und den Wegfall des Gongs.

Die IGS List ist eine kollegiale Schule, in den Jahrgängen findet zumeist eine enge Zusammenarbeit statt, und das System der Fachleute empfinde ich als sinnvoll und hilfreich. Die Struktur ist für mich transparent und verlässlich

Positiv ist auch die Zusammenarbeit mit



anderen Gesamtschulen, z. B. bei NIQU.

Red.: Neben all den positiven Aspekten, die du genannt hast, gibt es doch sicherlich auch Dinge, die du gern verändern oder verbessern würdest. Was würdest du dir also wünschen, wenn du drei Wünsche frei hättest?

N.B.: Obwohl ich die Organisationsstruktur in den Jahrgängen grundsätzlich gut finde, finde ich es doch schade, dass ich manchen Kolleginnen und Kollegen nur selten begegne. Deshalb wünsche ich mir mehr gemeinsame Events, wie z. B. die Kochaktion oder den Kollegiumsausflug.

Red.: Dann kommen dir der Chor bzw. das „Vokalensemble“ ja gerade sehr entgegen?

N.B.: Das stimmt. Ich habe ja erst einmal daran teilgenommen, aber es hat mir viel Spaß gemacht. Besonders gut gefällt mir bei den Zusammentreffen das Verbot, über Schule zu sprechen.

Red.: Zurück zu deinen Wünschen ...

N.B.: Außerdem wünsche ich mir eine zentrale Stelle, die über alle Vorhaben, Projekte etc. informiert – mehr Informationsfluss täte der Schule sicherlich gut, und ich finde es manchmal schade, wenn ich von interessanten Aktionen erst erfahre, wenn es zu spät ist.

Mein letzter Wunsch bezieht sich auf die Sanierung: Ich wünsche mir einen schönen Neubau, am besten mit größeren Klassenräumen, in denen man flexibler und unkomplizierter agieren kann.

Red.: Liebe Nicole, wir hoffen, dass deine Wünsche in Erfüllung gehen und wünschen dir weiterhin viel Spaß bei deiner Arbeit in der IGS List.

Das Gespräch für die Redaktion führte Silvia Engel.

Wer braucht die Oberschule?

Wie die Landesregierung einen Schulfrieden erreichen will

Landesweit stehen Haupt- und zunehmend auch Realschulen aufgrund des Schüler-rückgangs und der Abwahl durch die Eltern vor dem Aus. Die kommunalen Schulträger müssen um ihre örtlichen Schulstandorte fürchten. Gleichzeitig fordern immer mehr Eltern auch in ländlichen Regionen die Möglichkeit, ihr Kind auf eine IGS zu schicken, weil dort die Bildungswege möglichst lange offen bleiben. Sie finden Unterstützung beim Landeselternrat, der den Elternwillen bei der Schulentscheidung gestärkt sehen will und bei vielen Schulträgern, für die in der Gründung einer IGS die Möglichkeit besteht, die weiterführende Schule im „Dorf“ zu behalten.

Auch die Landesregierung hat erkannt, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht, um in den Gemeinden funktionierende Schulen zu erhalten. Doch anstatt dem Problem mit dem Ausbau von Integrierten Gesamtschulen als bewährter Schulform zu begegnen, wird eine neue Schulform ins Leben gerufen, die Oberschule. Organisatorisch im Kern aus zusammengefasster Haupt- und Realschule bestehend, kann sie um einen Gymnasialzweig ergänzt werden. Sie soll integrative Elemente enthalten und langfristig neben dem Gymnasium die zweite Säule als Regelschule im niedersächsischen Schulsystem bilden. Hauptschulen, Realschulen und Kooperative Gesamtschulen können umgewandelt werden und würden dann auf Dauer aus der Schullandschaft verschwinden. Integrierte Gesamtschulen sollen ergänzend als Angebotsschule mehr schlecht als recht geduldet werden. Mit der Einführung der Oberschule hofft die Landesregierung, sich aus einem Dilemma befreien zu können. Denn einerseits kann sie die Forderungen der Eltern und Schulträger nicht länger ignorieren und andererseits muss sie die Gesamtschulkritiker in der FDP und Teilen der CDU ruhig stellen.

10 Millionen Euro will es sich die Landesregierung kosten lassen, um ihr Modell den Betroffenen schmackhaft zu machen.

Zusätzlich lockt sie damit, dass die Oberschule nur zwei- oder mit Gymnasialzweig dreizügig geführt werden muss. Außerdem ist die Rede von Sozialpädagoginnen und -pädagogen an jeder Schule, dem Status einer teilgebundenen Ganztagschule und Klassengrößen von höchstens 28 Schülerinnen und Schülern. Das alles sind Bedingungen, die keiner anderen Schulform so zugestanden werden.

Doch was ist dran am integrativen Unterricht in der Oberschule? In dieser Schulform kann mehr oder weniger lange in einigen Fächern schulzweigübergreifend unterrichtet werden. Wie das konzeptionell genau aussehen soll, bleibt jedoch im Ungewissen. Ob in wohlfeilen Worten schulzweigbezogene oder schulzweigübergreifende Aspekte betont werden, hängt davon ab, mit wem der Kultusminister oder die schulpolitischen Sendboten aus der CDU-Fraktion, Klare und von Danwitz, gerade sprechen. Aber eins steht fest, an der Oberschule wird es weiterhin Zensuren und Versetzungen ab der 5. Klasse geben.

Letztlich wird der Öffentlichkeit ein Modell als neu verkauft, das es im Grundsatz längst als verbundene Haupt- und Realschule sowie als KGS gibt. Und das bleibt weit hinter dem zurück, was Eltern sich unter einer integrierend arbeitenden Schule vorstellen. Die Fakten sprechen für sich. Nach wie vor wollen mehr Eltern ihr Kind an einer IGS einschulen, als es Plätze gibt; nach wie vor kämpfen Initiativen vor allem in ländlichen Regionen für die Gründung einer IGS in ihrer Nähe; nach wie vor scheitern viele von ihnen an dem Gebot der Fünfüzigkeit.

Viele Hoffnungen waren darin gesetzt worden, dass die Landesregierung im Rahmen einer Schulstrukturreform die hohen Hürden für die Gesamtschulneugründung kippen und in Ausnahmefällen auch dreizügige Gesamtschulen zulassen würde. Schließlich wollte man sich mit der Schulstruktur „vorurteilsfrei und un-

ideologisch“ auseinandersetzen. Das hatte der neue Ministerpräsident McAllister noch im Sommer verkündet. Nach Abschluss des zweiten Bildungsgipfels steht jedoch endgültig fest, dass die Landesregierung trotz aller schönen Worte nicht Willens oder in Lage ist, die Konfrontation mit den Dogmatikerinnen und Dogmatikern in den eigenen Reihen und in der FDP zu führen. Es bleibt also bei der Hürde Fünfüzigkeit. Nur im Einzelfall können vierzügige Schulen nach eng gefassten Ausnahmeregelungen genehmigt werden. Damit dürfen sich die Chancen zahlreicher Gesamtschulinitiativen zerschlagen haben, zumal die Schulträger nun den wesentlich einfacheren Weg zu einer zwei- oder dreizügigen Oberschule gehen können. Auf diese Weise werden neue Gesamtschulen gleich doppelt ausgebremst.

Aus Sicht der betroffenen Eltern und Schülerinnen und Schüler, stellt sich die Situation folgendermaßen dar: Auf der einen Seite wird aus dem ohnehin zu knappen Bildungsetat eine neue Schulform angefüllt, nach der niemand gerufen hat, auf der anderen Seite wird ihr Wunsch auf einen Platz an einer IGS vor Ort ein weiteres Mal missachtet. Wer so einen Schulfrieden erreichen will, hat das Problem noch immer nicht verstanden.

Heike Fortmann

Über den Umgang miteinander – Respekt und Toleranz im Schulalltag

Wir Schülerinnen und Schüler an der IGS List sind in der glücklichen Lage, dass bei uns Reinigungspersonal arbeitet, das trotz des großen Pensums, das täglich bewältigt werden muss, zuverlässig für Sauberkeit sorgt. Dafür möchten wir uns heute einmal ganz herzlich bei dem gesamten Reinigungspersonal bedanken, stellvertretend bei Gordana Pesic, Valentina Wiebe, Anna Roth und Marina Lieser, die wir im Zusammenhang mit diesem Artikel interviewt haben und euch vorstellen möchten.



Frau V. Wiebe



Frau G. Pesic



Frau A. Roth

Gordana Pesic ist 55 Jahre alt. Sie kommt aus Serbien und lebt seit 40 Jahren in Deutschland.

Sie hat vier Kinder und drei Enkelkinder. Sie arbeitet seit zwölf Jahren als Reinigungskraft im 7. und 8. Jahrgang.

Valentina Wiebe ist 61 Jahre alt und kommt aus Kasachstan. Sie lebt seit 16 Jahren in Deutschland. Sie hat zwei Kinder und vier Enkelkinder. Sie arbeitet seit 13 Jahren an dieser Schule im 7. und 8. Jahrgang.

Anna Roth ist 55 Jahre alt. Sie kommt aus Sibirien, ist verheiratet und lebt seit 15 Jahren in Deutschland. Sie hat zwei Söhne und ein Enkelkind. Sie arbeitet seit zehn Jahren an der IGS-List und ist für den 9. und 10. Jahrgang zuständig.

Marina Lieser ist 42 Jahre alt und kommt aus Kasachstan. Sie ist verheiratet und hat zwei Töchter. Sie lebt seit elf Jahren in Deutschland und arbeitet seit zehn Jahren an der IGS-List im 9. und 10. Jahrgang.

Wenn man bedenkt, dass die Reinigungskräfte täglich vier Stunden und mehr damit verbringen, „unseren Dreck“ wegzuräumen, dann sollten wir uns alle einmal überlegen, ob wir das auch wertschätzen. Ihr könnt euch sicherlich vorstellen, dass es nicht besonders angenehm ist, täglich die Klassenräume, Flure, Toiletten und Treppenaufgänge zu putzen. Wenn man dann noch bedenkt, dass die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen nicht die besten sind – so bekommen die Reinigungskräfte z. B. kein Urlaubs- und Weihnachtsgeld – dann ist es an der Zeit, dass wir ihnen mit mehr Respekt begegnen.

Jeder von euch weiß, wie es ist, sein eigenes Zimmer sauber zu halten, aber eine gesamte Schule? Wir möchten hier darauf verzichten, die Bezeichnungen, die manche Schüler für die Reinigungskräfte verwenden, aufzulisten.

„Was du nicht willst, was man dir tut, das füge auch keinem anderem zu“.

In diesem Sinne: Denkt einmal darüber nach, wie ihr behandelt werden möchtet und ob euch das gefallen würde, so behandelt zu werden, wie einige von uns Schülerinnen und Schülern mit dem Reinigungspersonal umgehen.

Eure Ann-Sophie, Enise, Jacqueline, Klasse 8 a



Das Kaugummi

Es war einmal vor gar nicht allzu langer Zeit ...

So beginnen eigentlich die meisten Märchen. Doch dieses beginnt damit, dass ein Kaugummi gekauft wird und zwar von einem jungen Taugenichts namens Tom – der bin ich.

Es war ein Dienstag wie kein anderer; ich kam wie üblich mit dem Drachenbus zur Schule, dort angekommen war nix wie zuvor.

Es gab keine Türen und Fenster mehr, und auch sonst sah das Gebäude ganz anders aus: Es war hoch und irgendwie schief, und als ich nach oben sah, war dort ein Runddach. Und als ich schon dachte, an der falschen Station ausgestiegen zu sein, holte ich eins von meinen Kaugummis heraus und machte eine „Riesen-Blase“.

Mit dieser flog ich davon ...

Plötzlich knallte es, und ich schreckte auf! Herr Kasten stand an meinem Tisch und sah mich wegen des Kaugummis in meinem Mund sehr streng an.

So kam es ohne die Vorgeschichte dazu, dass ich dieses Märchen schreiben musste.

Tom Pistorius, 8c

Stadt-Land-Cross

Wir führen Alles rund ums Rad!
Und bieten Service, der Radfahrer begeistert.
Weil wir selbst begeistert radfahren.

Fahrradkontor. 1980 bis 2010
30 Jahre Räder für Hannover

Spichernstr. 7 · 30161 Hannover · Tel 0511 391573 · www.fahrradkontor.de
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 10.00-18.30 · Samstag 10.00-14.00 Uhr

Eine Reise durch Zeit und Raum

Sommerschulrückblick 2010 und Ausblick auf 2011



Eierballonflieger allererster Güte!!



Wasserschlacht bei 40 Grad



Beweisfoto!



Das war das Team von 2010

Wie schafft man es, innerhalb von drei Wochen von der Dinosaurierzeit über das Mittelalter bis in die Zukunft zu reisen, von Paris über New York nach London? Man nimmt an der Sommerschule teil, schreibt die Geschichte für das Theaterstück mit, spielt eine der illustren Rollen des Stückes oder lernt Feuerspucken im Zirkusprojekt, um die mittelalterlichen Märkte des Theaterstückes noch ein wenig bunter zu machen. Oder man kann auch noch Regie führen oder Tontechnik machen.

Drei Wochen in den Sommerferien haben zum zweiten Mal 23 Kinder der IGS List ihre Freude daran gehabt, zum Abschlussfest ein Theaterstück auf die Bühne zu bringen, gespickt mit artistischen Einlagen aus der Zirkustruppe der diesjährigen Sommerschule. Wie auch schon im letzten Jahr, fand die Sommerschule in Kooperation mit dem sonderpädagogischen Institut der Universität Hannover und drei anderen IGSSen statt. Man musste also doch auch etwas lernen? Ganz ohne Mathe und Deutsch ging es natürlich nicht: Vormittags und nachmittags wird jeweils eine Stunde gelernt.

Und so laden wir erneut von Montag, den 25.07. bis Freitag, den 12.08.2011 zur Sommerschule 2011 ein.

Den lernpädagogischen Teil entwickeln angehende Pädagoginnen und Pädagogen des Sonderpädagogischen Instituts. Sie erstellen zuvor für jedes Kind eine spezielle Lerndiagnostik und entwickeln daraus ein gezieltes Lernprogramm für die Kinder. Jeweils 3-4 Kinder werden von einer Pädagogin oder einem Pädagogen betreut. Schule mal anders: In Kombination mit dem Freizeitangebot (Klettergarten, Heidepark Soltau, Schwimmbadbesuche) wird also sogar das Lernen Spaß machen und dem Schulfrust vorbeugen.

Die Schülerinnen und Schüler werden erleben,

- ⇒ dass sie ernst genommen werden und ihre Beiträge zum Projekt Sommerschule nicht nur beitragen, sondern wesentlich sind!
- ⇒ dass Wert auf ihre Vorschläge und Ideen gelegt wird,
- ⇒ dass sie leistungsfähig sind und im Team erfolgreich,
- ⇒ dass sie Erfolg haben, wenn sie aktiv sind und sich anstrengen,

⇒ dass gemeinsam etwas zu entwickeln und zu lernen das Selbstbewusstsein steigert.

Ein typischer Tagesablauf während der Sommerschule sieht folgendermaßen aus:

9.00 bis 9.30 Uhr:	Frühstück
9.30 bis 10.15 Uhr:	Lernen
10.15 bis 10.30 Uhr:	Pause
10.30 bis 12.00 Uhr:	Theaterprojekt/ Zirkusprojekt
12.00 bis 12.15 Uhr:	Pause
12.15 bis 13.00 Uhr:	Lernen
13.00 bis 14.00 Uhr:	Mittagessen
14.00 bis 16.00 Uhr:	Theaterprojekt/ Zirkusprojekt/ Spiele

Das Projekt wird erneut durch die Stadt Hannover finanziell unterstützt. Der Eigenanteil für die Eltern betrug in diesem Jahr lediglich 100 € für die gesamten drei Wochen (inklusive Frühstück und Mittagessen). Wir werden versuchen, wieder eine solch günstige Kalkulation zu ermöglichen.

Ich freue mich schon auf das nächste Mal! Bei Fragen, und falls Sie einen Anmeldebogen möchten, wenden Sie sich gerne an mich unter 0511-89 84 220 oder hedwig.gebbeken@igs-list.de

Hedwig Gebbeken



Feuerspucken will gelernt sein!



Keine Angst vor großen Auftritten!

Bläserklasse 6 gewinnt PPC Wood & Brassfestival 2010

Mit einer CD-Aufnahme bewarb sich die Bläserklasse 6b unter der Leitung von Andrea Plien für das diesjährige PPC Wood & Brassfestival am 29.8. Sechs Musikgruppen aus ganz Niedersachsen wurden ausgewählt und die Bläser der IGS-List waren dabei.

Als „Youngsters“ traten sie auf die große Bühne und spielten sich in die Herzen der PPC Organisatoren Robert Mühlbauer und Wolfgang Meuter, für die diese Bläserklasse die Überraschungsgruppe des Festivals war. Bei der Preisverleihung war der Applaus riesengroß. Schülerinnen, Schüler und Eltern freuten sich über die Siegerprämie von 400 €, die für die nächste Musikfreizeit investiert werden soll.

Für alle Beteiligten war das Festival ein ereignisreicher Tag. Besonders das Ausprobieren verschiedener Instrumente und die Teilnahme am Percussionworkshop mit Pitty Hecht machten viel Spaß.

Andrea Plien



Musikvermittlungsprojekt „Wien und der Wein“

Ein Musik- und Kunstprojekt der 10c

Im Musikunterricht der Klasse 10c war das Thema „Epochen der Musikgeschichte“ in diesem Halbjahr an der Reihe. Fängt man doch sonst ganz weit zurück im Mittelalter an und hört sich in gregorianische Gesänge ein, machten wir gedanklich einen Ritt nach Wien durch vier Jahrhunderte und lernten die Komponisten Mozart, Strauß, Zemlinsky und Furrer kennen. 400 Jahre in sieben Wochen! Eile war geboten, denn unser Ziel war der Konzertbesuch und unsere Präsentation im NDR Funkhaus am 3. Oktober.



So wurde im Kunstunterricht bei Frau Dowerk zur Musik gemalt, gewerkelt und im Musikunterricht Musik à la Beat Furrer komponiert, Straußwalzer getanzt und sich mit Mozarts Klavierkonzerten befasst.

Janine Lücke, die als Praktikantin für die Niedersächsischen Musiktage arbeitet, begleitete unser Projekt und vermittelte den Kontakt zu zwei Orchestermmitgliedern, die uns im Unterricht besuchten und uns von ihrem Orchester erzählten.

Am 17. September hatten wir dann die Gelegenheit, einen ganzen Tag die Probenarbeit der „Jungen Deutschen Philharmonie“ zu verfolgen. Dieses aus 100 Musikstudentinnen und -studenten bestehende Orchester bereitete sich in der Landesmusikakademie Wolfenbüttel auf

eine Konzertreise zum Thema „Klangraum Wien“ vor. Die Schülerinnen und Schüler waren überrascht und beeindruckt von der intensiven und professionellen Probenarbeit der jungen Künstlerinnen und Künstler. Besonders eindrucksvoll war am Abend die „Tutti-Probe“, bei der man aus nächster Nähe die ersten Ergebnisse der Registerproben hören und sehen konnte. Beim gemeinsamen Abendessen in der Kantine kam es zu vielen netten Gesprächen zwischen Künstlern/innen und Schülern/innen.

In Hannover trat das junge Orchester am 3. Oktober zum Abschluss der Niedersächsischen Musiktage im NDR Funkhaus auf. Wir waren als „Ehrgäste“ eingeladen und konnten unsere Projektarbeit zum Thema „Musik Wiener Komponisten aus vier Jahrhunderten“ präsentieren. Die Arbeiten wurden von vielen Konzertbesuchern an diesem Abend bewundert.

Alle Schülerinnen und Schüler verfolgten interessiert das Konzertereignis, das von der Sterneköchin Sarah Wiener – wie wir feststellten nicht sehr professionell – moderiert wurde und fanden durch diese intensive und hautnahe Auseinandersetzung einen Zugang zu fremden Klängen, klassischer und neuer Musik.

Ein Dank geht an die Niedersächsische Sparkassenstiftung, besonders an Juliane Efland und Janine Lücke, die dieses Projekt unterstützt und betreut haben und uns immer positive Rückmeldungen gegeben haben.



„Martin“ Amadeus Mozart



Ein Abend mit Klarinette



Klarinetten Schülerinnen und -schüler der Bläserklasse 6b im Musikstudio Metzger

Der Weg ins Musikstudio Metzger am 30. September hat sich gelohnt.

Wie sind Klarinetten entstanden? Wie werden sie gebaut? Welche Musik kann man darauf spielen und wie klingen die verschiedenen Instrumente aus dieser Familie?

All diese Fragen wurden auf dem Klarinettenworkshop der Klarinettenbaufirma Arthur Uebel beantwortet.

Die Klarinettendozentin Susanne Riedel spielte dazu in eindrucksvoller Weise auf den verschiedenen Klarinetten Musik aus verschiedenen Epochen.

Das Beste war natürlich das Ausprobieren aller Klarinetten. Der „Renner“ war die Bassklarinetten. Die Eltern informierten sich schon mal über Preise, während die 6 Klarinettenisten der Bläserklasse 6 am liebsten bis spät in die Nacht gespielt hätten.

Andrea Plien



Stille Nacht

Weihnachtsmusik unterm Adventskranz

Trotz Schneechaos und Frost begann für einige Musikantinnen und Musikanten in der letzten Schulwoche der Unterricht sozusagen schon in der 0. Stunde. Weihnachtsmusik sollte auf den Tag einstimmen. Die Instrumentengruppen der Bläserklasse 6b mit Andrea Plien und das Vokalensemble der IGS zusammen mit der Chorklasse 5c – Klassenlehrer Hartmut Prigge als neues Chormitglied hatte seinen ersten Auftritt! – gestalteten diese Woche das Programm. In der Schule war es noch ruhig, als die Instrumente ausgepackt oder das Klavier in den Eingangsbereich gerollt wurden.

Allmählich füllte sich der Flur und Schülerinnen und Schüler, die sonst nur schnell Halt machten, um auf den Vertretungsplan zu schauen, blieben stehen – und wunderten sich ...

So früh schon so munter!?

Die Kerzen auf dem Adventskranz brannten, „Es ist ein Ros entsprungen“, „Stille Nacht, schlafe sacht“, „Sag wo ist der Weihnachtsstern?“ schallten durch den Flur.

Andrea Plien

Oh, happy Day!

Das Chorkonzert der IGS List war ein voller Erfolg

Chorkonzert am 30. November 2010

Klavierbegleitung: Lutz Haverkamp

Gesamtleitung: Bettina Abraham, Angela Gulyas und Andrea Plien

Eiskalter Wind und Schneegestöber begleiteten die Besucherinnen und Besucher des Chorkonzerts der IGS List auf ihrem Weg in die Matthäuskirche. Die Chöre der Profilklassen 5c, 6c und 7c bereiteten ihrem Publikum ein kurzweiliges, gut einstudiertes Konzert mit internationalen Liedern zu den Themen Freundschaft, Frieden und Hoffnung auf eine gute Zukunft. Die Kinder bzw. jungen Leute sangen Spirituals, Gospels, Popsongs und auch traditionelle Adventslieder.

Herr Dust, der Kantor und Organist der Matthäuskirche, ließ die berühmte Toccata in d-Moll von Johann Sebastian Bach beeindruckend auf der frisch restaurierten Orgel ertönen. Das Klarinettenensemble der 6b unter der Leitung von Janne Groth überzeugte durch glasklare Mehrstimmigkeit. Das Trompetenensemble der 8b (Leitung Arne Hellberg) sorgte sowohl mit der Empfangsmusik als auch während des Programms für vorweihnachtliche Stim-

mung. Die Begleitband zum Auftritt der Chorklasse 5c, bestehend aus Jan Frühauf (b), Jakob Janke (dr) und Lutz Haverkamp (p), beeindruckte durch klangliche Ausgewogenheit und rhythmische Präzision. Das Vokalensemble der IGS List, bestehend aus Lehrerinnen und Lehrern unserer Schule, brachte mit dem Lied „Siyahamba“, an den Trommeln einfühlsam begleitet durch die Rhythmikerin Bettina Abraham, südafrikanisches Flair in den hohen, adventlich geschmückten Kirchenraum.

Doch das Herzstück des Abends war der Chorgesang: Schnell oder langsam, laut oder leise, beschwingt, ausgelassen, nachdrücklich, nachdenklich, sogar beseelt ... und oft einfach nur schön. Oh, happy Day!

Übrigens: Das begeisterte Publikum geizte weder mit Applaus noch mit Spenden: Ca. 500 € waren der Dank an alle Beteiligten, verwendet zur Deckung der Kosten, zur Unterstützung der Arbeitsgemeinschaften Musik und für ein Sozialprojekt der Klasse 6c: Wasser für ein Dorf in Togo. Vielen Dank!

Angela Gulyas





move the jungle!

Filmen in der Schule

Einladung zur Filmpremiere



Paula die Kamerafrau spricht sich mit Tonmann Ivo ab, Samira hält das Mikrophon

„Move the jungle!“

Filmen an der Schule

Der Wahlpflichtkurs 8 ‚Theater‘ bei Frau Velincar hat sich beim Filmprojekt „move the jungle“ beworben und die IGS List wurde unter 35 Schulen ausgewählt. Mit dabei waren noch die Gebrüder-Körting-Schule, die Helene-Lange-Schule und die Sophie-Scholl-Gesamtschule Wennigsen. Die Filmarbeit entstand in Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität Hildesheim (FB Kulturwissenschaft und Ästhetische Kommunikation) und dem Medienzentrum Hannover. Das Pilotprojekt lief von April bis Juni 2010. Premiere hatten die Filme am 22.06.2010 im Kino im Künstlerhaus.

Unser Kurzfilm heißt „muss schluss machen“.

Im Hintergrund steht ein verwelkter Ficus. Müde und verwirrt, mit verstrubbelten Haaren sitzt Paula (Adele Meier) vor ihrem Computer. Als sie ein Klingeln hört, erschrickt sie und rennt aus ihrem Zimmer. In ihrem blauen Nachthemd eilt sie noch einmal zurück. Sie hat etwas Wichtiges vergessen: ihren Spaten. Es beginnt die abenteuerliche Reise eines hoffnungsvollen Teenagers, der verzweifelt nach etwas sucht.

Wer neugierig geworden ist und den Film sehen möchte, kann ihn bei Frau Velincar ausleihen.

Adele: „Ich muss sagen, dass diese Erfahrung sehr schön und interessant war. Ich hätte nie gedacht, dass es so lange dauert, einen fünf-Minuten-Film zu drehen.
Es ist unglaublich, was man alles vorbereiten muss und wie oft man die Szenen bei den Dreharbeiten wiederholen muss, wobei dieses Wiederholen auch auf die Dauer ziemlich anstrengend ist. Immer wieder brüllt der Regisseur „CUT!“ und alles geht von vorne los ...! Zum Beispiel über einen Graben zu springen – und das ist nach dem 20-sten Mal auch sehr anstrengend. Hat man dann mal nicht den passenden Gesichtsausdruck, ist das auch eine Wiederholung wert.
Dennoch hat es so viel Spaß gemacht, dass diese Anstrengungen dann auch schnell vergessen sind.
Ganz neu war für mich, das eigene Gesicht auf einer Kinoleinwand zu sehen. Wir haben den Film erst bei der Premiere gesehen und ich hätte ihn so gerne schon vorher angeschaut! Wenn ich auf dieses Wochenende zurückschaue, weiß ich, dass es eine wundervolle Erfahrung war.
Dieses Wochenende war für mich eine wundervolle und außergewöhnliche Erfahrung – ich würde jederzeit gerne wieder dabei sein.“

Solveig: „Ich fand das Projekt sehr gut. Man hat viele Einblicke bekommen, wie man einen Film macht. Zudem habe ich gemerkt, was für ein großer Aufwand es ist, einen Film zu produzieren.“



Vorbereitung für den Sprung über den Bach



Konzentration, die Szene saß noch nicht, leider noch mal



Samira: „Das Projekt war ein einmaliges Erlebnis und ich konnte viele neue Erfahrungen zum Thema Film sammeln. Da es mir sehr viel Spaß gemacht hat, würde ich das Projekt gerne wiederholen.“

Paula ist Kamerafrau, der Tonmann ist Ivo, Regiefrau Anna-Lena wartet bis alles positioniert ist, dann heißt es von Louisa „Klappe, die erste, Paula im Wald“



Das Telefon wird begraben, Studentin Isabel fotografiert diese Szene



Die strahlenden Sieger

Alle Jahre wieder ...

Vorlesewettbewerb in der IGS List

Am 01. Dezember trafen sich die Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrganges pünktlich um 8:00 Uhr in der Mensa, um die Präsentationen der diesjährigen Klassensieger/innen im Vorlesewettbewerb zu verfolgen. Der Chor der Klasse 6c sorgte unter der Leitung von Angela Gulyas mit dem Lied „Shalom Chaverim“ für die richtige Einstimmung. Die friedliche Stimmung des Liedes übertrug sich auf das zu diesem Zeitpunkt noch unruhige Publikum und auch die Hauptpersonen des Tages, die vier Klassensieger/innen wirkten weniger nervös.

Nachdem die Leserinnen und der Leser sowie das Publikum begrüßt wurden, wurde die diesjährige Jury vorgestellt: Silvia Engel als kommissarische Leiterin des Deutschfachbereiches, Frau Bremer, die Mutter einer Schülerin aus dem 6. Jahrgang, Bauke Reinkensmeier, der Sieger des Vorjahres und das langjährige Jurymitglied Herr Elies von der Buchhandlung „Bücherwurm“.

Zunächst betrat der Sieger aus der 6f Tjark Thedens die Bühne und las eine spannende Stelle aus dem Buch „Rumo“ von Walter Moers. Für die 6b las Karla Mia Vosmer aus „Berts gesammelte Katastrophen“ von Anders Jacobsen. Wir erfuhren von Christine Jungmann wie Charlie aus „Charlie und die Schokoladenfabrik“ geschrieben von Roald Dahl zu seiner goldenen Eintrittskarte kam und Franca Amici aus der Klasse 6c brachte das Publikum mit Szenen aus „Gregs Tagebuch“ von Jeff Kinley zum Lachen. In der zweiten Leserunde musste ein unbekannter Text aus „Doktor Proktor und die Zeitbadewanne“ von Jo Nesbo vorgetragen werden.

Während sich die Jury zur Beratung zurückzog, sang das Publikum zusammen mit dem Chor „Swing low, Sweet Cherie“ und zum Abschluss „We are the World“. Herr Elies spannte die Zuhörer nicht lange auf die Folter und verkündete unter tosendem Applaus die diesjährige Siegerin des Vorlesewettbewerbes: Christine Jungmann. Die Gewinner/innen erhielten einen Gutschein für den Bücherwurm und Christine, die das Buch „Doktor Proktor“ erhielt, darf zusätzlich ein Jahr lang Bücher lesen, die es noch gar nicht zu kaufen gibt.

Den Schülerinnen und Schülern hat die Vorbereitung auf den Vorlesewettbewerb Spaß gemacht und das Interesse an Büchern ist gestiegen. Vielleicht liegt das eine oder andere vorgestellte Buch in diesem Jahr unterm Weihnachtsbaum ...

Nicole Buron

Mensa-Theater!

Besuch der englischen Theatergruppe „The White Horse Theatre“

Am Freitag, den 10.12.10 war die englische Theatergruppe „The White Horse Theatre“ an der IGS List zu Gast. Sie spielten für die Jahrgänge 6, 9 und 10 drei Vorstellungen in unserer Mensa.

Das Stück für den 6. Jahrgang hieß „The slug in the shoe“. Dies ist ein lustiges und altersangemessenes Stück, über zwei Jugendliche, die verhindern wollen, dass ihre alleinerziehenden Eltern sich verlieben. Es wurde vorher im Unterricht besprochen. Die Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrgangs waren sehr begeistert, weil es sich um ein sehr lustiges und actionreiches Theaterstück handelte.

Das Theaterstück für den 9. und 10. Jahrgang hieß „Two Gentlemen“. Dies ist ein unterhaltsames Stück, es handelt von den Liebes- und Freundschaftswirren im Teenager-Alter. Auch diese Jahrgänge waren von der Darbietung der vier englischen Schauspieler Laura Alligan, Adam Glass, Max Moss und Jessica Pearce angetan.

Alle drei Vorführungen fanden ausschließlich auf Englisch statt, nichtsdestotrotz waren sie gut zu verstehen, interessant und sehr unterhaltsam. Alle Schülerinnen, Schüler, Kolleginnen und Kollegen waren zufrieden mit der Theatergruppe und würden sich über einen Besuch im nächsten Jahr mit neuem Programm wieder freuen.

Vielen Dank an die fleißigen Schülerinnen und Schüler der 8d, Jesse, Marcella, Vivien und Bonnie, die morgens früh um 7:30 Uhr und nach den Vorführungen den Schauspielerinnen und Schauspielern noch geholfen haben, die vielen Requisiten auf- bzw. abzubauen und zu verladen.

Ingo Rieke



Die englische Theatergruppe in action, aus dem Stück „Two Gentlemen“ für den 9. und 10. Jahrgang

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Klassenfahrt der 6a nach Paulinenaue, Brandenburg

Montag, 20.09.2010

Wir haben uns an der Leibniz-Schule getroffen und sind um 8:30 Uhr losgefahren. Die Busfahrt hat vier Stunden gedauert und wir konnten währenddessen einen Film sehen. Als wir ankamen, mussten wir erst einmal unsere Betten beziehen. Um 13:00 Uhr stand dann das Mittagessen und um 15:00 Uhr Dorferkundungen auf dem Programm. Anschließend sind wir Laufen gegangen. Einige Zeit später haben wir Abendbrot gemampft und um 20:00 Uhr hatten wir eine Besprechung. Anschließend sind wir alle auf unsere Zimmer gegangen.

Dienstag, 21.09.2010

Heute sind wir Wandern gegangen. Es war viiiiiiiel zu lang ☹.

Am Morgen sind ein paar Kinder mit Frau Wicke und Herrn Kaminski Joggen gegangen. Diese Kinder wurden um 6:40 Uhr, die anderen um 7:15 Uhr geweckt. Das Frühstück war SPITZE. Um 9:00 Uhr hat Herr Kaminski die Zimmer kontrolliert. Wir und das Zimmer 8 hatten am besten aufgeräumt ☺. Dann sind wir losgewandert. Als erstes gingen wir ein Stück (4 Kilometer) an der Straße. Danach kamen wir an ein Dorf, es hieß Bienenfarm. Dort gab es einen Flugplatz, an welchem wir eine Pause

machten. Danach sind wir weiter zu einem Bauernhof gewandert, der Marienhof hieß. Später waren wir in einem Mais-Irrgarten. Manche hatten sich verlaufen. Darauf folgte ein Barfuß-Pfad, der sehr lustig war. Am alten Ribbeckhaus haben wir eine weitere Pause gemacht. Wir haben uns auch das Grab vom Herrn Ribbeck angesehen. Dann gingen wir zurück nach Paulinenaue. Auf dem Rückweg verliefen wir uns trotz des Autonavis.

Mittwoch, 22.09.2010

Der Tag fing an mit einem erholsamen Frühstück. Es ging weiter mit schönem Wetter, und einer langen Zugfahrt vom Bahnsteig Paulinenaue in Richtung Berliner Hauptbahnhof ... zum Filmpark Babelsberg!

Schon vor dem Eingang des Parks waren alle sehr begeistert und aufgeregt, was uns erwarten würde, doch erst haben wir uns in Gruppen eingeteilt. Als die Lehrkräfte das „Start“-Signal gaben, stürmten alle wie die Wilden auf den Eingang und dann auf das riesige 4D-Kino! Denn jeder wollte der Erste sein. Außer dem 4D-Kino gab es einen Kletterpark, einen Shop und eine U-Boot Besichtigung. Nach einer einhalbstündigen Erkundung gingen wir in eine vulkanartige Arena. Dort erwartete uns eine atemberaubende Vorführung mit

vielen Stunts, Feuer, Explosionen & vielen Schüssen!!!

Nach diesem Spektakel fuhren wir gemütlich in die Jugendherberge zurück! Mit einem erfrischenden Abendbrot ging auch schon unser spannender Tag zu Ende.

Nach der Besprechung, wo wir über den Tag erzählt haben oder wie wir ihn fanden, konnten wir noch bis halb zehn aufbleiben und um 22:00 Uhr war dann auch schon Nachtruhe.

Donnerstag, 23.09.2010

Am Donnerstag hatten wir einen angenehmen und aufregenden Tag. Nach dem Frühstück haben wir ein Rallye gemacht, die war total lustig. Danach sind wir Richtung Feld gegangen, dort haben wir Bäume abgezeichnet. Als alle fertig waren, haben wir Spiele gespielt, z.B. Schubkarrenrennen oder Kettenfangen. Das war sehr lustig, bis sich Chantal verletzt hatte. Das Spiel musste abgebrochen werden. Wir gingen zurück zur Jugendherberge, dort riefen wir den Krankenwagen, denn ihr Fuß schmerzte so sehr.

Die restliche Klasse hatte dann erstmal frei, daher war der Abend dann nicht mehr so interessant.

Klasse 6 a



**LISTER
LERNMEILE**

Nachhilfe · Computer · Sprachkurse

**Nachhilfe für Schüler,
Auszubildende,
Studenten**

Von der Grundschule bis zum Abitur

- **Mit erweiterten Angeboten!**
- **Keine Vertragsbindung**
- **Kostenloser Probeunterricht**

Lister Meile 88 • 30161 Hannover

Telefon: (0511) 90 88 77 1

Fax: (0511) 90 88 90 4

Beratung: Mo – Do 14:00 – 18:00 Uhr
Fr 14:00 – 17:00 Uhr

Mail: info@lister-lernmeile.de

Lister LernMeile in neuem Gewand!

Die Lister LernMeile, seit 10 Jahren in der Lister Meile 88, ist seit dem 1. Mai 2010 in neuem Besitz. Der neue Eigentümer Reinhard Fensch, gelernter Elektroingenieur und Berufspädagoge, setzt auf Dienstleistung. Gemeinsam mit seiner Frau führt der Unternehmer die Schule für Weiterbildung, Nachhilfe und Computerkurse ganz im Sinne seiner Kunden und Schüler, unter dem Motto: „Lernen muss Spaß machen“.

Neben einer ganzen Reihe struktureller Veränderungen und Anpassungen hat der neue Inhaber die Zeit der Ferien genutzt, die Räumlichkeiten renoviert und der Einrichtung ein neues Erscheinungsbild verpasst.

Unsere Schüler und Lehrer sollen sich wohl fühlen und gerne in die Lister Lernmeile kommen, heißt das Motto.

Das breite Angebot an Weiterbildung, Sprachkurse für Jugendliche und Erwachsene, Computerkurse für Kinder, Erwachsene und Senioren, sowie das Kerngeschäft die Nachhilfe für Schüler aller Altersgruppen und Schulformen geben der Lister Lernmeile ihr Profil.

Dabei setzt Reinhard Fensch auf die Zusammenarbeit mit ausgebildeten Lehrern und einer hohen Methodenkompetenz, ausgerichtet auf eine ganz individuelle Betreuung.

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte



Zwei Monate in Peru

Eine aufregende Zeit

Nach 17 langen Flugstunden und der Hilfe einiger netter Südamerikaner bin ich letztendlich todmüde aber glücklich in Lima, Peru angekommen. Dort wurde ich dann von meiner Gastfamilie und einem riesigen, singendem Kuschehasen und Ballon herzlich empfangen. Das einzige, was mich am Anfang überfordert hat, war, dass ich mit meiner Freundin auf einmal nicht mehr in Deutsch, sondern Spanisch sprechen musste! Aber das hat nach einigen Anläufen dann doch ganz gut geklappt. Natürlich hatte ich am Anfang auch ein bisschen Angst, weil ich meine Gastfamilie bisher nur aus den Erzählungen meiner Freundin kannte, doch ich habe mich sehr schnell eingelebt und sehr wohlgefühlt. Die Südamerikaner sind sehr herzliche und freundliche Leute, so dass man sich gleich wohl fühlen kann. Und so wurde auch ich gleich an meinem ersten Tag in meine peruanische Familie aufgenommen. Das Leben dort unterscheidet sich sehr von dem in Deutschland. Es ist alles ein bisschen chaotischer und die Peruaner sind auch nicht so pünktlich wie die Deutschen es beispielsweise gerne sind. Genauso unterscheidet sich das Essen von dem, was man in Deutschland isst und ich bin sicher, dass sich viele nicht vorstellen können, dass die Peruaner sehr viel Reis essen.

Obwohl ich eigentlich Sommerferien hatte, bin ich jeden Tag mit meiner Freundin Karina in die Schule gegangen. Obwohl ich mich manchmal gelangweilt habe, hat es mir viel Spaß gemacht, da ich eine Menge neuer Freundinnen und Freunde gewonnen habe und obendrein meine Sprachkenntnisse deutlich verbessern konnte. Nach den ersten zwei Wochen fiel es mir schon gar nicht mehr so schwer, mich mit meiner Freundin und meiner Gastfamilie zu unterhalten.

Karina geht auf eine katholische Mädchenschule (Santa Ursula). Die Santa Ursula wird vom deutschen Staat unterstützt und hat auch eine deutsche und, wie ich finde, sehr nette Schulleiterin.

Um den peruanischen Kindern beizubringen pünktlich zu kommen, gibt es sehr strenge Regeln. Wer zu spät kommt, darf nicht mehr in die Schule, denn dann sind die Tore schon geschlossen. Diese werden erst nachmittags um 3 Uhr, wenn der Unterricht endet, wieder geöffnet. Um das Schulgebäude herum sind hohe Mauern, so dass man es nicht einfach betreten kann. Am Tor zur Schule stand morgens

auch immer ein Türsteher, der aufgepasst hat, dass auch wirklich nur Mädchen mit der passenden Schuluniform das Schulgelände betreten. Jeden Morgen wurde einmal gebetet, und zwar auf Deutsch! Der Unterricht, bis auf den Deutschunterricht, hat jedoch auf Spanisch stattgefunden. Am Anfang der Woche musste sich die ganze Schule auf dem großen Platz auf dem Schulgelände versammeln und dann gemeinsam die Schulhymne singen.

Die Lehrerinnen (keine Lehrer) wurde mit Frau angesprochen (ebenfalls auf Deutsch) und dann mit dem Vornamen, also z. B. „Frau Kathi“. Unter den Lehrerinnen und Schülerinnen war ebenfalls ein sehr herzliches Verhältnis und auch dort wurde ich gleich aufgenommen. Jeden Tag wenn ich in die Schule kam, begrüßten mich erst mal alle strahlend mit einem Kuss auf die Wange und wollten wissen, wie es mir geht, welche peruanischen Gerichte ich schon kennengelernt habe und was ich alles gemacht habe. Die Peruaner sind sehr stolz auf ihr Essen! Besonders auf das peruanische Nationalgericht Ceviche (roher eingelegter Fisch, sozusagen südamerikanisches Sushi), das aber auch wirklich sehr lecker ist. Viele von Ihnen werden sich bestimmt fragen, ob ich auch Meerschweinchen probiert habe. Doch da muss ich Sie leider enttäuschen. Ich konnte mich nicht überwinden, das „lecker, lecker“ Meerschweinchen zu probieren.

Doch ich war während meines zweimonatigen Aufenthalts nicht nur in Lima. Für eine Woche bin ich mit der Austauschorganisation und 17 anderen Deutschen nach Cuzco, Machu Picchu, in den Urwald und auch in die Wüste gefahren. Ich habe eine Menge erlebt und viele Leute kennengelernt, mit denen ich auch jetzt noch guten Kontakt habe. Nach den zwei Monaten fiel es mir sehr schwer, mich von meinen Freundinnen und Freunden und meiner peruanischen Familie zu verabschieden. Denn jetzt habe ich das Gefühl, nicht nur in Deutschland eine Familie zu haben. Ich hab jetzt auch eine Familie in Peru, die ich genauso vermisse, wie ich meine deutsche Familie vermisst habe als ich noch in Peru war. Jetzt im Winter kommt mich meine peruanische Freundin wieder besuchen, worauf ich mich unglaublich freue. Doch noch mehr freue ich mich auf die nächsten Sommerferien, wenn ich meine peruanische Familie wieder besuchen kann!

Alida Wilckens



Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Unterwegs in Warschau und Krakau

Schüleraustausch in Polen

Vom 31.05.2010 bis zum 07.06.2010 fand unser Gegenbesuch in Warschau statt. Wir freuten uns alle sehr auf unsere Austauschpartnerinnen und -partner, obwohl zwischen den Besuchen nur drei Wochen lagen.

Nach einer achtstündigen Anreise mit dem Zug waren wir froh, den Tag am Abend entspannt mit unseren Gastfamilien ausklingen zu lassen.

Am nächsten Tag begleiteten wir unsere Partnerinnen und Partner mit in die Schule, die, wie wir erstaunt feststellten, sehr gut ausgestattet war. In so gut wie jedem Klassenzimmer gab es einen Computer und einen Fernseher. Nach drei Unterrichtsstunden besichtigten wir das Zentrum Warschaus und die Altstadt. Unsere Gast-schülerinnen und -schüler hatten für uns eine Art Stadtführung geplant. Der Abend stand zur freien Verfügung und so gingen manche nach Hause oder trafen sich noch mit anderen Austausch-schülerinnen und -schülern und unternahmen etwas.

Am Mittwoch stand etwas sehr Besonderes an. Zuerst besuchten wir erneut den Unterricht, in der zweiten Stunde hatten wir dann eine Tanzstunde. Wir lernten einen polnischen Tanz, was sehr viel Spaß gemacht hat. Danach fuhren wir noch einmal in die Warschauer Innenstadt, da wir am

Tag zuvor noch nicht alles gesehen hatten. Dafür ist Warschau nun wirklich zu groß, um an einem Tag alles zu besichtigen.

Auf den Donnerstag hatten wir uns schon die ganze Zeit gefreut. Wir fuhren nach Krakau, eine wunderschöne Stadt im Süden Polens. Dort besichtigten wir das Wawelschloss, die Altstadt und die Weichsel, die eine Woche zuvor noch unter Hochwasser stand. Der Nachmittag stand uns zur Verfügung. Wir konnten einen Kaffee trinken gehen, Kirchen besichtigen, shoppen gehen oder an einer Tour teilnehmen, die zu Schindlers Fabrik führte. Am Abend fuhren wir alle total erschöpft zurück nach Warschau und fielen müde in unsere Betten.

Am Freitag konnten wir ausschlafen, da wir uns erst um 13:00 im Łazienki-Park trafen. Wir sahen uns den Park an und fuhren danach ins Museum des Warschauer Aufstands. Es war sehr interessant. Den Tag ließen wir alle zusammen beim Grillen ausklingen. Ein wirklich gelungener Tag!

Das Wochenende wurde genutzt um die Warschauer Innenstadt erneut unsicher zu machen, sich andere Sehenswürdigkeiten rund um Warschau anzusehen, shoppen zu gehen oder um Zeit mit den Gastfamilien zu verbringen. Leider kam dann schnell der Montag und wir mussten



Eine Pause im Łazienki-Park



Warschaus Mitte vom Kulturpalast aus gesehen

uns alle von einander verabschieden. Es war ziemlich traurig, es sind sogar einige Tränen geflossen!

Wir sind alle sehr froh, dass wir an diesem Austausch teilgenommen haben!

Carolin Habekost, Anna Kaspar und Isabel Wetke (zum Zeitpunkt des Austausches 9d)

**Bücher speziell für Kinder und Jugendliche
Aber auch: Bücher für alle!**

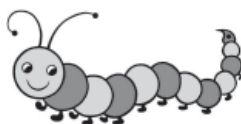
Kollenrodtstr. 55 30163 Hannover

Tel. 05 11 / 62 01 71

**Mo.-Sa. 10 bis 13 Uhr und Mo.-Fr. 14 bis 18 Uhr
oder jederzeit: www.buchhandlung-buecherwurm.de**

**Alle
Schulbücher**

buchhandlung



bücherwurm

Den besten Rat geben Experten!

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Besuch aus Frankreich

Wir, der Französischkurs des achten Jahrgangs, haben die französischen Austauschschülerinnen und -schüler im November in unseren Familien aufgenommen. Wir waren gemeinsam im Zoo Hannover, im Phaeno in Wolfsburg und im Wasserparadies in Hildesheim. Die Franzosen und Französinen außerdem einen Einblick in unsere Schule erhalten und eine Führung durch Hannover bekommen. Die gemeinsame Zeit hat uns allen sehr viel Spaß gemacht, und wir freuen uns schon auf Frankreich, denn der Abschied ist uns schwer gefallen, und viele von uns haben geweint.

Sophie Gadesmann und Annemarie Schelschmidt



Extremsport in Österreich

Abschlussfahrt der Klasse 10c

Dank unseres annehmbaren Verhaltens (im Gegensatz zu einer anderen Klasse) fuhren wir, die Klasse 10c, auf Abschlussfahrt. Nach langwierigen Diskussionen, die größtenteils ohne Ergebnis blieben, kamen wir zu der Übereinkunft, nach Kössen in Österreich zu fahren. Damit waren wir alle – der eine mehr, die andere weniger – zufrieden.

Nach langer Fahrt kamen wir am Nachmittag in Kössen an. Wir bezogen unsere Zimmer und gingen, erschöpft von der langen Busfahrt, früh schlafen. Am nächsten Tag stand Rafting (Wildwasser-Schlauchbootfahren) auf dem Programm. Das war eine tolle Erfahrung und hat unglaublich viel Spaß gemacht. Der Rückweg wurde zurück gewandert. Auch am nächsten Tag stand Extremsport auf dem Plan: Wir durften uns durch Wasserfälle abseilen, diese Sportart nennt man Canyoning. Den Rückweg haben wir diesmal zum Glück mit dem Auto bewältigt, denn Canyoning macht zwar unglaublich viel Spaß, ist aber auch ziemlich anstrengend. Am letzten vollen Tag teilte sich die Gruppe auf. Der Großteil der Klasse fuhr nach Salzburg, was wunderschön war, weil wir strahlenden Sonnenschein hatten und Salzburg eine sehr schöne und abwechslungsreiche Stadt ist. Der andere Teil wanderte auf den nahegelegenen Berg. Am Freitag machten wir uns dann leider schon auf den Rückweg. Leider – denn obwohl wir nicht das attraktivste Ziel hatten, hat die Abschlussfahrt der ganzen Klasse Spaß gemacht.

Toni Rinke und Malte Sarrazin

Käse, Holzschuhe und ein Ausflug nach Amsterdam

Abschlussfahrt der Klasse 10a

Am 20. September trafen wir uns alle, schwer mit unseren Koffern bepackt, am Lister Kirchweg und warteten auf unseren Bus. Die erste Hürde begann mit dem Verstauen der Koffer, die nicht in die vorgesehenen Ladeflächen reinpassten. Somit versperrten die restlichen Koffer die hinteren Reihen des Busses. Trotzdem war die Busfahrt alles andere als langweilig. Wir vertrieben uns die Fahrt mit essen, Musik hören, quatschen und schlafen.

Als wir dann endlich im Center Park ankamen begaben wir uns auf die Suche nach unseren Bungalows. Uns standen sieben Häuschen zur Verfügung. Zwei davon wurden durch einen Bach von den restlichen fünf getrennt. Diese Häuser teilten wir den Lehrern zu, die sich nach einigen Diskussionen geschlagen gaben. Direkt nachdem wir die Häuser in Beschlag genommen hatten, ging es auch schon los ins Aqua Mundo, das Schwimmbad, das im Preis inbegriffen war. Dort waren wir jeden Tag schwimmen.

Am Dienstag sind wir zuerst zu einer holländischen Käsefabrik gefahren, wo man uns das Herstellungsverfahren holländischen Käses nahebrachte. In der Fabrik wurden auch typische holländische Holzschuhe produziert, deren Fertigung uns vorgeführt wurde. Danach fuhren wir mit unserem Bus nach Amsterdam. Doch bevor wir selbstständig die Hauptstadt Hollands erkunden durften, informierte eine nette Frau uns über Amsterdam und dessen Geschichte. Anschließend gingen wir durch Amsterdam und wurden von manchen Gerüchen doch überrascht; auf der Rückfahrt war es ungewohnt still.

Mittwoch haben wir uns auf den Weg zur Batavia Werft nach Lelystad gemacht. Dort

konnten wir ein Schiff besichtigen, das im Stil der Schiffe von vor mehreren Hundert Jahren konstruiert wurde. Außerdem konnten wir auf ein noch nicht fertiges Schiff gehen und den Leuten bei der Arbeit zugucken. Man erzählte uns einiges über den Schiffsbau in der Werft und die Kunst des Holzschnitzens zur Verschönerung der Schiffe. Mittags sind wir dann bei Subway oder MacDonalds was essen gegangen, nachdem wir die Werft und ihre gebauten Schiffe bewundert hatten. Als wir dann letztendlich wieder im Center Park waren, schnappten wir uns erst einmal wieder unsere Badesachen und verschwanden für den Rest des Tages im Aqua Mundo.

Donnerstag hatten wir keine Pläne und den ganzen Tag frei zum Schwimmen. Da es unser letzter Tag im Center Park war, genossen wir diesen richtig. Direkt nach dem Frühstück gingen wir wieder einmal schwimmen. Zum Mittagessen kochten wir uns was Leckeres. Aber bei manchen haben die Kochversuche leider nicht ganz so gut geklappt, so dass sie hinterher Bauchschmerzen hatten. Am Abend haben wir alle zusammen auf der großen Wiese der Bungalows gegrillt und sind später alle wieder im Aqua Mundo schwimmen gegangen. Unsere letzte gemeinsame Nacht haben wir dann mit quatschen und Singstarspielen verbracht.

Am nächsten Morgen haben wir dann die Bungalows aufgeräumt und sauber gemacht und sind später mit dem Bus zurück nach Hannover gefahren. Auch diese Busfahrt war nicht langweilig, da wir alle geschlafen haben. Insgesamt war es eine sehr schöne und lustige Zeit, die wir alle gerne wiederholen würden.

Alida Wilckens und Diana Fullmann (10a)

Schulfahrten und Auslandskontakte

Schulfahrten und Auslandskontakte

Molweni Buthis, Molweni Sisis

„Hallo Brüder und Schwestern“ auf isiXhosa.



Mein Name ist Lenya Vaßen. Ich bin 19 Jahre alt und mache gerade mit „weltwärts“ einen einjährigen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Kapstadt, Südafrika. Bis zur 10. Klasse war ich Schülerin der IGS List und blicke immer wieder gern zurück auf meine Schulzeit dort, die mich sehr geprägt hat.

Diesen Sommer habe ich mein Abitur gemacht und bin nun seit August in Kapstadt. Ich arbeite dort in einer Grundschule in Khayelitsha, einem der größten Townships in Südafrika. Ich bin in der zweiten Klasse mit 44 Kindern, was unvorstellbar anstrengend sein kann, aber auch sehr viel Spaß macht. Mein Aufgabenfeld ist groß, es reicht von den Klassenraum schöner gestalten bis hin zu selber unterrichten, Spiele spielen, malen, basteln, vorlesen, Nachhilfe geben und – sehr wichtig – einfach mit den Kindern, die oft sehr ernst sind, lachen.

Als ich am zweiten Tag in die Schule kam, habe ich als erstes Ausschau nach meiner Lehrerin gehalten, die leider, wie ich fünf Minuten vor Unterrichtsbeginn erfahren habe, nicht da war. Also war ich gleich am zweiten Tag komplett allein mit den 44 Kindern, die Xhosa sprechen und nur wenig Englisch; da war ich wirklich überfordert. Ich hatte natürlich nichts vorbereitet und das Einzige, was mir gesagt wurde, war „die Kinder wissen, was sie zu tun haben.“ Ich komme also in die Klasse und ein absolutes Chaos empfängt mich. Bis alle Kinder auf ihren Plätzen saßen und es endlich mal „ruhig“ war, verging eine Ewigkeit. Als ich den Kindern sagte, dass sie mit ihrer Arbeit fortfahren sollten, schrien alle nur „Wir sind fertig, wir sind fertig!“ Yes, dachte ich mir, was jetzt?! Ich hatte zum Glück

meine Kamera dabei und habe die Kinder erst mal schön ein Namensschild malen lassen und dann von jedem ein Bild gemacht. Es war total chaotisch und ich bin richtig an meine Grenzen gekommen.

Inzwischen ist einige Zeit vergangen und es wird immer besser in der Klasse; jetzt hören sie schon richtig auf mich. Anderenfalls gibt es nämlich die „beliebte“ Strafe des Hofdienstes oder dass sie während der Pause nicht draußen mit ihren Freundinnen und Freunden spielen dürfen.

Eigentlich sind die Kinder alle sehr lieb, sie wachsen halt nur in einer schlechten Welt auf: In extremer Armut, mit viel Gewalt und überhaupt keinem Verständnis der Erwachsenen für das Kind-Sein. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben starke Konzentrationsprobleme und mindestens zehn Kinder müssten eigentlich auf eine Förderschule gehen bzw. speziell gefördert werden.

Die ersten Tage haben die Kinder mich mit lustigen Fragen bombardiert, an denen man gemerkt hat, dass die meisten kaum Kontakt zu Weißen haben: „Was hast du für schwarze Punkte auf deiner Haut?“ (Leberflecken), „Warum ist dein Bauch nicht so dick wie unser Bauch?“ Auf Grund ihrer Ernährung haben viele Kinder dicke Bäuche. Vor allem meine Haare an den Ar-



men und auf dem Kopf sind für sie extrem interessant und meistens habe ich mindestens zwei Paar Hände, die auf meinem Kopf „rumwuscheln“. Die Kinder sind total auf Körperkontakt aus, und man merkt sehr deutlich, dass ihnen das fehlt und sie sehr wenig Aufmerksamkeit bekommen.

Was mir immer mehr auffällt und für mich von Tag zu Tag ein größeres Problem wird, ist der riesige Unterschied zwischen Arm und Reich. Er wird besonders krass sichtbar, weil der Unterschied identisch ist mit schwarz und weiß. Außerdem ist der Rassismus noch sehr präsent und führt zu der Spaltung des Landes.

Ich bin dennoch sehr froh, die Chance zu haben, einen solchen sozialen Dienst machen zu dürfen, denn noch nie habe ich so viele neue Erfahrungen gesammelt und so viel gelernt. Deshalb freue ich mich trotz der schweren Arbeit und der krassen sozialen Gegensätze auf meine Arbeit in den kommenden Monaten!

Lenya Vaßen

Bau-und Industrie-Elektrik



GmbH & Co. KG

Mengendamm 12

30177 Hannover

Tel: 0511/ 62 62 79-80

Telefax: 0511/ 66 70 14

info@elektro-wuhrmann.de

www.elektro-wuhrmann.de

Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang



Das Lehrerteam 5 beim Begrüßungssong:
Silvia Engel, Detlef Knorrek, Anne Sallee, André Klein, Katrin Roth, Petra Hoppe, Hartmut Prigge, Martin Hahnheiser

Einschulungsfeier 2010

Am 06. August 2010 war es endlich soweit: In der neu sanierten, voll besetzten Aula der Leibnizschule warteten 119 Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Eltern, Verwandten und Freunden auf den Beginn der Einschulungsfeier. Es folgte ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, das von Auftritten der Bläser- und Chorklasse des 6. Jahrganges gestaltet wurde. Nach einer Hip-Hop Tanzdarbietung von Leon Schmalstieg und David Wendt (Europa-Meisterschaftsgewinner) begrüßte der Schulleiter Oswald Nachtwey alle Anwesenden.

Und dann ... kamen aus der Unendlichkeit des Raumes die Klassenlehrer/innenteams nach ei-

Klasse 5a

4. Reihe: (v.l.n.r.) Klassenlehrerin Silvia Engel, die Patinnen Adele Meyer, Hannah Garcia, Florije Rexha, My Ha Mai, Samira Jedamski und Klassenlehrer André Klein

3. Reihe: Lea Boo, Steven Kröger, Sophie Lankenau, Jérôme Berchid, etwas verdeckt Wilko Berg und Oskar Gallus, Louis Ziegler Vidal, Anton Mussil, Tjark Balschun, Kevin Helbig

2. Reihe: Tom Droste, Juness Uspenski, Eriquer Radel, Paul Esser, Tamia James, Paulina Schönnagel, Muharrem Dursun, Asis Aziz, Marcel Parnetta

1. Reihe: Paula Hilgenfeld, Linda Weirauch, Nora Döbbecke, David Rüscher, Chiara Wissel, Lisa Paternostro, Maren Ganske, Jonas Wuhrmann, Jan Preußker

Nicht dabei: Mariam Abodji



Klasse 5b

4. Reihe: (v.l.n.r.) die Patinnen und Paten Lillith Daxner, Tomma Aulbert, Laura Schirp, Oliver Meißner und die Klassenlehrerin Katrin Roht, Klassenlehrer Martin Hahnheiser

3. Reihe: Astrid Hamann, Neel Schönleiter, Moritz Speitel, Konrad Kappmeyer, Jannes Kmoch, Moritz Mein, Anna Neige, Sebastian Wingerath, Kim Gebhard

2. Reihe: Lars Rothenburger, Anton Leichtfeld, Salomon Tietze, Paul Rothmann, Till Endres, Matilda Vanin, Laura Nicklaußen, Rosa Braun dazwischen Amelie Trautmann, Jana Behrens, Mira Lohn, Tarik Bayindir

1. Reihe: Jan Kalka, Fiona Smollich, Lara Woytsch, Svenja Gabriel, Bennet Gehrke, Anne Burmester, Carla Burghard, Arthur Brose,



Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang



Lehrerperformance im Ganzschattentheater

ner coolen Performance durch eine riesige Papierwand gesprungen, um alle mit einem lockeren Lied „irgendwie, irgendwo, genau jetzt und hier abzuholen“ und alle ganz herzlich zu begrüßen.

Die Schülerinnen und Schüler wurden anschließend klassenweise auf die Bühne gerufen. Nach dem obligatorischen ersten Klassenfoto gingen die neuen Klassen mit ihren Teams und den Paten in ihre Räume, um sich spielerisch kennenzulernen.

Martin Hahnheiser



Die Patenschüler des 9. Jahrgangs stellen sich vor



Die Klassenlehrer der 5c leiten ihre Begrüßung ein



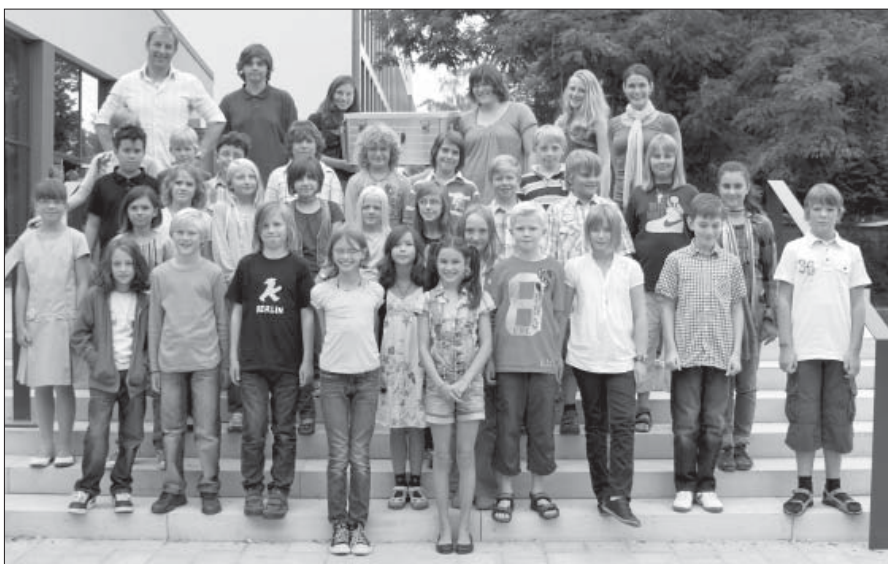
Kl asse 5c

4. Reihe: (v.l.n.r.) Die Patinnen und Paten Paula Mein, Johanna Neumann, Leonie Witka, Leon Garcia, Anna Haupt; daneben Klassenlehrerin Petra Hoppe, Klassenlehrer Hartmut Prigge

3. Reihe: Philipp Zois, David Callies (verdeckt), Oliver Venter, Julia Matorin, Delia Coppeneur, Paula Johannes, Fynn Eckhardt, Tobias Ozor, Michele Pabst, Thorben Wolf, Michelle Ehrlinghäuser-Fröhlen

2. Reihe: Linda Berndt, Alina Krems, Anna Freytag, Okezi Iteire, Luisa Goldbach, Klara Bankowsky, Annabell Schmidt, Isabell Ronge, Jonas Schöne, Deniz Salman, David Gauert

1. Reihe: Cansu Kuru, Thomas Hoffmann, Didier Ba, Paula Richter, Andra Vahldiek, Farme Mraiache, Katarina Mikic, Laurin Marquardt



Kl asse 5f

4. Reihe: (v.l.n.r.) Klassenlehrer Detlef Knorrek, die Patinnen und Paten Nicolas Reusch, Kaja Hahnheiser, Solveig Stöbener, Pia von der Felde und Klassenlehrerin Anne Sallee

3. Reihe: Eric Gaschko, Leopold Tanta, Felix Hahn, Yunes Karim, Robert Pahls, Max Brenker, Moritz Tietgen, Timo Spykman

2. Reihe: Eleonora Raabe, Claudia Russo, Melissa Schmidt, Feline Damm, Julika von Eye, Martha Fenner, Wiebke Rendschmidt, Hannah Goerdeler, Robert Daus, Paul Jacobs, Rebecca Mussmann, Emma Zich

1. Reihe: Puyan Mayer, Nikolas Podesky, Yannick Stüven, Antonia David, Linda Schröder, Emily Brouwer, Tom Backhaus, Svenja Franßen, Hendrik Gembus, Joshua Habekost

Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

A-Zerlatschen und Schokoladensee

Die 5b in Silberborn



„Moor hautnah“ – die Klasse 5b auf Exkursion

Wir trafen uns um 9.00 Uhr an der Bushaltestelle Leibnizschule und stiegen in den Bus, der uns nach Silberborn bringen sollte. Die Fahrt dauerte ca. zwei Stunden. Wir waren alle aufgeregt, da es ja unsere erste Klassenfahrt an der IGS-List war.

Als wir endlich in der Jugendherberge waren, hat Frau Roth uns erstmal unsere Zimmer gezeigt und wir hatten drei Stunden Zeit, um uns in und außerhalb der Jugendherberge umzusehen. Dann war das Mittagessen angesagt. Es gab Nudeln mit Tomatensoße, und es hat allen sehr gut geschmeckt. Danach hat Herr Hahnheiser uns GPS-Geräte gegeben, und wir haben in Gruppen einen Schatz gesucht. Es gab sechs Gruppen und sechs Schätze. Die Schätze waren alle gleich und bestanden aus Schokokeksen, die unter Baumstämmen und Moos versteckt waren. Herr Hahnheiser hat in der Zeit Pilze gesammelt und einige von uns haben wilde Blaubeeren gefunden. Nach der Schatzsuche haben wir A-Zerlatschen gespielt (eine Art Versteckspiel). Dann haben wir noch Abendbrot gegessen und sind ins Bett gegangen. Frau Roth hat uns noch eine ungruselige Kinder-Krimi-Geschichte vorgelesen: „Die Schwarze 7“.

KISTENKLETTERN

An einem Tag haben wir Kistenklettern ausprobiert. Man stellt sich auf eine Kiste und stapelt die nächste drauf, die man von einer Mitschülerin oder einem Mitschüler erreicht bekommt. Es gab 14 Kisten. Die meisten haben zwischen zehn und 14 Kisten geschafft. Natürlich wurden wir von einem Mann mit einem Gurt und Seil gesichert. Seine Tochter Emily ist währenddessen die ganze Zeit mit ihrem Bobbycar umhergefahren. Frau Roth und Herr Hahnheiser sind auch geklettert. Es hat uns allen viel Spaß gemacht. Und wenn der Kistenturm nicht so wackelig gewesen

wäre, hätte man gut von oben die Aussicht genießen können.

SILBERBORNQUELLE

Als wir mit den GPS-Geräten zur Silberbornquelle gegangen sind, entdeckten wir dort einen Spielplatz. Da gab es ein sehr großes Karussell, eine Drehscheibe, eine Seilbahn und ein Klettergerüst mit Schaukel. Auf dem Bolzplatz daneben haben wir ein kleines Fußballspiel veranstaltet. Auf dem Spielplatz war die Silberbornquelle, aus der man sogar trinken konnte. Sie ging in einen kleinen Bach über, in dem wir Staudämme gebaut haben. Das Bachwasser konnte man allerdings nicht mehr trinken. Es war voll mit Matsch und verammelten Blättern.

Wusstet Ihr, dass der Ort Silberborn nach dieser Quelle benannt wurde? Born heißt Brunnen. Und weil das Wasser so silbrig klar war, nannte man den Ort Silberborn.

DAS MOOR

Vom Gelände der Jugendherberge aus sind wir durch eine schöne Landschaft zum Moor geführt worden. Auf dem Weg haben wir eine dicke schwarze, pelzige Raupe gefunden. Die war sehr niedlich. Die Führerin hieß Silke. Sie hat uns verschiedene Moorpflanzen gezeigt, z. B. das Torfmoos, das keine Wurzeln hat und im Moorwasser herumschwimmt und eine rundblättrige fleischfressende Pflanze namens Sonnentau.

Außerdem hat sie uns das „Moortrampolin“ gezeigt. Es war eine bestimmte Stelle, wo oben drauf fester Boden und unten drunter Moorwasser war. Wenn die eine Hälfte der Klasse gehüpft ist, hat die andere die Erschütterung gespürt. Auf der anderen Seite war ein See, der dann kleine Wellen gebildet hat.

Es gab auch einen Aussichtsturm, auf dem man über die ganze Heidekrautlandschaft blicken konnte.

Als letztes hat Silke uns zum Schokoladensee geführt. Der See war ein reines Moor, durch das wir waten durften. Arthur und Astrid sind Moorkönig und Moorkönigin geworden, weil sie als erstes durchgekommen sind. Carla hat das iPhone von Herrn Hahnheiser vorm Versinken gerettet. Moritz Sp., Sebastian und Arthur haben Bauchklatscher gemacht und sahen danach wie Moorleichen aus.

Auf dem Rückweg haben wir 200 Jahre altes Glas ausgegraben, wo früher der Schuttplatz einer Glaserei war. Alle Kinder

haben Glas ausgegraben und mitgenommen. Ein paar Jungs haben sogar Keramikstücke gefunden.

TIERPARK

Am letzten Tag sind wir 6,5 km zu einem Tierpark gewandert. Auf dem Weg dorthin sind wir am Hochsollingturm vorbeigekommen und haben ihn bestiegen. Im Tierpark haben sich dann manche Ziegenfutter gekauft und die Ziegen gefüttert. Andere haben mit Frau Roth einen Rundgang gemacht. Dort gab es Rehe mit riesigen Ohren und Nasen zu sehen. Man konnte sie streicheln. Außerdem gab es noch ganz niedliche, sehr dicke Waschbären, die sich um das Ziegenfutter gestritten haben. Anna hat mit ihrer Kamera das Röhren von Hirschen mit Ton gefilmt.

LETZTER ABEND

Wir haben zum Abendbrot gegrillt und danach fand ein Fußballspiel gegen die 5c statt. Wir haben zwei zu eins gewonnen. Beim letzten Tor hat die 5c gebrüllt: „Das war Hand“. Aber da meinte Herr Prigge, der Schiedsrichter und Klassenlehrer von der 5c: „Das war Hand. Aber von der 5c. Deshalb gilt das Tor“. Danach haben wir gejubelt und durften unser Zeichen (ein weißes Stück Stoff) als Siegerband mit nach Hause nehmen.

BLÄSER

Jeden Tag haben wir ungefähr eine Stunde Musik gemacht. Am Ende der Klassenfahrt konnten wir unser erstes Lied: Ist ein Mann in Brunn gefallen. Das haben wir den Eltern dann beim Abholen an der Bushaltestelle vorgespielt.

Die Klassenfahrt hat uns allen sehr gefallen und wir freuen uns schon sehr auf die nächste. Mal sehen, wo wir dann hinfahren und was wir dort alles erleben.

Carla Burghard und Svenja Gabriel



Gruppenspiele: „Waschmaschine“

Weit weg von Zuhause

Die Klassenfahrt der 5c in die Jugendherberge Silberborn im Hochsolling

Die erste gemeinsame Klassenfahrt ist immer etwas ganz Besonderes! Zuerst einmal ist es nicht ganz einfach mit einer Gruppe, die man noch nicht so genau kennt, „weit weg von Zuhause“ sein zu müssen – und das Ganze sogar mit viermal Übernachten. Aber bei der Abfahrt am 20.09.10 waren die Erwartungen hoch und die Freude natürlich auch. Den Bus haben wir uns mit der Klasse 5b geteilt, die das gleiche Reiseziel hatte wie wir.

In Silberborn angekommen gab es zuerst einmal ein ordentliches Mittagessen, Putengulasch. Danach haben wir die Umgebung erkundet und gemeinsam Fußball auf dem kleinen Fußballplatz gespielt. Nach dem Abendessen haben wir uns gemeinsam im Tagesraum getroffen und die Erlebnisse des Tages aufgeschrieben. Das haben wir jeden Abend so gemacht, damit sich über die Woche für jeden ein Erlebnisbericht ergab. Die erste Nacht war aufregend, wegen schwerer Heimwehattacken vereinzelt schwierig, insgesamt aber durchaus erfolgreich, was den Erholungswert nach anstrengendem Vortag angeht.

Am Dienstag haben wir gemeinsam mit einer Aktivistin eine Waldaktion durchgeführt. Verschiedene Spiele haben uns in unserer Gruppe gestärkt und gezeigt, wie wichtig es ist, sich bei Gruppenentscheidungen vorher ordentlich zu unterhalten. Zum Mittag gab es Schnitzel mit Kartoffelbrei, danach Fußball mit der Klasse. Die Mädchen haben dabei immer mehr festgestellt, dass es gut ist, den Ball zu spielen und nicht einfach den Jungs zu überlassen!

Am Mittwoch hatte jede/r die Möglichkeit beim Kistenklettern seine Körperbeherrschung zu testen und den Anderen zu zeigen, was er/sie so draufhat. Die jeweils andere Hälfte der Klasse hat engagiert die Fähigkeiten im Fußball erweitert. Am Nachmittag sind wir mit der Klasse in die Nähe ausgeschwärmt und haben nach Glasstückchen gesucht, die von der mittelalterlichen Glasfabrikation in der Gegend übriggeblieben noch unter der Grasnarbe einer Wiese zu finden sind. Einige von uns haben wirklich tolle Glastropfen gefunden. Abends haben wir eine Nachtwanderung gemacht und danach Stockbrot am Lagerfeuer gebacken.

Jetzt war schon Donnerstag, der letzte vollständige Tag. Die vorherige Nacht war entspannt gewesen, sogar die Heimweh-

schmerzen waren fast wie weggeblasen. Am Morgen wurden wir nach dem Frühstück von einer Biologin abgeholt, die mit uns gemeinsam die niedere Tierwelt der Umgebung erforschen wollte. Wir sammelten alles, was sich bewegte. Spinnen, Käfer, Schnecken, Molche, nichts war vor uns sicher. Zwischendurch konnte man anhand von Bestimmungsbältern überprüfen, was ins Netz gegangen war. Zum Abschluss wurden alle Tiere nach Arten sortiert auf einem großen weißen Bettlaken zum Angucken ausgesetzt und danach wieder in die Freiheit entlassen. Das war interessant und gar nicht so ekelig, wenn man sich erst einmal daran gewöhnt hatte. Nachmittags haben wir eine ca. 6 km lange Wanderung zu einem Aussichtsturm gemacht, von dem man das ganze Tal toll übersehen konnte. Zum Abendbrot gab es Kartoffelsalat mit Bratwurst, danach haben wir gemeinsam ein Fußballturnier mit der 5b gespielt. Wir haben knapp verloren, waren aber trotzdem eine sehr sympathische Mannschaft.

Nach dem gemeinsamen Frühstück haben wir am Freitagmorgen unsere Sachen gepackt und unsere Räumlichkeiten gereinigt. Der Bus war sehr pünktlich an der Jugendherberge, so dass wir schon gegen 10:30 Uhr Richtung Hannover losfahren konnten. Dort sind wir dann gegen 12:15 Uhr angekommen. Die Klassenfahrt war erlebnisreich und toll und hat unser Klassengefühl weiter gestärkt!

Hartmut Prigge



Der 5. Jahrgang Der 5. Jahrgang

Über den Schatten springen

Die 5a in Bispingen

Beim Treffen „unterm Schwanz“ war die Aufregung riesig: Erst seit kurzer Zeit an der neuen Schule und schon gemeinsam auf Klassenfahrt. Alle waren guter Dinge, aber auch ein bisschen nervös. Nach abwechslungsreicher Zug- und Busfahrt sind wir in der Jugendherberge Bispingen angekommen und haben erst mal lecker gegessen. Dann wurden die Zimmer und die Betten bezogen (gar nicht so einfach!) und



Klettern im Zweierteam



Hoch hinaus bei schönstem Sommerwetter

auf ging es zum Abenteuerspielplatz. Dort gab es eine kleine Kletterburg, Schaukeln, eine Rutsche und eine Seilbahn, so dass uns der Regen nicht weiter gestört hat.

Nach dem Abendessen haben wir uns zu unserer Abendrunde getroffen und erzählt, was wir bisher toll fanden.

Am nächsten Tag haben wir eine Wanderung gemacht und den Wilseder Berg erklommen. Obwohl einige zwischendurch etwas fußlahm und schon kurz davor waren aufzugeben, haben es alle geschafft und das Picknick am Ziel genossen.

Am Mittwoch und Donnerstag waren die Schattenspringerinnen Rebecca und Friederike da! Sie haben mit uns viele Spiele gemacht, bei denen wir uns als Team zeigen mussten, z. B. ein „Gefängnissspiel“, bei dem Seile in drei verschiedenen Höhen an Bäumen fest gebunden waren. Wir waren alle im Dreieck gefangen und mussten über die Seile kommen, ohne sie zu berühren. Es durften aber nur drei Kinder über das niedrigste Seil klettern. Dabei haben wir gelernt, alle zusammen zu halten und uns gegenseitig zu helfen. Zum Schluss war die Aufgabe erfüllt, und alle waren frei!

Abends haben wir im Dunkeln Verstecken gespielt. Eine Gruppe hat sich gut versteckt, die andere durfte siebenmal mit der Taschenlampe aufleuchten, um sie zu finden. Das war schwierig und auch ein bisschen unheimlich, hat aber viel Spaß gemacht.

Der Höhepunkt fand am Mittwoch statt: das Klettern. Viele Kinder hatten vorher Angst, alle haben es aber trotzdem zumindest versucht. In kleinen Gruppen, die sich gegenseitig geholfen haben, haben sie die hohen Balken erklommen, immer gut gesichert durch andere Kinder. Die Anspannung war groß, und hinterher konnte man sehr viele glückliche Gesichter sehen. Auch hierbei hat sich gezeigt: Manchmal muss man über seinen Schatten springen und: Im Team sind wir besonders stark!!!

Am Freitag mussten wir leider unsere Koffer packen und zurück nach Hannover fahren. Dort angekommen waren wir ziemlich müde, aber froh über die tolle Klassenfahrt.

Maren Ganske, Sophie Lanckenau, Kevin Helbig und Linda Weirauch



Jan zwischen Himmel und Erde



Wichtig: Gutes Sichern!



Gemeinsam sind wir stark: Befreiung aus dem „Gefängnis“



Wieder frei!!!

Die 5a mit den „Schattenspringerinnen“ Rebecca und Friederike

Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

Neulich nachts in der Schule ...

Paten-Übernachtungsaktion der Klasse 5c

Wie ist es eigentlich nachts in unserem Klassenraum und in dem Schulgebäude? Wenn man das wissen will, hilft nur eines – in der Schule übernachten.

Die Patinnen und Paten der Klasse 5c hatten Lust auf eine gemeinsame Aktion mit ihren Paten-SchülerInnen aus der 5c. Unterschiedlichste Ideen wurden entwickelt, gewonnen hat natürlich das Übernachten im eigenen Klassenraum.

Nachdem alle wichtigen Voraussetzungen geklärt waren, trafen sich am 04.12.10 pünktlich um 20:00 Uhr alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Haupteingang der Schule. Schlafsack, Luftmatratze, etwas zu Essen und zu Trinken und, ganz wichtig, eine Taschenlampe waren mitzubringen. Als erstes wurde der Unterrichtsräum umgestaltet. Stühle in den Nebenraum, mit gekippten Tischen kleine Räume bauen und Bettenlager errichten und den Freund/die Freundin neben sich platzieren, waren die ersten Aufgabenstellungen. Danach gegen 21:00 Uhr ging es durch die noch beleuchtete Schule in den Computerraum 1 zum Weihnachtsfilm gu-

cken. Der Polarexpress verzauberte sogar die Coolen und war der besinnliche Start der Unternehmung. Gegen 22:45 Uhr ging es dann in kleinen Gruppen durch die inzwischen stockfinstere Schule zurück zum Klassenraum. Hier wurden die mitgebrachten Stullen verputzt und Flüssigkeiten nachgefüllt. Gegen 23:30 Uhr wurde das mitgebrachte Sportzeug geschnappt und laut und fröhlich der Weg zur Bunsenhalle eingeschlagen. Bis ca. 02.15 Uhr wurden hier Bälle geworfen und getreten, bis die kleinen Gesichter blass und auch ein wenig überanstrengt aussahen.

Zurück im Klassenraum gab es einen kollektiven Toilettengang mit anschließendem Einkuscheln in die aufgeschlagenen Bettenlager.

Nach der ersten vorgelesenen Weihnachtsgeschichte schliefen fast alle Patinnen und Paten und etwa die Hälfte der Klasse 5c tief und fest. Vom wachen Rest meldete sich etwa die Hälfte nach der zweiten Geschichte ins Reich der Träume ab. Die noch verbleibenden Nichtschläfer mussten sich durch leises Gerede miteinander in den Schlaf quatschen.

Um 07:30 Uhr klingelte brutal der Wecker in die tiefe Ruhe und das grelle Klassenraumlicht wurde angeschaltet. „Alles auf, alles auf!“ Utensilien zusammenräumen, alles fegen und reinigen, Gepäck zum Haupteingang und die Stühle aus dem Nebenraum holen – um genau 08:00 Uhr war wieder alles gerichtet und die wartenden Eltern konnten ihre müden aber zufriedenen Kinder wieder in Empfang nehmen.

Neben der Tatsache, dass es für uns als Klassenlehrerin und Klassenlehrer eine ganz besondere Erfahrung war, mit fast 30 Leuten im eigenen Klassenraum zu übernachten, möchten wir uns sehr bei den Patinnen und Paten der 5c für deren engagierten Einsatz bedanken! Toll war's!

Hartmut Prigge



Eiskalt: Die 5f

UNGLAUBLICH – ABER WAHR!!! Ein paar todesmutige Kinder stürzten sich bei 3°C in die Bode!!!

Interview mit einem dieser Kinder:

Wie bist du auf die Idee gekommen, in diesen Fluss zu springen?

Robert P.: Weil das lustig ist und weil das Spaß macht.

In Italien hab ich so was schon mal gemacht.

War es da auch so kalt?

R: Ja.

Wie hast du dich gefühlt als du raus gekommen bist?

R: Ich habe gezittert und trotzdem ist mir warm geworden.

Aha, danke für das kleine Interview.

Eben dieser Schüler, den wir grade interviewt haben, kam auf die Idee, den Grand Canyon von Deutschland mit unserem Sportlehrer (Herrn Knorrek) hoch zu joggen, während wir anderen gemütlich mit dem Sessellift hoch fahren. Auch die 12 km Wanderung steckte er locker weg. Die restliche 5f hatte schon sehr bald die Nase voll.

THALE, wir kommen wieder!!!

Antonia David und Hannah Goerdeler



P.S.: Das ist die Bode!!!

Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

Pizza und Apfelschnee

Die 5a kocht mit ihren Patinnen

Zum Glück hatte Marco Dunz für uns Zeit, sonst wäre die Kochaktion vielleicht ins Wasser gefallen. So stand er uns als Küchenexperte zur Seite, und die 5a durfte mit ihren Patinnen aus dem 9. Jahrgang, Hanna, Samira, My Ha, Flori und Adele, ein Mini-Menü zaubern.

Zuerst wurde der „Apfelschnee“ zubereitet, während das „Pizzateam“ draußen auf dem Hof spielte. Danach wurde getauscht. Der Nachtisch wurde sicher im Kühlschrank verwahrt und die Pizzen (mit Salami, mit Thunfisch, mit Mozarella und mit Tomatensoße und Käse) vorbereitet. Als die Pizza endlich aus dem Ofen kam, waren alle schon ziemlich hungrig und stürzten sich gierig darauf.

Ein bisschen weniger Freude bereitete der Apfelschnee – viele Kinder mochten ihn nicht. Doch es gab auch einige, die sich über zusätzliche Portionen freuten. Zum Glück hatte der Nachtisch die vorausgegangene Abstimmung in der Klasse gewonnen, so konnte sich niemand wirklich beschweren.

Trotz der kleinen „Apfelschnee-Pleite“ hat es der ganzen Klasse viel Spaß gemacht, und die Patinnen planen weitere Aktionen mit „ihrer“ Klasse 5a.

Hanna Garcia, My Ha Mai, 9a



Aus Apfelmus wird Apfelschnee: Maren und Lea, im Hintergrund: Samira



Marco mit Jan, Marcel, Kevin und Juness



Konzentration auf die Pizza: Tjark und Linda mit Unterstützung von Hannah, My Ha, Louis und Nora



Chorklasse 5c in Aktion

Show begeisterte das Publikum

Aufregend – die erste Versammlung des 5. Jahrgangs

Als sich alle aufgeregten Kinder des 5. Jahrganges in der Mensa versammelt hatten, wurden sie zuerst von Herrn Hahnheiser begrüßt und dann von Nora Döbbecke und Anton Mussil charmant durch das Programm geführt.

Die Chorklasse hatte ihren Auftritt zu Beginn und wurde sehr gelobt. „Mit denen kann man richtig gut Musik machen!“, so der Jahrgangleiter Herr Hahnheiser, der für eine Kollegin eingesprungen war. So ertönten „Stille Nacht – schlafe sacht“ und „Für die Erde – wann?“ und alle waren begeistert.

Die Zirkus AG erfreute das Publikum mit Einrädern, einem Fußball-Sketch, Diabolo- und Springseilkünsten. Die Diabolo-Show der 5f schloss sich an und beeindruckte ebenfalls.

Besonders großartig war der Auftritt der Bläserklasse – erstaunlich, was die Kinder der 5b in den ersten Wochen in der IGS bereits auf die Beine gestellt haben. So konnte das Publikum Melodien von Mozart und „Jingle bells“ hören und war restlos begeistert.

Nachdem Didier, Fynn und Jonas aus der 5c einen interessanten Vortrag über die Boeing 747 gehalten hatten, hat die 5a das Publikum mit einem auf der Klassenfahrt gedichteten IGS-List-Lied verabschiedet.

Nach der Melodie von „Satelite“ ertönte: „IGS List – oh List – Wir sind von dir begeistert!“ Genau wie von unserer 1. Jahrgangversammlung!

Nora Döbbecke, Paula Hilgenfeld, 5a



Gekonnte Moderation: Nora + Anton



Springerkünste



Bläserklasse 5b vor begeistertem Publikum



Show mit Diabolos

Think-Pair-Share , Placemat, Zufallskarten und Co.

Kooperatives Lernen im neuen 5ten Jahrgang – 1. Teil

Lernen ist ein sehr individueller Vorgang und bedarf aktiver Beteiligung der/s Lernenden. Es gibt Bedingungen, die den individuellen Lernprozess unterstützen, Lernbereitschaft herstellen, zur aktiven Beteiligung herausfordern und damit die Motivation zum Lernen steigern.

Was braucht es, um zu lernen? Und wie können wir es schaffen, Schülerinnen und Schüler zu motivieren, sich aktiv mit dem angebotenen Lernstoff auseinanderzusetzen und ihn nicht nur bis zum nächsten Test ins Kurzzeitgedächtnis zu befördern, sondern möglichst im Langzeitgedächtnis abzuspeichern, damit er irgendwann wieder abrufbar ist?

Hirnforschung und didaktisch-pädagogische Forschungsbereiche haben in den letzten Jahrzehnten eine Menge Erkenntnisse dazu geliefert:

Wir lernen:

- 10% dessen, was wir lesen,
- 20% dessen, was wir hören,
- 30% dessen, was wir sehen,
- 50% dessen, was wir hören und sehen,
- 70% dessen, was wir mit anderen diskutieren,
- 80% dessen, was wir am eigenen Leib erfahren und
- 95% dessen, was wir anderen beibringen.

Diese Erkenntnisse führten dazu, dass Gruppenarbeit, in der ein aktiver Austausch unter den Schülerinnen und Schülern gefördert wird, ein wichtiger Bestandteil des Lernprozesses sein soll.

Die folgenden Faktoren fördern das Lernen in Gruppen:

Positive Abhängigkeit („Gemeinschaftsgefühl“)

... tritt auf, wenn alle Mitglieder einer Gruppe sich miteinander darin verbunden fühlen, ein gemeinsames Ziel erreichen zu wollen. => Deshalb präferieren wir feste Tischgruppen über einen Zeitraum von einigen Wochen.

Individuelle Verantwortungsübernahme

... tritt auf, wenn jedes Mitglied einer Gruppe dafür verantwortlich ist, die Lernleistungen der Gruppe unter Beweis zu stel-

len. => Daher verteilen wir während der Gruppenarbeit „Ämter“ wie z. B. Zeitnehmer/in, Schreiber/in, Moderator/in etc.

Evaluation / Prozess-Reflexion durch die Gruppe

... tritt auf, wenn Gruppenmitglieder ihre gemeinsamen Anstrengungen beurteilen und Verbesserungen anstreben. => Es werden ritualisierte Rückmeldungen in den Tischgruppen installiert.

Soziale Fähigkeiten

... sind Fähigkeiten aus dem Bereich des menschlichen Umgangs miteinander, die es Gruppen ermöglichen, effektiv zu funktionieren (z. B. jede/r ermutigt andere, hört zu, hilft, klärt Probleme ...). Solche Fähigkeiten fördern Kommunikation, Vertrauen, Führungsqualitäten, Entscheidungsfreude und Konfliktmanagement.

Direkte Interaktion („von Angesicht zu Angesicht“)

... tritt auf, wenn sich Gruppenmitglieder in solch unmittelbarer Nähe zueinander befinden und so miteinander reden, dass dauerhafter Fortschritt gefördert wird.

Zusammengenommen bedeutet das: Wir brauchen in den Klassen eine sichere, soziale Atmosphäre, die aktive Beteiligung aller, an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten, also eine positive Abhängigkeit der Schülerinnen und Schüler voneinander und ein Bewertungsmodell, das sowohl die Gruppe, als auch die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler positiv anspricht und zur Weiterentwicklung anregt.

Das Lernmodell des „Kooperativen Lernens“ geht besonders auf diese Forderungen ein und fördert den Austausch von Schülerinnen und Schülern aktiv.

Deshalb hat sich der neue Jahrgang 5 für eine bestimmte Anordnung der Tische und Stühle entschlossen. Die Tische stehen in L-Form. So ist Einzelarbeit, Partnerarbeit und der schnelle Wechsel zur Gruppenarbeit möglich, das L ist leicht zu einem Gruppentisch zusammenklappbar. Die Tischgruppen bleiben über einige Wochen gleich und verschiedene Methoden des Feedbacks und der Reflexion des Unterrichtsprozesses unterstützen die oben genannten sozialen Fähigkeiten.

Das kooperative Lernen arbeitet mit reichhaltigen Methoden, die häufig nach einem Grundschema ablaufen: Die erste Phase ist die Einzelarbeit (Think), in der konzentriert und still alleine gearbeitet wird. Die zweite Phase (Pair) ist der Austausch mit dem Sitznachbarn über das gerade in der Einzelarbeit erarbeitete und die dritte Phase führt vier oder sechs Schülerinnen und Schüler zu einer Gruppenarbeit zusammen, in der jeder die Einzel- und Partnerarbeit in die Gruppe einbringt (Share) und zu viert oder sechst an dem Ergebnis der Aufgabe gearbeitet wird. Dieses Gruppenergebnis wird dann auf z. B. einem Placemat zusammengefasst und anschließend vor der Klasse präsentiert.

Dieses Think-Pair-Share-Muster begleitet die Schülerinnen und Schüler durch alle Fächer, alle Aufgabenstellungen. Was steckt hinter diesem Lernmuster? Effektives Lernen wird unterstützt, wenn es eine Phase der stillen Konzentration auf das Thema gibt, dann eine Vertiefung durch den Austausch und Zusammentragen verschiedenen Fakten und das alles dann mit eigenen Worten wiedergegeben wird.

Die Wiederholung dieses Lernmusters erleichtert jedem Kind, den guten, wie den schwächeren Schülerinnen und Schülern, sich innerhalb einer sicheren Arbeitsstruktur Themen zu erarbeiten und hilft enorm, sich auch an Aufgabenstellungen heranzuwagen, die neu sind.

In der herkömmlichen Gruppenarbeit, die methodisch weniger gelenkt ist, tritt häufig das Problem auf, dass ein oder zwei Schülerinnen und Schüler einer Gruppe effektiv arbeiten, die anderen dabei die Nutznießer und eher weniger aktiv sind. Beim kooperativen Lernen begegnet man dieser Problematik z. B. indem die Schülerinnen und Schüler einer Tischarbeitsgruppe jeweils einen leicht differenzierten Textteil bekommen, der zusammengetragen erst die komplette Lösung einer Aufgabenstellung ermöglicht. Es entsteht so eine positive Interdependenz, die jedes einzelne Mitglied in die Verantwortung für die gesamte Gruppe einbindet.

Die positive Abhängigkeit voneinander stärkt die einzelnen Schülerinnen und Schüler und aktiviert auch diejenigen, die sich ansonsten gerne einmal still und heim-

Der 5. Jahrgang

Der 5. Jahrgang

lich aus der Lernverantwortung ziehen.

Und damit es während der Gruppenarbeit nicht zu laut wird, üben wir die „30-cm-Stimme“. Denn lauter müssen wir während der Gruppenarbeit nicht sprechen, damit die anderen uns verstehen!

Eine kleine, aber sehr wirkungsvolle Methode, um alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen zur aktiven Unterrichtsgestaltung anzuhalten, ist beim kooperativen Lernen die Zufallsauswahl der Schülerinnen und Schüler, die im Unterrichtsgespräch aufgerufen werden, oder die die Ergebnisse präsentieren. Per Namenskärtchen oder Würfeln wird durch Zufall entschieden, welche Schülerin oder welcher Schüler jetzt gerade „dran“ ist. Es kann also Jede/r zu jedem Zeitpunkt aufgerufen werden. Das zu wissen, veranlasst die Schülerinnen und Schüler automatisch dazu, besser aufzupassen, denn es könnte ja jederzeit sein, dass ich der-/diejenige bin, die als nächstes erzählen muss/darf. Das weckt die Aufmerksamkeit und schult gleichzeitig alle Schülerinnen und Schüler,

sich der Vortragssituation zu stellen, übt das Präsentieren der Ergebnisse vor einer Gruppe. Die einen lernen, auch einmal ihren „Präsentationsdrang“ aufzuschieben, die anderen können sich darin üben, sich mehr zu präsentieren.

Die Bewertung, denn Zensuren müssen schließlich vergeben werden, erfolgt dann in zwei Teilen: Im ersten Schritt gibt es eine Bewertung für die Gruppenarbeit. An dieser Bewertung sind die Schülerinnen und Schüler durch Feedback beteiligt. Natürlich ist auch hier die Zufallsauswahl wieder wichtiges Element: Es erhöht die Motivation, der Vortragenden Gruppe auch wirklich zuzuhören. Jede/r könnte ja schließlich gleich aufgefordert sein, sein/ihr Feedback abzugeben. Im zweiten Schritt bewertet jede Gruppe selber noch einmal die Einzelleistung der Gruppenmitglieder. So entsteht wiederum der Anreiz, sich in der Gruppe aktiv zu beteiligen.

Das kooperative Lernen trägt durch seine Methoden dazu bei, dass im Mittel jede Schülerin und jeder Schüler auto-

matisch gleich oft gefordert sind und die Aktivität jedes/r Einzelnen gefragt und gefördert wird. So wirkt dieser schüleraktivierende Unterricht auf spielerische Art und Weise aufmerksamkeitssteigernd, sozialkompetenzfördernd und lerneffizienzsteigernd. Und auch Lehrerinnen und Lehrern macht es mehr Spaß, wenn möglichst viele Kinder aktiv am Unterrichtsgeschehen teilnehmen. Kooperatives Lernen: Ein weiterer Schritt an der IGS List gegen: „Alle schlafen, einer spricht: Das ganze nennt man Unterricht.“

Viel Spaß weiterhin dem neuen fünften Jahrgang!

Hedwig Gebbeken

Interessante Links dazu:

<http://www.kooperatives-lernen.de/dc/CL/>

http://wiki.zum.de/Kooperatives_Lernen

<http://greeninstitut.squarespace.com/about/>

zukunft!



DR. BUHMANN
SCHULE



Zukunft gestalten.

Berufsausbildung mit Realschulabschluss

Einjährige Berufsfachschule Wirtschaft

Kaufmännische Assistenten

- Wirtschaftsinformatik
- Fremdsprachen und Korrespondenz

Gestaltungstechnische Assistenten

Fachoberschulen

- Wirtschaft
- Gestaltung

EUROPA
FACHAKADEMIE
DR. BUHMANN



Zukunft gestalten.

Internationale Berufsausbildung mit Abitur
oder FH-Reife

Bachelor of Arts

- Internationales Management
- Internationales Marketing

Gepr. Betriebswirt und Bachelor of Arts

- Tourismus
- Eventmanagement
- Sportmanagement
- Marketing
- Management

www.buhmann.de · Dr. Buhmann Schule · Prinzenstr. 13 · 30159 Hannover · Tel. 0511/30108-0 · Fax: 30108-66

Hannoversche Werkstätten, Integrativer Kinderladen oder Ergotherapie?

Sozialpraktikum des 8. Jahrgangs

Mein Sozialpraktikum habe ich in den Hannoverschen Werkstätten gemacht. Das ist eine Einrichtung, in der behinderte Menschen eine bezahlte Beschäftigung finden. Sie arbeiten in verschiedenen kleinen Werkstätten, in denen sie handwerkliche Tätigkeiten ausführen, z.B. Stühle flechten, Besen binden oder Metallarbeiten. Sie sind in den Werkstätten fest angestellt, erhalten einen Arbeitslohn und wohnen teilweise auch dort in eigenen Wohnungen.

Meine Praktikumsstage habe ich in einer Gruppe von zehn sehbehinderten Erwachsenen unterschiedlichen Alters verbracht.

In meiner Werkstattgruppe „Verpackung und Montage“ wurden unter anderem Kupplungsringe zusammen gesteckt, Prospektmappen für eine große Versicherung zusammen gestellt oder auch kleine Bänder für Playmobil- und Lego-Spielzeug zusammen gelegt. Meine Aufgabe bestand darin, den sehenden Gruppenleitern zu helfen, die von den blinden oder stark sehbehinderten Beschäftigten fertig gestellten Gegenstände zu kontrollieren. Ich habe außerdem die gleichen Tätigkeiten wie die sehbehinderten Werkstattbeschäftigten verrichtet.

Am Anfang hatte ich Hemmungen, ich wusste nicht so recht, wie ich mich den sehbehinderten Menschen gegenüber verhalten sollte. Durch die gemeinsame Arbeit kam ich jedoch sehr schnell mit allen ins Gespräch. Wir unterhielten uns über die Arbeit, aber auch über private Themen. Dadurch habe ich schnell meine

Hemmungen verloren und konnte mich ganz normal verhalten. Ich wurde von der ganzen Gruppe herzlich aufgenommen. Das war eine sehr schöne Erfahrung für mich.

Das Sozialpraktikum war für mich informativ und sehr lehrreich. Ich glaube, dass ich jetzt weniger Berührungsängste gegenüber behinderten Menschen habe. Es wurde deutlich, dass es den sehbehinderten Menschen in der Einrichtung gut gefällt und dass sie gerne dort arbeiten. Ich finde es gut, dass es solche Einrichtungen gibt, sonst würden die Blinden, die dort arbeiten, vielleicht nur zu Hause sitzen und nichts tun. Durch ihre Beschäftigung erhalten sie die Möglichkeit, eigenes Geld zu verdienen. Dadurch fühlen sie sich gebraucht und nicht nutzlos. Wenn sich nicht viele Menschen in solchen Einrichtungen sozial engagieren würden, stünden hilfebedürftige Menschen im Abseits.

Ich finde es bloß schade, dass das Praktikum nur drei Tage dauerte. Man könnte vielleicht darüber nachdenken, es zu verlängern. Insgesamt waren die drei Tage sehr schön und ich habe viele nette Menschen kennen gelernt.

Lars Ölscher, Klasse 8a

Ich habe mein Praktikum in einem integrativen Kinderladen, also einer Einrichtung, in der sowohl behinderte als auch nicht behinderte Kinder betreut werden, absolviert. Die Erzieherinnen und Erzieher

waren sehr nett. Sie achteten zwar darauf, dass ich immer etwas zu tun hatte, ließen mich aber auch selbstständig arbeiten. Ich habe den Kindern vorgelesen, mit ihnen gemalt oder gespielt. Wichtig war es, viel Kontakt zu ihnen zu haben und ihnen Aufgaben zu stellen, damit sie neue Dinge erfahren und lernen konnten.

Ich finde solche Einrichtungen wichtig, damit nichtbehinderte und behinderte Kindern einen unbefangenen Umgang miteinander lernen können. Außerdem lernen die behinderten Kinder, sich in ihrem Umfeld besser zurechtzufinden. Ich fand es gut, Erfahrungen mit behinderten Kindern zu machen und ihnen zu helfen, mit ihrer Behinderung umzugehen.

Hannah Sarrazin, Klasse 8a

Ich habe mein Sozialpraktikum in einer Praxis für Ergotherapie absolviert. Ich habe dort gelernt, wie man unterschiedliche Behinderungen von Kindern und Erwachsenen behandelt. Bei den Kindern drehte es sich häufig um Konzentrationsschwierigkeiten, bei den Erwachsenen handelte es sich um Rehabilitationsmaßnahmen nach Unfällen oder einem Schlaganfall. Mit Hilfe bestimmter Übungen sollten sie lernen, ihren Alltag besser zu bewältigen. Ich wurde dort freundlich aufgenommen und habe zwischen vielen netten Leuten viel über den Beruf der Ergotherapeutin gelernt.

Jacqueline May, Klasse 8a

BETTEN HOHMANN

SCHLAFQUALITÄT SEIT 1911

MATRATZEN, LATTENROSTE, BETTGESTELLE, SENIORENBETTEN

HAUSBESUCHE NACH VEREINBARUNG, FACHKUNDIGE BERATUNG

INDIVIDUELLES FÜLLEN VON ZUDECKEN UND KISSEN

UND VIELES MEHR ...



Kollenrodtstraße 7/8 | Ecke Jakobistraße | 30161 Hannover-List | Telefon: 05 11 / 66 58 64 | www.betten-hohmann.de

Jung trifft Alt

Erfahrungsberichte der Schülerinnen und Schüler im Sozialpraktikum des 8. Jahrgangs im Schuljahr 2010/2011

Das diesjährige Sozialpraktikum war eine dreitägige Aktion aller achten Klassen. Es war angebunden an das Thema „Jung und Alt“ im Fach Werte und Normen. Wir erhielten einen Einblick in unterschiedliche soziale Einrichtungen in und um Hannover und deren Berufswelt. Als Praktikantin oder Praktikant lernten wir den Umgang mit pflegebedürftigen Menschen kennen. Wir fertigten eine Mappe an mit den wesentlichen Informationen über unsere Einrichtung, mit Tagesberichten und einer Abschlussbewertung.

Ich selbst besuchte mit zwei Freundinnen die Sophien-Residenz Leineau in Wülfel, wo wir den Beruf als Altenpfleger/in- und -betreuer/in kennen lernten und uns anderen Generationen, die wir vielleicht nur als unsere Großeltern kannten, näherten. Es waren interessante Tage, denn man macht viele neue, wenn auch ungewohnte Erfahrungen, lernt dazu und nette Leute kennen. Ich war stundenlang auf den Beinen, führte ein Interview und bekam das Altenheim von einer ganz anderen Seite zu sehen. Es gab Eindrücke und Momente, die ich bestimmt nicht so schnell vergessen werde, wo ich erstaunt war oder auch erschüttert. Wir hatten Spaß und ich fand es besonders gut, nicht allein, sondern mit einer Mitschülerin das Praktikum erlebt zu haben, so konnte man sich austauschen und viel Zeit zusammen verbringen. An einem der drei Tage kamen die Lehrerinnen und Lehrer uns an den Einsatzorten besuchen.

Vor allem die vielen Vorurteile sind von meiner Seite aus fast verschwunden, haben sich zum Teil aber auch bestätigt, ein bisschen Kritik gilt es natürlich immer zu üben und ab und zu war mir auch schon mal langweilig, doch insgesamt, war es ein

abwechslungsreiches und interessantes Erlebnis, auch wenn für mich feststeht, dass ich in diesen Beruf wahrscheinlich nicht arbeiten werden will.

Lucie David, 8d

Das Maternus Senioren- und Pflegeheim ist eine große, helle und freundliche Einrichtung, in der Personen, die Hilfe und Pflege benötigen, ein Zuhause finden. Wir waren neugierig, wie es im Altersheim aussieht und wie die Menschen dort leben.

Wir haben in den drei Tagen sehr viel erlebt und gelernt. Am ersten Tag wurden wir im Ess- und Aufenthaltsraum sehr herzlich empfangen. Danach wurde uns das Gebäude gezeigt. Anschließend gingen wir in verschiedene Zimmer, stellten uns vor und erzählten den Bewohnerinnen und Bewohnern, warum wir da sind. Wir halfen den Raum für Tai-Chi vorzubereiten und holten alle Bewohnerinnen und Bewohner, die Tai-Chi mitmachen wollten, ab.

Danach haben wir alle wieder auf ihre Station gebracht, damit sie Mittag essen konnten. Da eine Mitarbeiterin krank war, halfen wir das Essen auszuteilen. Mit zwei Bewohnerinnen gingen wir spazieren. Es war ein sehr schönes Gefühl zu sehen, dass sie sich darüber sehr gefreut haben.

Am nächsten Tag haben wir Bingo mit den Seniorinnen und Senioren gespielt. Es war sehr lustig, aber auch anstrengend für die Stimme, da wir die Zahlen laut rufen mussten, um uns verständlich zu machen. Am dritten und letzten Tag haben wir eine Bastel-Stunde mit den älteren Leuten gemacht und stellten Herbstdekoration her.

Für uns war es eine sehr schöne Erfahrung zu sehen, mit welchen Angeboten man den Bewohnerinnen und Bewohnern

Freude bereiten kann. Allerdings erfuhren wir auch, wie anstrengend die Betreuung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein kann und mit welchem großen Engagement sie arbeiten. Es war eine sehr schöne und spannende Erfahrung im Altersheim.

Antonia Adrian und Julie Messerschmidt, 8b

Ich machte mein Sozialpraktikum in einem Altenheim des Pflegewerks Hannover. Dort kümmerten wir uns um die alten Menschen. Wir spielten und unterhielten uns mit ihnen und leisteten ihnen beim Essen Gesellschaft. So machten wir auch Erfahrungen mit demenzkranken Personen.

Manchmal halfen wir Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern in die verschiedenen Räume zu kommen, z. B. in den Fernsehraum zur Zeitungsrunde. Dort wurde den Menschen aus den aktuellen Zeitungen vorgelesen.

Die Senioren haben uns freundlich aufgenommen und sich sehr über unsere Gesellschaft gefreut. Eine Frau hat uns sogar Fotos von früher gezeigt.

Ich fand es toll, dass sich die alten Leute so über die Abwechslung, die wir in ihren Alltag brachten, gefreut haben!

Bele Kühling, 8b

Ich habe mein Sozialpraktikum zusammen mit einer Freundin in einem Altenpflegeheim gemacht.

Mir ist es im Sozialpraktikum sehr gut ergangen. Ich habe mich sehr schnell wohlfühlt, da jeder dort sehr freundlich war. Außerdem hat mir die Arbeit dort sehr viel Spaß gemacht und ich habe viele neue Dinge gelernt. Mich hat es sehr interessiert, wie es den Menschen dort geht, wie sie ihre Freizeit verbringen



und was überhaupt alles für diese Menschen getan werden muss. Denn vor dem Praktikum kannte ich mich im Umgang mit alten Menschen noch gar nicht aus. Neu für mich war, dass einige Bewohner dort sehr vergesslich sind und innerhalb von 20 Minuten fünfmal die gleiche Frage stellten. Ich fand es schrecklich zu sehen, dass manche der Seniorinnen und Senioren gegen ihren Willen dort leben müssen, obwohl sie viel lieber in ihrer eigenen Wohnung sein würden. Außerdem ist es bestimmt sehr traurig, wenn eine Person dort stirbt, weil die Bewohner sich untereinander ja auch kennen und vielleicht sogar mit vielen befreundet sind.

Mit einigen Bewohnern sind wir ins Gespräch gekommen und haben ihnen ein paar Fragen über ihre Jugend gestellt, was ich ganz interessant fand. Außerdem haben wir mit einem Senioren, dem immer sehr schnell langweilig wurde, „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt, und ich war froh darüber, dass wir ihn ein bisschen unterhalten konnten.

An einem der drei Tage interviewte ich eine ältere Dame. Als ich meine ersten Fragen stellte, antwortete sie zunächst noch sehr zögerlich, doch später erzählte sie schon ein bisschen mehr. Das Problem war nur immer, dass sie sich an Dinge in ihrer Kindheit kaum erinnern konnte und mir daher viele Fragen nicht beantworten konnte. Dennoch fand ich das Interview sehr interessant und ich erfuhr Dinge über ihren Mann und wie sie zusammen mit ihm gelebt hatte. Doch ihr Mann war schon lange verstorben und das machte mich sehr nachdenklich. Denn wenn man älter wird, verliert man so viele Menschen, die man liebt und das ist wegen des hohen Alters sogar „normal“.

Ich sehe alte Menschen nun mit ganz anderen Augen und kann besser verstehen, warum sie anders leben als die heutige Jugend. Ich habe nicht mehr das Gefühl, dass das Leben schon vorbei ist, wenn man ganz alt ist und dass man trotz großer Veränderungen und Verluste noch eine Perspektive sehen kann.

Ich bin froh darüber, dass wir dieses Praktikum gemacht haben, weil ich nun weiß, wie das Leben später aussehen kann und keine Angst oder Ablehnung mehr dagegen verspüre, alt zu werden. Schade aber war, dass das Praktikum schon nach drei Tagen zu Ende war, denn ich hatte mich gerade erst eingelebt und wäre gerne noch länger geblieben.

Paula Egbers 8b

Lustig und emotional

Das Sozialpraktikum des 8. Jahrgangs



Kurz vor dem Höhepunkt der Woche: Das gemeinsame Bowling

Von Montag bis Mittwoch waren wir in unterschiedlichen Einrichtungen für Senioren bzw. Kinder. Die allermeisten haben sich mit pflegebedürftigen älteren Menschen beschäftigt. Zum Teil waren diese noch sehr fit, zum Teil schon schwer dement. Unsere Aufgaben bestanden darin, mit den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern zu reden, zu spielen, bei kleineren Hilfstätigkeiten mit anzupacken und somit Berufe im Pflegedienst und das Heimleben ein wenig kennenzulernen. Wir waren in den Fächern AW und Werte und Normen vorbereitet worden. In den drei Tagen wurden wir von Frau Ventz oder Herrn Kasten besucht. Aus allen besuchten Einrichtungen bekamen wir als Schülerinnen und Schüler der IGS List viel Lob für unser Auftreten und unsere Mitarbeit.

Am Donnerstag, den 23.09.2010, trafen wir uns, die Klasse 8a, morgens am Lister Turm. Dort haben wir uns über die Erlebnisse unseres Sozialpraktikums ausgetauscht. In unseren Gruppen haben wir durch Rollenspiele den anderen vermittelt, was unsere emotionalsten und lustigsten Erlebnisse während des Praktikums waren. Danach hat Frau Ventz mit uns einige Übungen gemacht, damit wir in uns gehen

konnten. Ungefähr um halb zwei hatten wir eine Stunde Pause, die wir im Freien verbringen durften. Nach der Pause hat jeder ein pinkfarbenes Plakat bekommen. Auf den Plakaten haben wir für den jetzigen 7. Jahrgang festgehalten, wie es uns im Sozialpraktikum ergangen ist, was wir erlebt und was wir gelernt haben. Auch haben wir wichtige Informationen aufgeschrieben, z. B. wie lange ein Sozialpraktikum

dauert oder wo man überhaupt so etwas ableisten kann. Für diese Aufgabe hatten wir 30 Min. Zeit. Nach dem Erstellen der Plakate haben wir sie uns zusammen angeschaut. Es gab sehr unterschiedliche und auch ein paar sehr kreative.

Somit ging dieser Donnerstag zu Ende und wir freuten uns schon alle auf den nächsten Tag.

Am Freitag haben wir uns als Klasse um 9 Uhr in der Schule zu einem gemeinsamen Frühstück getroffen. Das Frühstück hat sehr gut geschmeckt ☺. Nach dem Frühstück gingen wir um 10 Uhr zusammen zum Bowling. Das Bowling war sehr schön. Wir haben uns in Gruppen zusammengesetzt und dann gegeneinander gespielt. Es gab niemanden, dem es am heutigen Tag nicht gefiel. Das war ein toller Abschluss dieser interessanten und tollen Woche.

Ich kann nur sagen, mir hat es sehr gut gefallen und ich werde sehr viele Eindrücke dieser Woche nicht vergessen. Die Klasse und auch die besuchten Einrichtungen fänden allerdings ein Praktikum über fünf Tage intensiver und besser!

Jonas Hahn, Klasse 8a



Die 8a beim Frühstück

Trinken für besseres Denken

Die IGS List hat einen Trinkbrunnen

Wie man ja weiß, unterstützt und beflügelt es das Denken, wenn man regelmäßig und ausreichend Wasser trinkt. Dem steht neuerdings auch an unserer Schule nichts mehr im Wege: Mit finanziellem Sponsoring von UNION BODEN und mit der Unterstützung des Fördervereins wurde ein Trinkbrunnen in der Pausenhalle direkt neben dem Kiosk installiert.

Dort kann man das Wasser direkt trinken oder sich die Trinkflaschen befüllen, die für alle Schülerinnen und Schüler angeschafft wurden.

Die künstlerische Gestaltung übernahm die Kunst AG unter der Leitung von Katja Mahenke. Im Jahr 2010 erstellte die Kunst AG der IGS List aus Modelliermasse (Fimo) Wassertiere zur Verzierung des Trinkbrunnens in der Pausenhalle.

Der Trinkbrunnen wurde in verschiedenen Blautönen gefliest. Erst mussten wir uns überlegen, in welchen Farben wir unsere Tierchen gestalten wollten. Wir haben uns für warme Rot- und Brauntöne entschieden, damit sie sich gut vom Hintergrund abheben. In mehreren Unterrichtsstunden erstellten wir dann Tiere und Gestalten, welche im Ofen gebrannt wurden. Die Wassertiere wurden sodann an dem Trinkbrunnen befestigt.

Die Gestalten sind in der Pausenhalle zu bewundern.

Jesse Hahn, 8d



Nora, Paula und Linda testen den Trinkbrunnen



Klasse 7d vor dem Start in den Kanus

Kanuabenteuer auf der Aller

Die Klassenfahrt der 7d

Als wir erfuhren, dass die Klassenfahrt nach Celle ging, waren wir nicht so sonderlich begeistert. Das änderte sich aber nach der ersten Kanufahrt auf der Aller. Mit nicht sonderlich hübschen Schwimmwesten stiegen wir ungelenkig in die Boote. Im Gegensatz zu den anderen fuhren wir nur ein Mal in die Büsche, ein Rekord in der Klasse!

Die Landschaft an der Aller war wirklich toll und ich glaube es hat niemanden gegeben, der keinen Spaß hatte. Wir machten lustige Fotos von Kühen, Leuten aus unserer Klasse, die grade in die Büsche fuhren und von der Landschaft an der Aller.

Zwischendurch machten wir noch kleine Pausen, da aßen und tranken wir. Später, an unserem ersten Zielort, waren wir alle echt kaputt, das war aber noch gar nichts im Vergleich zum nächsten Tag, da waren wir dann richtig fertig, denn wir mussten die Kanus um eine Schleuse herumtragen.

Meine Freundin, Frau Velincar und ich saßen zusammen in einem Boot und wir hatten Spaß. Am Ufer war eine Kuhweide und da sahen wir eine Kuh, die ausgebüxt war, die dann, als wir vorbeifuhren, ein Stück zu uns ins Wasser kam. Als wir näher kamen, bekam sie Angst und arbeitete sich spritzend wieder zurück zum Ufer.

Es war ein sonniger, warmer Tag, deswegen ging ich beim Halt während der Kanufahrt mit ein paar Schülerinnen und Schülern aus meiner Klasse in die Stadt (oder in das Dorf) in der Nähe der Anlegestelle, ein Eis kaufen.

Eine halbe Stunde später fuhren wir dann mit unseren Kanus weiter, wir trieben auf dem Wasser und legten die Köpfe jeweils auf die Knie des Hintermannes (bzw. der Hinterfrau) und obwohl wir nur da so lagen, waren wir immer noch schneller, als drei Jungs aus unserer Klasse, die wild paddelten und versuchten uns zu überholen.

Bei der Endstation mussten wir die Kanus sauber machen und sie auf einem Transporter für Boote festbinden.

Nun fuhren wir mit dem Bus in die Jugendherberge, packten unsere Koffer und bereiteten alles für die Party vor. Als es dann soweit war, führten wir alle eine Kleinigkeit vor und sogar die Lehrer machten mit. Die Party war relativ schnell vorbei, war aber total lustig. Da man am Ende nichts mehr zum Lachen hatte, gingen viele früh schlafen.

So fuhren wir dann nach dem Frühstück mit dem Zug nach Hause, dort wurden wir fröhlich und erschöpft von unseren Eltern empfangen.

Das war die Klassenfahrt der 7d.

Nele Ahlborn und Olivia Schwarz



Kuh beim „Aqua jogging“



Nele und Olivia, die Autorinnen des Artikels

Projekte – Aktionen

Aktionen



Fotos vom Abschlussabend: Schülerinnen der 7a moderieren

Eine Herausforderung

Abenteuerprojekt im 7. Jahrgang

In der Zeit vom 20.09.–24.09.2010 fand im 7. Jahrgang das Abenteuerprojekt statt. Rechtzeitig waren alle Klassenlehrerinnen und -lehrer damit beschäftigt, ein tolles Programm für ihre Schülerinnen und Schüler zu planen. Leider mussten wir feststellen, dass die Angebote von organisierten Schulfahrten mit diesem Schwerpunkt unseren von der Gesamtkonferenz beschlossenen Etat weit überschritten. Also haben wir Klassenlehrerinnen und -lehrer das selbst in die Hand genommen und uns bemüht, die Woche interessant und kostengünstig zu gestalten.

Die Klassen 7a und 7d fuhren nach Celle in die Jugendherberge – eine Herausforderung für uns Lehrer, da die Zimmer einer Klosterzelle glichen ohne eigenes Bad und WC. Da zu dieser Zeit im Gesellschaftskundeunterricht das Thema Mittelalter behandelt wurde, haben wir gleich zu Beginn einen historischen Stadtrundgang gemacht und das Celler Schloss besichtigt. Die nächsten Tage waren sportiv. Wir machten ganztägige Kanufahrten auf der Aller. Soziale Kompetenzen wie Teamarbeit, Durchhaltevermögen und Gruppenverantwortung standen neben Spaß und Spannung im Mittelpunkt.

Die Klassenleitung der 7b hatte für diese Woche ein abwechslungsreiches Programm erarbeitet. Jeden Tag der Woche gab es ganztägige erlebnisreiche Aktivitäten, bei denen alle Schülerinnen und Schüler Grenzerfahrungen machten und auf ihre Erfolgserlebnisse stolz sein konnten. So ging es nach Celle zum Schnorcheln, zum Geocaching in den Deister, zum Paddeln per Boot durch Hannover und zum Klettern am Kirchturm der Bethlehemkirche. Dort wurden die Schülerinnen und Schüler von Trainern eines Klettervereins in die Technik eingewiesen. Danach haben sich alle außen am Kirchturm abgeseilt. Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich getraut hätte.

Die Klasse 7c machte ein Projekt auf andere Art. Es war ein Theaterprojekt auf dem Faustgelände in Hannover. Eine Woche lang wurde mit Schauspielern, Regisseuren und einer Theaterpädagogin geprobt. Viele von den Schülerinnen und Schülern machten ganz neue Erfahrungen, die ihre Ausdrucksfähigkeit, ihr Selbstbewusstsein und ihr Körpergefühl schulten. Für Jugendliche in diesem Alter war das sicherlich nicht leicht. Sie mussten sich darauf einlassen und oft überwinden, ihre Rollen zu spielen. Das Projekt endete in einer gelungenen Performance für Eltern und Freunde der Schülerinnen und Schüler.

Ich danke allen Klassenlehrerinnen und -lehrern für ihr Engagement und die viele Zeit, die sie in dieses Projekt investiert haben. Ich hoffe, dass der nachfolgende Satz, den ich irgendwo gelesen habe, auf die Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler Auswirkung haben wird.

„Wir bewegen Menschen, damit sich bei ihnen etwas bewegt.“

G. Görlich-Jakobi
Jahrgangsleiterin 7. Jahrgang



Auch die Klassenlehrerin Gaby Görlich in Aktion Jasmin, Judith und Herr Huppertz



Eine ganze Woche Spaß und Abenteuer

Abenteuerprojekt der 7b

Vom 20.9.–24.9.2010 sollte das Abenteuerprojekt des 7. Jahrgangs stattfinden. Zunächst ärgerten wir uns, dass wir keine Klassenfahrt machen sollten, sondern nur in Hannover und Umgebung Tagesaktionen geplant waren. Doch dann waren wir schon nach dem ersten Tag glücklich und zufrieden.

Wir fuhren nämlich am Montag nach Celle ins Celler-Badeland. Dort fingen wir, die Mädchen, mit dem Schnorcheln an, während die Jungen die Wasserrutsche ausprobierten.

Das Schnorcheln brachten uns Frau Jeske und Frau Friedrich mit vielen lustigen Ideen bei. Danach wurde getauscht.

Am Dienstag fuhren wir mit dem Zug nach Barsinghausen in den Deister zum Geocaching. Diesmal begleiteten uns Frau Seyfert, Frau Friedrich, Jenny, Herr Koch und Herr Neumann. Da man beim Geocaching nun mal viele Stunden läuft und nach Schätzen sucht, mussten auch wir ganze 15 km (!!) laufen. Wir liefen in kleinen Gruppen und legten nach einiger Zeit eine kurze Pause am Nordmannsturm ein. Kurz bevor der Zug kam, merkte eine Mitschülerin von uns, dass sie ihren I-Pod verloren hatte. Zum Glück mussten wir nicht alle wieder zurück, denn Herr Koch und Jenny gingen mit ihr noch mal los. Die Suche war zum Glück erfolgreich. Dieser Tag war der anstrengendste Tag der ganzen Woche.

Auf den Mittwoch und auf die Leine freuten wir uns dann schon alle. Diesmal fuhren wir mit der Straßenbahn nach Limmer und liefen einen Umweg zum Treffpunkt von CAN e.V. Nach einer kurzen theoretischen Einführung ins Kanufahren zogen wir uns alle um und fuhren mit dem Kanu. Marlon, unser Trainer, zeigte uns noch schnell, wie man nach links oder rechts steuert, bevor wir dann kleine Wettkämpfe machten. Zum Schluss kenterten wir fast alle, das heißt, wir ließen uns absichtlich aus dem Boot fallen.

Der große Ausflug quer durch Hannover war am Donnerstag an der Reihe. Wir wurden wieder in Gruppen aufgeteilt, schleppten die Kanus aus dem Transporter und ließen sie ins Wasser. Dann war es endlich so weit, wir konnten losfahren. Zwischendurch landeten viele Kanus am Flussrand. Alle kamen trotzdem irgendwann fröhlich an unserem Ziel an.

Am Freitag taten uns die Arme zwar sehr weh, aber es stand uns noch etwas bevor: Klettern in der Bethlehemkirche!

Die Jungen kletterten zuerst im Turm. Die größte Mutprobe war dann das Abseilen aus 27,6 m Höhe außerhalb des Turmes. Wir Mädchen kegelten in dieser Zeit und tauschten danach. Da ein Mädchen von uns alle neun Kegel getroffen hatte, nahmen sich die Jungs dies auch vor. Doch keiner traf!

Diese Woche wird keiner von uns vergessen – auch wenn wir keine Klassenfahrt unternommen haben, hatten wir tolle Erlebnisse!

Seynep Tan

Der Besuch von Frau Blumenthal-Lazan

Eine deutsche jüdische Geschichte



Marion Blumenthal-Lazan während des Vortrags

Eine Geschichte voller Hoffnung, Glauben und Ausdauer im Nationalsozialismus, erzählt von Marion Blumenthal-Lazan. Die Familie von Marion hatte ein gut gehendes Schuhgeschäft im niedersächsischen Hoya an der Weser. Über dem Geschäft hatten sie auch ihre Wohnung. Hier wohnte sie mit ihrem Bruder, ihrer Mutter und Vater und ihren Großeltern. 1935 wurden im nationalsozialistischen Deutschland die Judengesetze eingeführt, die Juden durften nicht mehr in öffentliche Parks oder ins Kino gehen. Die Familie von Marion plante die Auswanderung in die USA, nachdem die Großeltern 1938 gestorben waren. Vorher wollten sie nicht gehen, denn sie hätten die alten Leute alleine lassen müssen. Um das Visum erteilt zu bekommen, gingen sie nach Hannover, wo es eine Visumsstelle für die Emigration gab. In der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden in Deutschland zahlreiche Synagogen angezündet. Ihr Vater wurde festgenommen. Nach 10 Tagen ließen sie ihn wieder frei, da die Ausreise in die USA genehmigt worden war. Um in die USA zu kommen und weil die Gefahren für Juden immer größer wurden, reisten sie zuerst in die Niederlande, wo sie einige Zeit blieben. Sie wurden zunächst im Flüchtlingslager Westerbork einquartiert. Die Niederlande wurden dann jedoch 1940 von deutschen Truppen besetzt. Ihr Ausreisefahrschein Rotterdam, wo ihr Schiff lag, wurde dabei bombardiert. Nun gab es keine Möglichkeit mehr, die Niederlande zu



Nach dem Vortrag signiert die Zeitzeugin ihre Biographie für die Schülerinnen und Schüler

verlassen. Die Familie saß in der Falle. Die geflüchteten deutschen Juden, also auch Marion mit ihrer Familie, brachte man später vom Flüchtlingslager Westerbork nach Bergen Belsen. Hier war das Leben sehr schwierig, da es kaum Essen gab und man auch mit fremden Menschen ein Bett teilen musste. Täglich sah Marion Tote. Sie lebte mit zehn Jahren in einem völlig überfüllten Sterbe- und Krankheitslager. Am Ende wurde sie mit anderen Häftlingen auf eine lange Zugreise geschickt. Auch dabei starben wieder viele Menschen. Der Zug wurde in der Nähe von Tröbitz von der russischen Armee befreit. Leider erlag Marions Vater ungefähr vier Wochen danach seinem schwachen Zustand und starb. 1948 wanderte die nun dreiköpfige Familie in die USA aus, ihr altes Schiffsticket hatte noch Gültigkeit. Heute lebt sie in New York.

Das alles und noch viel mehr erzählte uns Frau Blumenthal-Lazan. Wir hörten alle gebannt zu und stellten viele Fragen. Frau Blumenthal-Lazan hätte ihre Geschichte vor 35 Jahren niemals erzählt, aber jetzt ist ihr sehr wichtig, dass ihre Geschichte als Warnung erkannt wird, damit so was nie wieder passiert.

(Dies ist die Zusammenfassung von Josephine Dismer, Tamila Naghaei und Lea Mogwitz aus der Klasse 6b.)

Danke an euch drei Schülerinnen für den Bericht. Ich möchte mich an dieser Stelle noch für die Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung des Besuchs von Marion Blumenthal-Lazan und ihres Mannes Nathaniel an unserer Schule insbesondere bei Peter Uher, Nicole Buron, Oswald Nachtwey, Christian Augustin, der 7b und den Kolleginnen und Kollegen des 6. Jahrgangs bedanken. Marion Blumenthal-Lazan war begeistert von unserer Schule und der Sensibilität ihrer Zuhörerinnen und Zuhörer!

Joachim Kasten

Ammoniten und „Hexenpfennige“

Der Naturkurs des 10. Jahrgangs auf Fossilensuche

Am 24. August 2010 haben wir mit dem Naturkurs des zehnten Jahrgangs von Herrn Ratsch eine Exkursion nach Hildesheim gemacht. Im dort in großen Mengen vorkommenden Trochitenkalk haben wir viele verschiedene Fossilien gefunden. Die Schicht des Trochitenkalks, in der wir uns bewegt haben, ist etwa 230 Millionen Jahre alt und stammt daher aus dem Zeitalter des Trias'.

Nach einer halbstündigen Busfahrt erreichten wir unser Ziel und nach einer kurzen Pause folgte eine kleine Einführung. Dann begaben wir uns auf Fossilensuche. Und es war wirklich nicht schwer. Man brauchte sich praktisch nur zu bücken, und schon hielt man ein Stück Muschelkalk in der Hand, an dem man zumindest ein paar versteinerte Splitter der Schale einer Muschel oder vielleicht sogar eine ganze Schale finden konnte.

Aber das war bald nichts Besonderes mehr, als die ersten wirklich außergewöhnlichen Fossilien gefunden wurden, allen voran natürlich das halbe Gehäuse eines Ammoniten, das gleich nach Beginn der Suche gefunden wurde.

Angespornt von den ersten Erfolgen unserer Mitschülerinnen und Mitschüler suchten wir eifrig nach außergewöhnlicheren Fossilien. Die Muscheln waren bald vergessen, als die Ersten mit Saurierknochen und ähnlich Fantastischem anka-



Projekte – Aktionen

Projekte – Aktionen



men. Doch leider wurden wir enttäuscht. Zwar handelte es sich bei den manchmal armdicken zylindrischen Stücken um Versteinerungen, aber sie waren keineswegs die Bruchstücke von Knochen lange ausgestorbener Urzeitechsen. Tatsächlich handelte es sich schlicht um Steinkerne, die in Hohlräumen in der Natur entstanden waren, also zum Beispiel in einem verlassenen Tierbau oder in einem Gang, den ein Wurm gegraben hatte.

Nach ungefähr 90 Minuten intensiver Suche traf man sich zu einer kurzen Mittagspause und alle bisherigen Funde wurden begutachtet.

Wir fanden außerdem die versteinerten Stielglieder der Seelilie, die aussehen wie kleine Münzen. Im Mittelalter fanden die Menschen diese münzenartigen Steine und konnte sich ihre Herkunft nicht erklären. Abergläubisch wie sie damals waren, glaubten sie, dass diese steinernen Pfennige den Hexen gehören müssten, weshalb sie auch als „Hexenpfennige“ bekannt sind.

Die Seelilie, die keine Pflanze, sondern ein Tier ist, sieht wie eine Blume aus, die im Wasser steht. Sie hat nicht nur einen „Stängel“ sondern auch eine „Blüte“. Ein besonderer Fund war der Abdruck eines „Blütenblattes“ der Seelilie. Diese „Blütenblätter“ sind die Tentakel der Seelilie, mit denen sie ihre Beute fängt und frisst.

Der Ausflug war entgegen den Erwartungen vieler ein voller Erfolg und hat ausnahmslos allen sehr viel Spaß gemacht. Über die dreckigen Klamotten und das anstrengende Umherklettern sahen wir angesichts der beachtlichen Anzahl beeindruckender Versteinerungen, die wir gefunden hatten, gerne hinweg.

Dilan Sophie Banda, Kerem Kilic, Toni Rinke und Malte Sarazzin



Wie kommt der Apfel(saft) in das Glas?

Apfelsaftpressen als Mittagspausenangebot

Katja Ritscher und Kathi Schoebel aus der 9d machten ihr zweiwöchiges Schulpraktikum im Schulbiologiezentrum. Eines der Themen, mit denen sie sich während dieser zwei Wochen beschäftigten, war „Rund um den Apfel“. Daraus entstand die Idee, ein Mittagspausenangebot in der IGS List zu diesem Thema zu machen.

Am 28.09.2010 reisten wir mit einem Sack voller unterschiedlicher Äpfel und der Apfelsaftpressmaschine an. Circa 30 Schülerinnen und Schüler konnten so in der Mittagspause erfahren, wie aus Äpfeln Apfelsaft hergestellt wird.

Die Äpfel mussten gewaschen und mit dem Messer grob zerkleinert werden, um

dann mit einer Art Mühle total geschreddert zu werden. Diese Apfelmasse wurde dann in die Apfelsaftpresse gefüllt und mehrere Schülerinnen und Schüler waren damit beschäftigt, die köstliche Flüssigkeit aus den Äpfeln zu pressen.

Obwohl der Apfelsaft nicht so klar aussah wie der aus der Flasche, überzeugte der Geschmack total.

Auch der Hausmeister Herr Uher, der vorbeikam, fühlte sich an Kinderzeiten erinnert und genoss den frisch gepressten Saft.

Hannemie Süllow



Zwei Wochen Berufsleben spüren

Es war hart und anstrengend, aber brachte uns viele neue Erfahrungen für das spätere Berufsleben

Während des 8. Schuljahres hatten wir im AWT-Unterricht die Möglichkeit, etwas über verschiedene Berufe und Betriebe zu erfahren. Der praktische Teil, das Betriebspraktikum, kam erst in der 9. Jahrgangsstufe.

Wir, die Schüler der 9. Jahrgangsstufe, absolvierten im September 2010 ein zweiwöchiges Betriebspraktikum bei einem Betrieb unserer Wahl. In diesen 2 Wochen lernten wir den Berufsalltag näher kennen. Wer sich zu spät um einen Platz gekümmert hat und somit keinen hatte, musste in der Schule bleiben und dem Hausmeister helfen.

Zuvor nahmen wir im Deutschunterricht durch, wie man eine Bewerbung und einen Lebenslauf schreibt. Dies fiel vielen Schülerinnen und Schülern schwer, da die Berufswelt so weit weg zu liegen scheint. Aber keine Angst, über dieses Thema wird keine Arbeit geschrieben. Man sollte sich aber trotzdem Mühe geben. Je besser die Bewerbung, desto größer die Wahrscheinlichkeit, den Platz zu bekommen.

Nach Ende des Betriebspraktikums mussten wir noch einen Praktikumsbericht, den wir von der Schule erhielten, schreiben. Der Bericht wird benotet und die Benotung fließt in die AWT-Note ein.

Wir, Jakob und Johanna (Schüler/in des 9. Jahrgangs) haben eben dieses Praktikum schon erlebt. Kurz nachdem wir die Informationen über das Praktikum erhielten, bewarben wir uns schnell. Der Adressat unserer beider Bewerbungen war die Verlagsgesellschaft Madsack. Während ich (Johanna) mich per E-Mail bewarb, bewarb sich Jakob per Post.

Nach ca. zwei Wochen erhielten wir die Zusagen.

Eine Woche vor Beginn des Praktikums erhielten wir weitere Informationen, wie den Zeitplan für die erste Woche, was wir mitbringen müssen und dass es keinen Dresscode gibt. Vor allem sollten wir Interesse und gute Laune mitbringen. Diese Informationen erhielten wir von unserem Betreuer, Lutz Müller, der als HAZ-Mitarbeiter für mehrere Praktikanten zuständig ist.

In der ersten Woche durchliefen wir die Ressorts der HAZ-Redaktion. Wir schauten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur zu, wir konnten uns auch aktiv beteiligen. Alle waren nett zu uns. Die Arbeitsatmosphäre im Betrieb war sehr angenehm. Wir durften auch selbst recherchieren, beobachten und Leute befragen. Am Schluss schrieben wir aus unseren Notizen einen zusammenhängenden Text. Das hat uns Spaß gemacht. Als ‚stille Beobachter/in‘ konnten wir auch zeigen, was wir können. Wir saßen eine Stunde am Kröpcke und haben den Alltag und die Punkszene beobachtet und das Beobachtete aufgeschrieben.

In dieser ersten Woche erlebten wir auch, wie eine Zeitung hergestellt und gedruckt wird. Das Besondere: Wir hörten keinen Vortrag darüber, wir konnten es miterleben.

Insgesamt gesehen waren wir sehr nah am Berufsgeschehen dran.

In der zweiten Woche mussten wir uns viele Vorträge anhören. In dieser Woche gab es viel Theorie.

Uns beiden hat das Praktikum viel Spaß bereitet, auch wenn es sehr anstrengend war.

Wir können das Praktikum weiter empfehlen!

Unser Tipp für zukünftige Praktikantinnen und Praktikanten ist: Ihr solltet euch einen Praktikumsplatz suchen, bei dem ihr einbezogen werdet und etwas zu tun habt! Dann ist es auch spannend und bringt euch etwas!

Johanna Neumann, Jakob Janke



Jakobstr. 39 • 30163 Hannover
Tel. 0511 625100 • Fax: 3941626

- **Schulbücher, Arbeitshefte**
- **Lexika, Atlanten**
- **Lernhilfen und Lernboxen**
- **Arbeitsmaterialien von AOL, Auer, BVK, Persen und Verlag an der Ruhr**
- ▶ für Schüler, Eltern & Lehrer
- ▶ finden Sie im
- ▶ Lehrerzentrum Hannover

Ladenöffnungszeiten:
Dienstag – Freitag 13.00 – 18.00 Uhr
Jeden 1. Samstag 11.00 – 14.00 Uhr
(Ferientermine auf Band)



Ausbildungspaten helfen beim Übergang in den Beruf

Kooperationsvertrag mit dem Freiwilligenzentrum e.V.

Die IGS List hat am 04.10.10 im Rahmen der Gesamtkonferenz eine offizielle Kooperationsvereinbarung mit dem Freiwilligenzentrum Hannover e.V. abgeschlossen. Die Ausbildungspaten helfen interessierten Schülerinnen und Schülern beim Übergang von der Schule in den Beruf.

Die Schulleitung und der Schulleiternrat haben schon vor einem halben Jahr Kontakt mit Herrn Pucknus vom Freiwilligenzentrum aufgenommen, um das Ausbildungspatenprojekt auch in der IGS List anlaufen zu lassen. Herr Pucknus hat sowohl den Schulleiternrat wie auch das Kollegium der Schule über die Modalitäten des Projektes ausführlich informiert. Zu den Bedingungen gehört auch, dass sich die Schule selber um Ausbildungspaten bemüht. Daraufhin hat der Schulleiternrat die Werbetrommel gerührt und in den letzten Monaten einige Ausbildungspaten für das Projekt gewinnen können.

Insgesamt konnten mit Hilfe des Freiwilligenzentrums bis Ende September 2010 genug Ausbildungspaten gefunden werden, um einige Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs zu betreuen. Inzwischen haben bereits die ersten Treffen der Paten mit ihren Schützlingen stattgefunden. In der Schule wird diese Maßnahme von Christa Breyer betreut. Der Förderverein der Schule unterstützt die Aktion durch eine Spende an das Freiwilligenzentrum in Höhe von 500,00 €.

Oswald Nachtwey



Markus Neuhaus übergibt Dr. Kurt Kühnpast die Spende von 500 €



Oswald Nachtwey und Kurt Kühnpast unterschreiben die Kooperationsvereinbarung



Heinz Pucknus (re) und Kurt Kühnpast erhalten ein Exemplar der SchulZeit vom Schulleiter

Wir waren dabei

Lange Nacht der Industrie

Über 600 Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Schulen Hannovers haben sich am 7. Oktober 2010 in die „Lange Nacht der Industrie“ gestürzt. Darunter der komplette 9. Jahrgang unserer Schule in Begleitung der Kollegen Prigge, Hübner, Koch und Meier-Wiedenbach. Wir starteten am späten Nachmittag am Neuen Rathaus. In unseren Bussen fanden wir Taschen mit Getränken und kleinen Snacks sowie reichlich Werbegeschenke. So gestärkt ging es erwartungsvoll los. Wir waren auf verschiedene Touren aufgeteilt, die uns zum Beispiel zu LPKF Laser und Electronics, Continental, Messe AG, Holcim, EON oder dem Institut für Turbomaschinen und Fluid-Dynamik an der Leibniz Universität führten. Entsprechend unterschiedlich waren auch die späteren Berichte: „Eine wahnsinnige Lasershow, extra für uns.“ (LPFK) – „Riesig, der Müllspeicher beim Kraftwerk von EON.“ – „Total interessant und nett.“ (Leibniz-Uni). Es gab aber auch vereinzelt Kritik. Bei EON wollte man nicht mit Einzelnen über Atomenergie diskutieren und mancher Vortrag war voll mit Fachsprache oder etwas langatmig. Es überwog bei den Schülerinnen und Schülern aber doch die Begeisterung über die Einblicke in die großen Firmen und über den perfekten Service des Veranstalters. Auch am Buffet oder der großen Zuwendung der Betreuer in den Firmen haben viele Jugendliche Freude gefunden und sich ernst genommen und wertgeschätzt gefühlt. Die Fachsprache hatte viele gar nicht so erschreckt wie wir Begleiterinnen und Begleiter erst dachten. Alle haben doch erstaunlich viele positive Ergebnisse mitgenommen. Auch bei den mitfahrenden Lehrerinnen und Lehrern überwog das Lob, und wir können nur empfehlen die Aktion in zwei Jahren, wenn sie das nächste Mal läuft, wieder mitzumachen. Sie war eine gute Ergänzung zum Betriebspraktikum, welches kurz vorher stattgefunden hatte.

Sven Meier-Wiedenbach



Leben retten lernen mit der MiniAnne

Start eines Lernmodells an der IGS List

Ca. 500 Schülerinnen und Schüler der 5. bis 10. Klassen – die größte Veranstaltung dieser Art bundesweit – versammelten sich an einem Dienstagnachmittag im November in der Spieleshalle, um die Wiederbelebung an einer aufblasbaren Puppe – der sog. MiniAnne – zu trainieren. Wie wichtig die dabei erworbenen Kenntnisse im Ernstfall sein können, betonte Dr. Michael Sasse, der leitende Oberarzt an der Klinik für Pädiatrische Kardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin der MHH: Viele Menschen trauen sich nicht zu helfen, weil sie keine Erste-Hilfe-Ausbildung haben oder weil sie Angst haben, etwas falsch zu machen.

Dem entgegenzuwirken und die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, im Ernstfall eingreifen zu können, war das Ziel der Veranstaltung, die von der MiniAnne-Herstellungsfirma Leardal und der Stadt Hannover finanziell ermöglicht wurde.

Auf eine große Leinwand wurden die von einer DVD abgespielten Instruktionen übertragen, und die Schülerinnen und Schüler sowie die anwesenden Lehrkräfte lernten Schritt für Schritt, wie man eine Herzdruckmassage und eine Mund-zu-Mund-Beatmung durchführt und wie die stabile Seitenlage korrekt ausgeführt wird. Um die Kenntnisse zu vertiefen und sie auch Familienmitgliedern näher bringen zu können, bekam jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin eine MiniAnne mit dazugehöriger Lern-DVD mit nach Hause.

„Ich finde es gut, dass wir das heute gelernt haben“, so Steven aus der 5a, „jetzt weiß ich, wie es geht, habe deshalb keine Angst und kann vielleicht einem Menschen im Notfall das Leben retten!“

Silvia Engel



Blick über den Essenstisch

Projekt Höflichkeit in der 8a

Im 8. Jahrgang fand in den Monaten Oktober und November 2010 pünktlich zur Vorweihnachtszeit das Projekt „Höflichkeit“ statt. Integriert in den Unterricht, aber auch an Lernorten außerhalb der Schule beschäftigte sich zum Beispiel die 8a mit Begriffen wie „Respekt“, „Aufmerksamkeit“, „Rücksichtnahme“, „Umgangssprache“ und und und. Von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer war vorher klar, dass wir im Grunde genommen seit der 5. Klasse versuchen, im Alltag bestimmte Standards des Verhaltens und des täglichen Umgangs miteinander um- und durchzusetzen. Manchmal ist „das Glas halb voll, manchmal halb leer“: Zum Glück bringen viele Schülerinnen und Schüler es von zu Hause mit, dass man sich im Gang begrüßt, dass man dem Anderen die Tür aufhält, dass man im Unterricht kein Kaugummi kaut, dass man in der U-Bahn für Ältere aufsteht, dass man sich bei Verspätungen entschuldigt, dass man auf Klassenfahrten am Tisch gesittet isst und so weiter. Leider scheinen aber auch einige, manchmal mehrere Schülerinnen und Schüler, solche Dinge zu Hause nicht gelernt zu haben oder sie haben in der Schule plötzlich ein „zweites Ich“. Wie dem auch sei, es war für uns an der Zeit, mal wieder ein paar Standards festzulegen. Im Unterricht wurden feste Regeln erneuert bzw. aufgeschrieben. Über den Schulalltag nachdenkend fanden die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Hinweise für schlechtes Benehmen. Leider auch bei Lehrerinnen und Lehrern (wer kennt nicht die Konferenzen, die so ablaufen, wie eine Unterrichtsstunde niemals ablaufen sollte?!). Im zweiten Block begleitete Silvia Ventz die Klasse in die Tanzschule Bothe, in der einige Benimmregeln rund um das Tanzen und ein paar Schritte Discofox gelernt wurden. Auch die Jungen konnten sich überwinden, ein Mädchen aufzufordern ☺. Im dritten Block wurde es lecker: Der Elternvertreter Herr Hoberg lud in sein Lokal, das Maestro, ein. Die gesamte Klasse mit Frau Ventz und Herrn Kasten tafelte in gediegener Atmosphäre GEMEINSAM. Mit Aperitif, Säften, Wasser, Salat, Kürbiskernsuppe mit Kokosmilch, Vollkornspaghetti mit Blumenkohl und einem Puddingdessert mit Apfel-Zimt-Kompott. Garniert wurde dieses kulinarische und soziale Erlebnis durch Informationen und Anekdoten von Herrn Hoberg aus der bunten Welt der Tischsitten und der Gastronomie.

Insgesamt war es eine zeitintensive, aber sehr lohnende Reise durch die Welt des guten Benehmens und der Höflichkeit. Die Schülerinnen und Schüler der 8a fühlten sich ernst genommen. Sie erfuhren ganz praktisch, wie gut es einem SELBST tut, sich an bestimmte Absprachen und Regeln zu halten und diese nicht bei jeder Gelegenheit zu diskutieren. Wir Lehrerinnen und Lehrer waren erstaunt, wie viel schon geht und fanden die 8a in ihrem Auftreten hervorragend. Diese Stunden werden mit Sicherheit nicht umsonst investiert worden sein: Lernen für das Leben.

Unser großer Dank gilt Herrn Hoberg, der durch den dritten Block im wahrsten Sinne des Wortes dem Ganzen eine spezielle Würze gegeben hat.

Joachim Kasten, Klassenlehrer der 8a



Beginn des Menüs in der 8a

Projekte – Aktionen Projekte – Aktionen

Spielekisten

Sozialpädagogen und Förderverein sorgen für noch mehr Spielspaß in den Pausen

Vor dem Hintergrund der Umbauten an der IGS List und der damit verbundenen Einschränkungen auf dem Pausenhof entschieden sich die Sozialpädagogen Hans Koch und Jennifer Schmidt für die Anschaffung von Spiekekisten, die zudem in den individuellen Lernpausen als Klassengemeinschaft genutzt werden sollten. Dank der finanziellen Unterstützung des Fördervereins, der bereits viele pädagogisch wichtige Projekte an der IGS List gefördert hat, konnte die Idee der Spiekekiste für alle Klassen des 5. und 6. Jahrgangs erfolgreich zu Beginn des neuen Schuljahres umgesetzt werden. Springseile, Bälle, Diabolos sowie beispielsweise Tischtennissets erweitern die Kapazitäten der Spielausleihe und ermöglichen nun einer noch umfangreicheren Anzahl von Schülerinnen und Schülern einen noch größeren Spielspaß in den Pausen.

*Jennifer Schmidt
(Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr)*



Ausstattung der Spiekekisten

Wir nehmen Ihre „alten“ Spiele!

Spielausleihe möchte das Angebot erweitern

Liebe Eltern, wer kennt das nicht:

Irgendwann lagen sie zu Weihnachten auf dem Gabentisch oder sorgten bei der Geburtstagsfeier für große Freude. Nun liegen sie, von einer dicken Staubschicht bedeckt, in einer Zimmerecke oder gar im Keller.

Aber wir können sie in unserer Spielausleihe sehr gut gebrauchen: Spannende und interessante, nicht zu komplizierte Spiele, die sich in einer Schulpause oder Freistunde gut spielen lassen (max. Zeitbedarf 30 Min.).

Besonders beliebt bei den Schülerinnen und Schülern sind z. B. VIER GEWINNT, SLOTTTER, RUMMY-CUP, UNO, SOLO, TIPP-KICK usw.

Wenn Sie zu Hause mal wieder Platz schaffen möchten und nicht wissen, wohin mit den Spielen, können Ihre Kinder sie gerne bei uns im Büro abgeben.

Hans Koch (Sozialpäd.)



Spielesammlung

Neues aus der Spielausleihe

Teamwechsel im Januar 2011: Neubewerbungen zum neuen Schuljahr

Die Spielausleihe im Freizeitbereich ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern gegen Abgabe ihres Schülersausweises als Pfand, sich verschiedenste Spielmaterialien für die Mittagspause auszuleihen. Angeleitet von der Sozialpädagogin Jennifer Schmidt konnten sich erstmals seit diesem Schuljahr nicht nur die Schülerinnen und Schüler des achten Jahrgangs, sondern auch die des siebten Jahrgangs um einen Platz im Team der Spielausleihe bewerben. Wer sich dann einen Platz durch das Bewerbungsverfahren selbst erarbeitet hat, übernimmt in der Regel einmal pro Woche den Ausleihdienst an der Spielausleihe und erhält zum Abschluss des entsprechenden Schulhalbjahres ein Zertifikat für besonderes soziales Engagement. Die nächste Bewerbungsmöglichkeit für den Spielausleihdienst wird es etwa im Januar bzw. zum Ende des ersten Schulhalbjahres geben.

In diesem Schulhalbjahr im Spielausleiheteam mit dabei waren folgende Schülerinnen und Schüler: Dario Orru (7a), Felipe Bascon (7a), Sebastian Block (7a), Timon Illig (7a), Seynep Tan (7b), Maja Wildhagen (7b), Ares Dimou (7b), Rebecca Hartwig (7d), Ann-Sophie Birkholz (8a), Enise Ustkala (8a), Amrei Macke (8a), Lars Ölscher (8a), Diego Sousa (8a), Antonia Adrian (8b), Rahel Sieg (8b), Djameina Glavinic (8b).

Vielen Dank für Euren zuverlässigen Einsatz!

*Jennifer Schmidt
(Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr)*



Kröckeln in der Mittagspause

Schülercafeteria unterstützt Fair Trade

Fair Trade Produkte jetzt auch
in der Cafeteria zu erwerben

Bereits seit September diesen Jahres kooperiert die Schülercafeteria des 9. und 10. Jahrgangs unter der Leitung von Jennifer Schmidt (Sozialpädagogin) mit Herrn Sven Meier-Wiedenbach und seiner Fair Trade Schülerprojektgruppe und bietet neben zahlreichen Leckereien, kleinen Frühstücks- sowie Mittagssnacks auch



Produkte des Fair Trade an. Angefangen von Pfefferminzdrops über leckere Chips und Weingummi lohnt es sich einfach, mal in den Pausen in der Cafeteria vorbeizuschauen und sich über das Fair Trade zu informieren. Darüber hinaus nutzen die Schülerinnen und Schüler auch gerne die Möglichkeit, sich in den Pausen in die gemütliche Sitzzecke zurückzuziehen, in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) zu schmökern oder sich mit Klassenkameradinnen und Klassenkameraden auf bevorstehende Klausuren vorzubereiten. Kommt einfach mal vorbei. Wir freuen uns auf Euch!

Jennifer Schmidt
(Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr)



Großer Andrang an den Waffelständen



Paula genießt ihre Waffel mit viiiiiel Puderzucker

7c hilft Flutopfern in Pakistan

Waffelaktion und Kartenverkauf bringen beachtliche Spende

Am Morgen des 1. September drang ein leckerer Waffelgeruch durch die Gänge der IGS List. Die Klasse 7c hatte sich mit ihren Klassenlehrern Frau Gulyas und Herrn Wachholz entschieden, den Flutopfern durch den Erlös einer Waffelaktion zu helfen. Die Idee dazu kam von Moritz Marchewitz, Schüler der 7c, der in den Nachrichten die verheerenden Folgen der Überschwemmungen im Fernsehen gesehen hatte. Die gesamte Klasse war mit Begeisterung bei der Aktion dabei und bereitete mit Unterstützung von Frau Evers und Frau Schmidt (Sozialpädagogin) Waffelteig vor, entwarf Werbeplakate und stellte eine Informationsausstellung zusammen. Zusätzlich konnten UNESCO-Postkarten für eine geringe Spende erworben werden.

Der Ansturm auf die Waffeln war enorm. Innerhalb nur weniger Minuten waren alle Waffeln ausverkauft. Besonders beeindruckend

waren die zusätzlichen Spenden von zahlreichen Schülerinnen und Schülern, die ohne Zögern hohe Summen ihres Taschengeldes für die Flutopfer spendeten. Insgesamt kam durch die Aktion ein Betrag von 151,06 Euro für das Kinderhilfswerk UNICEF zusammen. Herr Wachholz, der bereits im Vorfeld angekündigt hatte, den Erlös aus der Klassenaktion zu verdoppeln, hielt Wort und spendete einer weiteren Organisation noch einmal den gleichen Betrag für die Flutopfer in Pakistan.

Die Aktion hat allen Beteiligten sehr viel Freude bereitet und konnte darüber hinaus vielen Kindern in Not helfen. Vielen Dank 7c.

Jennifer Schmidt
(Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr)



Projekte – Aktionen



Leine-Paddeln –

Kollegiumsausflug 2010

Am Tag des Kollegiumsausflugs (13.08.) trafen sich die „paddellwilligen“ Kolleginnen und Kollegen gegen 15.30 Uhr in Döhren an der Leine (Brückstraße). Die Kanus des Kanuverleihs waren bereits vor Ort, mussten aber teilweise noch abgeladen werden. Paddel wurden verteilt und die Kanubesatzungen suchten und fanden sich. Daraufhin gab es eine kurze Einführung wie man „richtig“ paddelt und steuert und den Vorschlag (oder war es eine Anweisung??) an jeder Brücke zu warten, damit sich die Gruppe nicht übermäßig auseinander zöge. Der arme Mensch vom Kanuverleih musste dabei feststellen, dass Lehrkräfte in Klassenstärke in puncto (mangelnder) Aufmerksamkeit, Ruhe und Disziplin ihren Schülerinnen und Schülern in nichts nachstehen.

Schließlich wurden nach und nach die Kanus zu Wasser gelassen und die ersten Kolleginnen und Kollegen versuchten, unter den beobachtenden Blicken der anderen, sich in die richtige Richtung fortzubewegen. Schadenfreude kam natürlich nicht auf ☺.

Kaum waren alle Kanus auf der Leine, wurde der erste Proviant ausgepackt und teilweise von Boot zu Boot gereicht. Es ging dann gemächlich mit der Strömung die Leine entlang, einige Kanus lieferten sich kleine Wettrennen oder auch nur amüsante Wortschlachten. Natürlich verteilte sich die Gruppe doch recht großzügig über die Leine, was den Kanuverleiher in seinem Kajak leicht ins Schwitzen brachte, wenn er von der letzten Gruppe zum ersten Kanu aufschließen wollte.

Am Schnellen Graben mussten die Kanus umgetragen werden, was dazu genutzt wurde, nun wirklich auch mal auf das letzte Kanu zu warten und eine Minipause einzulegen. Es war hier aber schon über die Hälfte der Wegstrecke geschafft, so dass bald das Ziel erreicht war.

In Höhe Strandleben (Weddigenufer) wurden die Kanus wieder an Land gezogen und auf den Transporter geladen.

Von hier aus ging es zurück zum Tandure, wo ein leckeres Essen wartete.

Ute Wicke



Qualitätssicherung und Hilfsaktion

SV trifft sich in Sievershausen

Vom 03. bis 05.11.2010 fand wieder das alljährliche SV-Seminar statt. Alle SV-Mitglieder fuhrten hierzu in Begleitung von Hartmut Prigge und Hans Koch in das Anti-Kriegs-Zentrum Sievershausen.

Auf dem Seminar wollten wir Themen behandeln, die sich im Laufe der letzten Monate angesammelt hatten. Nachdem wir die verschiedenen Themen in einen straffen Zeitplan geordnet hatten, ging es an die Arbeit.

Ein wichtiges Thema auf unserer Tagesordnung war wieder die Qualitätssicherung des Unterrichts. Am Anfang 2010 hatte die SV ein Konzept für anonyme Fragebögen zur Bewertung des Unterrichts durch die Schülerinnen und Schüler für die Lehrkraft vorgestellt. Bereits bei dieser ersten Vorstellung hatten viele Lehrerinnen und Lehrer Interesse gezeigt. Die Umsetzung war dann jedoch im Trubel des Schulalltags untergegangen. Nun hat die SV das Thema wieder aufgegriffen und das Konzept erweitert. Neu ist, dass für jede Klasse ein/e Qualitätsbeauftragte/r gewählt wird. Diese/r kann bei Bedarf die Fragebögen für SchülerInnen und LehrerInnen aus dem SV-Fach abholen. So soll die ganze Aktion für alle Beteiligten vereinfacht werden. Die/der bewertete LehrerIn kann frei entscheiden, wie er mit den Resultaten der Bewertung weiter umgehen wird. Wir hoffen auf ein konstruktives Feedback von Seiten der Schülerinnen und Schüler, welches von den Lehrkräften beherzigt wird.

Eines der Themen, die uns besonders am Herzen liegen, ist die Idee einen „Sozialen Tag“ an unserer Schule einzuführen. Die Idee ist entstanden, nachdem die 7. Klasse von Herrn Wachholz und Frau Gulyas mit einer Waffelverkaufsaktion 150,00 Euro für Opfer der Flutkatastrophen in Pakistan eingenommen hatte.

Der soziale Tag soll jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat stattfinden, an denen die SV in den Pausen Schokobrotchen oder Bunte Tüten verkauft. Das Geld, welches dabei eingenommen wird, soll für den Bau eines Kinderhospizes in Tambach-Dietharz gespendet werden. Wir werden darüber zeitnah weiter informieren.

Die SV hat sich für diese Art von Hilfe entschieden, weil wir denken, dass sich die Schülerinnen und Schüler unserer Schule damit identifizieren können, Kinder in ihrer Nähe zu unterstützen.

Auch der Erlös unserer jährlichen Weihnachtsaktion soll dieser Organisation zugute kommen.

Wir wollen diesen „sozialen Tag“ erst einmal ein Halbjahr lang testen, um dann zu schauen, wie produktiv die ganze Idee ist. Die SV hofft, dass sehr viele unserer Mitschülerinnen und Mitschüler diese Aktion unterstützen!

Paula Mein

Politik zum Anfassen

Besuch im Niedersächsischen Landtag

Am Mittwoch, den 10.11.2010 besuchten wir, der gesamte neunte Jahrgang der IGS-List mit Frau Prigge, Frau Unger, Herrn Koch und Herrn Meier-Wiedenbach, den Landtag Niedersachsen.

Am Landtag wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt und bekamen als erstes einen Film über den Landtag, die verschiedenen Parteien und wie es im Landtag so zugeht zu sehen. Danach folgte der erheblich spannendere Teil der Veranstaltung: Wir durften als Gäste einer Plenarsitzung beiwohnen.

Da am Wochenende zuvor der Castortransport nach Gorleben gewesen war, bot sich uns eine Sitzung, die spannender wohl nicht hätte sein können. Fast alle Abgeordneten waren anwesend und im Plenarsaal war eine aufgewühlte Stimmung.

Als erstes hielt Innenminister Uwe Schünemann eine Regierungserklärung zum Castortransport und den Demonstrationen im Umfeld. Seine Ansprache wurde von gereizten Zwischenrufen von Seiten der Grünen, Linken und SPD begleitet und von zustimmendem Auf-den-Tisch-Schlagen von Seiten der CDU und FDP. Wir waren überrascht, was für einen Ton die Abgeordneten untereinander anschlugen.

Der folgende Redebeitrag war vom SPD-Abgeordneten Klaus-Peter Bachmann zum selben Thema. Diesmal waren die Reaktionen umgekehrt. SPD, Grüne und Linke stimmten weitestgehend zu und von Seiten der CDU gab es kritisches Gebrummel und Zwischenrufe. Als Bachmann Minister Schünemann einen „Macho“ nannte und

sich dann nach einem Ordnungsruf des Landtagspräsidenten auf „Hardliner“ verbesserte, brach ein kleiner Tumult aus. Zwischendurch verließ Victor Perli von der Linken den Saal, da er vom Landtagspräsidenten gebeten wurde, seinen Anti-Atomkraft-Button abzunehmen, dies aber nicht machen wollte.

Noch während Bachmann redete, mussten wir leider die Zuschauertribüne schon wieder verlassen. Jetzt hatten wir noch die Chance, mit Abgeordneten der verschiedenen Parteien zu reden. Allerdings hatte die eine Gruppe fünf und die andere nur zwei Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Die erste Gruppe hatte Karl-Heinz Klare von der CDU, der unter anderem auch für Bildung zuständig ist und Marco Brunotte von der SPD. Wir fragten die beiden, vor allem Klare, sehr viel zur Abschaffung des Abiturs nach 13 Jahren an Gesamtschulen. Die Fragen beantwortete dieser mit für die meisten nicht ganz befriedigenden Aussagen. Bei den meisten kritischen Fragen gab es immer ein kurzes zustimmendes Kopfnicken Marco Brunottes, der früher selbst einmal Gesamtschüler gewesen war. Seltsam wurde auch die Aussage Klares aufgenommen, die CDU sei ja schon lange gegen Atomkraft.

Die zweite Gruppe hatte fünf Abgeordnete, die von CDU, FDP, SPD, den Linken und den Grünen kamen. Allerdings ging der Abgeordnete der SPD schon nach wenigen Minuten wieder. Dafür kam, wenn auch verspätet, Victor Perli von der Linken, der den Atomkraft-Button kurz vorher in der

Sitzung nicht abnehmen wollte, zu uns. Er erklärte uns sein Vorgehen.

Außerdem hatten wir eine interessante Diskussion über die Verlängerung der Atomkraftlaufzeit. Die meisten Leute sind dagegen, was man beim Castortransport sehr deutlich erkennen konnte, und darauf sprachen wir die CDU- und FDP-Abgeordneten an. Von uns sind auch viele Schülerinnen und Schüler dagegen und das haben wir den Abgeordneten auch klar gemacht. Die CDU nahm allerdings gar keine Stellung zu diesem Thema, sondern wickelte sich aus, indem sie die Atomenergie als Brückentechnologie beschrieb, die nötig wäre, da andere Energieumwandlungen noch nicht ausreichend entwickelt wären.

Wie in der anderen Gruppe verlief das Gespräch ruhig, bis die erste Frage zum Thema Oberschulen fiel und wir die Politiker auf das Thema Gesamtschulen und Turbo-Abi ansprachen. Während die Linken und Grünen uns bei diesen Themen zustimmten, fühlten sich die CDU und FDP in die Enge getrieben und wichen unseren Fragen und Argumenten aus. „Wir haben nichts gegen Gesamtschulen“ erklärten sie uns, doch ihre Bildungspolitik beweist das Gegenteil.

Wir empfanden es allerdings als Unverschämtheit, als die CDU-Abgeordnete sagte, dass sie die Meinung der Schülerinnen und Schüler dieses Bundeslandes sehr wichtig nehme und sie nicht verstehe, warum wir uns diskriminiert fühlen. Da fragt man sich doch wirklich, was solche Leute in unserem Landtag machen. Unzählige Schülerinnen und Schüler Niedersachsens haben mehrmals gegen das Turbo-Abi demonstriert.

Es gab viele andere Aktionen und es gibt eine Initiative für ein Volksbegehren und trotzdem will unsere Landesregierung ihre Vorstellung einer „guten“ Bildungspolitik durchziehen. Es ist ihnen egal, wie wir unter dem Leistungsdruck leiden, und das ist nicht der Sinn einer demokratischen Regierung. Viele Schülerinnen und Schüler stellten die gleiche Frage: Nehmen sie uns Schülerinnen und Schüler überhaupt ernst?

Unsere Zeit mit den Abgeordneten ging viel zu schnell vorbei.

Diese Erfahrung war für alle Beteiligten sehr interessant und wir empfehlen diese Aktion auch in den weiteren Jahrgängen durchzuführen.

Sarah Mussil, Paula Mein, 9c



BILDUNGSVEREIN

**Kurse • Seminare • Bildungsurlaube
z. B. Sprachen, Gesundheit, Selbsterfahrung,
Kultur, Rhetorik, Berufliche Bildung**

Information unter
Telefon 0511 / 344 144
e-mail: info@bildungsverein.de
www.bildungsverein.de
Wedekindstr. 14 • 30161 Hannover

Sportliches aus der Schule

Sportliches aus der Schule



Die 8. Sportaktionswoche der IGS List

Neu 2010: Kanupolo bei der Kanu-Gemeinschaft List

Auch im Jahr 2010 wurde den Schülerinnen und Schülern des 6. Jahrgangs wieder die Möglichkeit geboten, eine Woche lang interessante Sportarten auszuprobieren. Durchgeführt wurde die Sportaktionswoche vom 9. bis 13. August, da in dieser ersten vollen Unterrichtswoche nach den Sommerferien noch keine AGs stattfinden.

Das Angebot an Sportarten während der Schnupperwoche reichte von Basketball über Handball, Cheerleading, Turnen, Kegeln, Volleyball, Mädchenfußball, Tennis, Trampolin bis hin zum Kanupolo. Dieses vielfältige Angebot wurde möglich durch die gute Kooperation mit verschiedenen Sportvereinen wie dem TUS Vahrenwald (mit Trampolin, Tennis und Volleyball), den CVJM Hannover (Basketball), dem HSC Hannover (Mädchenfußball), dem VFL Hannover (Turnen), dem SV Arminia (Tischtennis) und dem 1. HCV (Cheerleading). Neu war dieses Jahr das Angebot Kanupolo von der Kanu-Gemeinschaft List am Mittellandkanal. Geleitet wurde das Angebot von Nils Papenberg, einem ausgebildeten Trainer. Kanupolo ist ein Mannschaftssport, der viel Geschicklichkeit erfordert. Es spielen zwei Teams gegeneinander. Jedes Team versucht, durch geschicktes Passen den Ball vom eigenen Tor zum gegnerischen Tor zu befördern. Die Tore befinden sich in ca. 2 m Höhe an jeder Kanalseite.

Auch ehemalige Schülerinnen und Schüler betreuten verantwortungsvoll Angebote. So leitete Leon Fortmann (ausgebildeter Sportassistent) das Angebot Tennis. Von allen Angeboten waren die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler begeistert. Vielen Dank an alle, die dies möglich gemacht haben.

Warum bietet unsere Schule – in enger Zusammenarbeit mit den Vereinen – diesen Super-Service? Zum einen möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern Einblicke in andere Sportarten ermöglichen. Zum anderen hoffen wir, dass einige Schülerinnen und Schüler Interesse an der Sportart finden und in Zukunft am Vereinssport teilnehmen. Falls es von Eltern oder Schülerinnen und Schülern noch Anregungen für neue Angebote oder Kontakte zu Vereinen in unserer Nähe gibt, wäre ich sehr interessiert.

Ein herzliches Dankeschön an die Kolleginnen und Kollegen und Sportassistentinnen und -assistenten, die sich Zeit genommen haben, die Schülerinnen und Schüler zu den außerschulischen Veranstaltungsorten zu begleiten.

Ingo Rieke
(Fachbereichsleiter Sport)



Parkour – die neue Trendsportart

SCHILF 2010 – Sportlehrer/innen bilden sich (noch) weiter!!

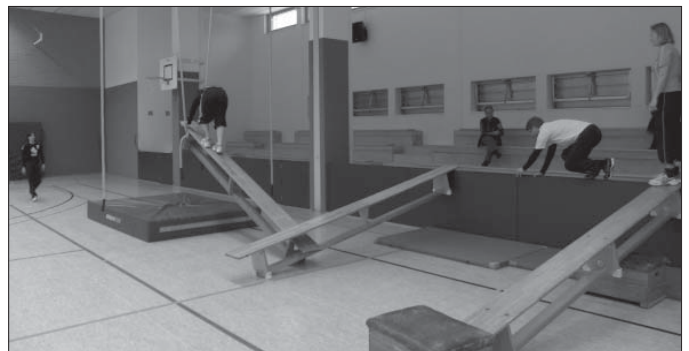
Was ist Parkour?

Um diese Frage zu beantworten, organisierten die Fachbereiche Sport der IGS List und der Leibnizschule eine SCHILF (schulinterne Lehrerfortbildung) am 15.12.2010 in der Sporthalle.

18 Sportlehrerinnen und Sportlehrer der beiden Schulen waren angetreten, um sich dieser Herausforderung in Theorie und Praxis zu stellen.

Goran Domic, Referendar an beiden Schulen, präsentierte eine ausgezeichnete Einführung in diese neue Trendsportart. Mit Hilfe von Videoclips, die zum Teil aus seinem eigenen Unterricht stammten, wurden die wichtigsten Bewegungsabläufe analysiert.

Dabei wurde deutlich, dass sich „Parkour“ nicht primär als Sport, sondern eher als „Bewegungskunst – die Kunst der effizienten Fortbewe-



gung“ versteht.

Es geht darum, Strecken und Hindernisse möglichst schnell und effizient zu überwinden.

Historisch gesehen leitet sich diese neue Sportart vom französischen Militär ab. Mit der „methode naturelle“ wurden Soldaten trainiert, sich im Gelände zügig fortzubewegen. Vietnamveteranen entwickelten diese Technik weiter und dann wurde sie von Jugendlichen auf „die Straße“ übertragen.

Inzwischen hält diese Sportart Einzug in die Sporthallen der Schulen.

Goran Domic zeigte anhand verschiedenster Geräteaufbauten, wie es auch für den Schulsport möglich ist, Schülerinnen und Schüler für diese neue Form des „Geräteturnens“ zu begeistern.

Diese Begeisterung übertrug sich auch auf die anwesenden Sportlehrerinnen und Sportlehrer, die mit Hilfe des ausgeteilten Materials in die Lage versetzt worden sind, Parkour in ihren Unterricht einfließen zu lassen.

Unsere Schülerinnen und Schüler dürfen sich schon darauf freuen.

Vielen Dank an die Initiatoren und Organisatoren Ingo Rieke (FBL Sport, IGS List) und Birgit Prella (Fachobfrau Sport, Leibnizschule) und natürlich an Goran Domic.

Hans-Jürgen Ratsch

IGS List – sehr musikalisch!!



Wood & Brassfestival am 29.8.2010



Ein Abend mit Klarinette

IGS List

Impressum

SchulZeit 36, Januar 2011

Herausgeber:
Förderverein der IGS List e. V.
c/o Röntgenstraße 6, 30163 Hannover
Telefon (0511) 168-44577
www.igs-list.de

Bankverbindung:
Sparkasse Hannover
BLZ 25050180
Konto 240591

Redaktion:
Silvia Engel
Oswald Nachtwey

Lektorat:
Corinna Haberkorn-Schütte
Daniela Schlütz

Gestaltung:
Andrea Schneider

Druck:
Schäfer Druck, Sarstedt

Auflage:
500 Exemplare



Chorkonzert am 30.11.2010



Musikvermittlungsprojekt „Wien und der Wein“